



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

197 (29.4.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165433)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 197.

Mannheim, Mittwoch, 29. April 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 16 Seiten.

Der Kronprinz.

Von Dr. Paul Liman.*

Wie stellt sich der Kronprinz dem Auge der Welt dar? Gerechte Antwort wird nur finden, wer nicht das, was heute den Inhalt seines Lebens zu bilden scheint, mit roher Mechanik auf die Zukunft projiziert, und wer auch nicht das Unpersönliche, das die Herrschermäxime bedingt, hartberzig schon von der frohen Jugend, der Zeit der schwellenden Kraft und der Vorbereitung verlangt. Gerecht wird nur sein, wer die natürlichsten Grundzüge des bürgerlichen Lebens auch dem Einen bewilligt, dem später der Königsdiadem und Dasein hart genug bedrücken wird.

Hier aber steht schon jetzt das schlichte Empfinden in deutlichen Gegensatz zu jener Kritik, die jede Behandlung eines lebendigen Persönlichkeitsstoffes als Verstoß gegen jene Etikette der Uniformität tadelt, die nach grammatikaler, noch tödlicher ist, als einst die Etikette am Hofe Don Philipps. Der Mensch wirkt alles, was er vermag, auf den Menschen durch seine Persönlichkeit, die Jugend am härtesten auf die Jugend, und hier entspringen auch die besten Wirkungen, so hat Goethe geurteilt. Und so hat in der Tat besonders die Jugend, während das Alter grübelt und tadelt, dem Kronprinzen eine Popularität geschaffen, wie sie eben aus dem reinen Zusammenklang mit dem eigenen Wesen hervorgeht. Die Jugend grübelt nicht, und sie ersüßt die Begeisterung nicht in

den Falten der Bedenklichkeit und der Kritik; sie erschreift nicht, wenn sie den jugendlichen, kraftvollen Prinzen im Kreise froher Genossen bei Sport und Spiel erblickt, wenn sie seinem Vordringen heimlich folgt, und selbst dann nicht, wenn strahlende Augen ihn zum Flirt verleiten. Wie es Torheit ist, vom Prinzen zu heischen, daß er nur dann das Theater besuche, wenn wie ein Fürstenerzieher verlangte, „große, seelenvolle Stücke“ geboten werden, so ist es noch größere Torheit, das sprühende, vielgestaltige Leben ihm nur in der Masse zu zeigen. Das Bild der Gesellschaft ist nicht „groß und seelenvoll“, und was die Bühne zeigt, das soll doch ein Abbild des Lebens sein. Ernsthaft geschildert oder lustig verzerrt.

Bühne und Leben — nur der Philister kann fordern, daß ein Prinz stets im Lehrsaal sei, daß er niemals der Erholung, der geistigen Erfrischung bedürfe. Auch eine tolle Posse verbietet noch nicht Geschmack und Charakter, sie ist das Bedürfnis einer arbeitenden und nervösen Zeit, und auch der Fürst soll lachen lernen, gesund lachen, harmlos mit den Herntöfen sich freuen, und nicht immer nur mit Iphigenie das Land der Griechen mit der Seele suchen oder mit Tasso verzweifeln.

Aber es ist einzig so: Der Spürsinn der Augen folgt allen Schritten der Menschen, die auf den Höhen wandern, und der Philister, der glerig die Fingerringe französischer Ehedienstmädchen schließt, schüttelt voll Vortour das Haupt, wenn ein Fürstensohn sich an Charles Lanté erhebt. Solche Posse ist weder „groß noch seelenvoll“, aber neben Jean und Talma behauptet auch Thierscher sein Recht. Und froher gestimmt und innerlich frischer schreitet zu neuem Dienst, wer Wagners druckvoller Komik oder den Klängen der „Lustigen Witwe“ folgt, als wer in amüsch abgeheuteten Szenen den alten Zeiten über die Bühne setzen laßt. Auch der Kronprinz glaubt das letzte Ziel der Kunst in solchen Werken nicht erreicht, aber er erhebt auch nicht den Anspruch, in künstlerischen Fragen als Minos oder Rhadamanthys zu richten, unfehlbar und selbstherrlich.

Aber hat nicht doch einmal die Stunde geschlagen, da der Kronprinz die Grenzen seines Rechts verließ, da er vor alles Volk trat und ihm seinen ästhetischen Standpunkt, seinen Kunstgeschmack zu skizzieren versuchte? Damals, im Weihejahr großer Erinnerungen, als in Breslau Gerhart Hauptmann im Drahtpuppenspiel die Fäden einer ungeschicklichen Zeit über die Bühne zog? Wollte da der frivole Bediente mittelalterlicher Zeit, daß der Landesherz auch über Weimars und Gandens Gemäht bestirnt, nicht

auch im Reiche des Geschmacks sich vorübergehend geltend machen? Ströme von Tinte, Kräfte von Deuderschwätze wurden geleert, als man vernahm, daß der Kronprinz von Preußen es abgelehnt habe, Beifall zu spenden, wo seine ganze Seele der Entweihung eines Heiligtums der Erinnerung widerstrebe. Aber nicht das Bedürfnis der Weisheit, nicht das Verlangen, sich geltend zu machen, hat den Prinzen bestimmt, den Widerspruch der nationalen Stimmung durch den eigenen Einspruch zu verstärken, wohl aber ein gesunder, kräftiger Instinkt, ein Hauch von jenem Geiste, der den Publikum deutscher Erniedrigung nicht zu ertragen vermag, der nicht zusehen will, wie man intenkose Menschen in Drahtpuppen wandelt, weil er selbst tatensroh ist. Hier trat einer von denen hervor, die auf dem Rücken des Pferdes sich des Reiterglücks freuen, die im Hochgebirge der Gefahr der Karawänen trauen, die im jungen Herzen die Sehnsucht des Soldaten nach Kampf, Gefahr und Sieg verpflanzten, und die den Kämpfer und Sieger ehren. Und denen es als selbstverständlich erscheint, daß auch die anderen Menschen fühlen und denken wie er. Und so tritt er auch, wenn er selbst zur Feder des Schriftstellers greift, nicht mit erborgtem Prunk, sondern ganz schlicht und einfach vor uns und läßt uns mit nativer Freude einen Blick in sein Innerstes tun.

Wie aber Kronprinz Wilhelm die Jagd und ihre Freuden von einer höheren Warte aus aufsoßt als unter dem Gesichtspunkt eines die Langeweile zerstreunenden Sports, so läßt sich eine innere Konsequenz auch in seiner gesamten Stellung zu sportlicher Uebung erkennen: er jagt nicht vor dem Jahre des Oders und vor dem Raubwild der Dschungeln, er reitet die höchsten Pferde, er nimmt mutig jedes Hindernis, er ist ein gewandter Schwimmer, Jechter und Turner, der in der aristokratischen Jugend wohl kaum seinen Weiser findet. Ueberschaut, schneht, mit klaren Augen scharf die Schwächen des Gegners erspähend, steht er seinen Mann im Kampfspiel, auf dem Tennisplatze wie im Fechtsoale. Sollen wir uns dessen grämen? Sollen wir immer nur mäkeln, daß Spiel und Sport doch dem, der zu erstem Beruf bestimmt ist, nach dem Rezept des großen Altherrn, nur das Maß der Arbeitszeit unmaßlich fürze? Sollen wir, weil er ein Katersohn ist, die endlich wieder lebendig gewordene Lehre vergessen, daß geistig gesund und kraftvoll nur bleibt, wer auch den Körper gymnastisch stählt? Soll der Thronerbe sich nur müde in die Sessel lehnen, die in den Bonen des Stadions dem Dase bereitgestellt sind, niemals aber selbst die Sehnen im Wettkampf erproben? Oder soll er nicht sich als

Führer einer Generation fühlen, die mit der freien Luft, mit dem klingenben Frost, mit Sturm und Sonne wieder vertraut zu werden beginnt?

Man soll doch endlich einmal die läble Passion aufgeben, in allem Tun des ältesten Kaisersohnes nur ein Spiel zu erblicken, nur auf Wüder vom Tennisplatz, auf die kleinen Vergnügungen eines jungen Hofhalts, auf die Verherrlichung des Sechstageremmens zu weisen, ohne sich die Mühe zu geben, etwas tiefer zu forschen und zu prüfen, ob nicht hinter dem Spiel auch der Ernst, hinter dem frischen Reiterruf an die Sufaren eine ernste Erkenntnis der Lage und der Gefahren, hinter allem Sport auch der Gedanke zu suchen ist, von der höchsten Stelle her, auf der ein Repräsentant des jungen Geschlechtes steht, fördernd und anregend auf die Pflicht der Jugend zu wirken, sich aus der Passivität und dem frühen Ueberdruß zu lösen, um der nationalen Gemeinschaft den jungen Leib gesund und kraftvoll zu bieten.

Dasselbe Urteil, das heute dem Kronprinzen gilt, trifft morgen den König. Auch Wilhelm II. hatte, ehe noch das Bepfer der erkaltenden Hand des Vaters ausfiel, als ihn plötzlich die neue, der Vergangenheit innerlich durchaus fremde Aufgabe empfing, den Staat in das neue Reich der Weltspolitik hinführen zu lassen, die wirtschaftliche Macht Deutschlands zu entwickeln und die drohende Annäherung des sozialen Gesellschaftslebens in ruhige Bahnen zu lenken, längst mit aufmerksamen Augen und wachsendem Urteil die Dinge verfolgt, nicht aber als Jauchzweig teilnahmslos auf der Gartenmauer gesessen, nur nach den klüneren jugendlicher Vergnügungen riefend. Wir haben kein Recht, heute schon in dem Kronprinzen einen bedeutenden Mann zu erkennen, aber wir würden ihm Unrecht erweisen, wenn wir ihm eine gründliche Bildung bestritten.

Der Münchener Kardinal-Erzbischof.

(Von unserem Korrespondenten.) München, den 28. April.

Seit mehreren Wochen schon geht das Gerücht, daß vom nächsten Konstanzer unter anderen auch der Erzbischof von München-Freising zum Kardinal ernannt werden soll. Anfangs fand das Gerücht wenig Glauben, da frühere wiederholte Verhandlungen mit Rom wegen eines bayerischen Kardinals an Stiftenfragen gescheitert sind. Als aber kürzlich der Erzbischof Dr.

Kunst und Wissenschaft. Die Ausstellung der „Freien Sezession“.

Von Dr. Alfred Kubn, Berlin.

Die Sezession am Kunstfreundtum, die auschwerdige, schon fast klassische Sezession, war zusammengebrochen. Neuhere Gründe, Meinungsverschiedenheiten bildeten den Anstoß, den Tod aber trug sie in sich. Es war die Sezession der Impressionisten, der Schüler des großen Franzosen, und die neue Zeit erklärt diesen den Krieg. Am Ende wichen die Alten. Die neue Sezession, oder wie sie sich nennt, die „Freie Sezession“ steht unter neuem Zeichen — besser gesagt unter dem Zeichen des Kompromisses. Es ist rührend zu sehen, wie man versucht hat, sich die Daseinsberechtigung zu dokumentieren, Beziehungen zwischen einst und jetzt aufzuweisen. Man hat die Sammlung Stern, eines kürzlich verstorbenen Münchens ausgestellt, welche Werke des Ueberganges enthält von Liebersmann bis Wassio, Maurice Denis und van Gogh, und man hat, wie um die Parze vollkommen zu machen, Thoma einen ganzen Saal eingenommen. Man denke, Thoma neben dem hundertjährigen Kubisten! Difficile est satiram non scribere.

Virtuosentum einzulernen. Das „Wie“ war das Wesentliche. Ganz wie in der Zeit der Rückenschule konnten sich die Künstler nicht genug tun in der Erweisung ihrer technischen Vollkommenheit. Aber nur die Schüler, wohlgenährt. Wenn man vor Bildern steht wie Pissaros Straßenbild oder Monets Strandlandschaften, da kann man von Virtuosität, von geschicklichen Part pour l'art nicht reden. Alle Forderungen der gemäßigten Jungen scheinen erfüllt: die Steigerung des Einzelalles zum Absoluten, die Vereinerung des Kunstwerkes, die Unterordnung des naturwissenschaftlichen Details unter den bildungsmäßigen Gesamteindruck. Oder geht man nun einen Schritt weiter und bleibt vor der Adler-Landschaft van Goghs stehen, so will es fast bedünken, als bestünde ein tiefer Unterschied überhaupt nicht. Wohl ist der Himmel blauer, die Bäume leuchtender gelb, sonnendurchglühter als Monet oder Pissaro sie gemalt hatten, aber eine bewußte Umwertung der Werke ist nicht vorzunehmen. van Gogh hat durchaus nicht geschaffen. Durch das Gedanken blasse ist seine Kunst nicht angefränkelt. Daneben hängt eine Landschaft von Gauguin, das andere Großen aus dem Dreiecksin, van Gogh, Gauguin, Cezanne, das den Deutigen vorausleuchtet. Wundervolle violette und grüne Töne, märchenhaft geheimnisvoll, poechedurchtränkt, aber durchaus auf der Wirklichkeit stehend, noty Geckantes und naty Geckantes. Ist gebe weiter, Maurice Denis, der Vater der Symbolisten. Er hat einen Friedhof gewalt und einen Ostermontag — an den Grenzen der Wirklichkeit sicherlich, eine Ueberrülle von violetten, rosa und bläulichen Tönen, die in

der Natur nicht ihresgleichen haben. Es ist Stillierung, Transposition in eine Welt des Reineren, aber überall sind die Elemente dem Revertire der Erfahrung entnommen. Die Kenntnis der umgebenden Welt der Erfahrung ist die Vorbedingung zu diesen Schöpfungen.

Zum Schluß noch der Cezanne. Wohl keiner von den besten, Tulpen in einer grünen Vase und Apfel, tiefe honore Töne. Die Tulpen, die Apfel.

Was also charakterisiert diese großen Alben? Ihre Natürlichkeit! Sie glanzten exakte Bilder der Wirklichkeit zu schaffen — in Cezannes Briefen wird dieser Glaube manchmal fast protest, — aber da sie große Individualisten waren, schufen sie Bilder ihrer eigenen Seele. Wie steht es mit den Nachfolgern? Soweit sie nicht auf ein Programm eingeschworen sind, auf ein futuristisches oder kubistisches, das rein verstandesmäßig konzipiert, ihnen eigenes Schauen überhaupt nicht zuläßt, sehen sie mit den Augen eines der Großen, oder besser get — malen sie in ihrer Normenbrüche. Die Malerei — die ihnen abgebt erleben sie durch nativ Gebahren, als ob man durch Wilsonsart an Primitivität zurückkehren könne. Im Gegenteil, man kann sich nichts Defabentes, Raffinierteres denken, als den Kultus der Mehrerplastik, der in diesen Kreisen geliebt wird und der die meisten Schöpfungen beunruhigt. Leute, die nie einen Widen gesehen haben, wenn nicht bei Daguerred oder auf einem Photographen, können sich nicht genungta in braunen Leibern, roten müßigen Widen und blauen Haut. Es ist tief bedauerlich, daß ein Maler von der Größe und Tiefe eines Munch, eine Persönlichkeit, aus der ihre Werke mit

unabänderlicher Notwendigkeit hervorzutreten, in so hohem Maße imitiert wird, wie dies hier zu sehen ist. Es klingt, wie wenn jemand die Gesetze eines Anderen für die eigenen ausgibt und mit falschem Maßstab vorträgt. Diese sturmgepeinigten Wärme, flammenden Sorzante, diese sich biegenden Häuser, in denen die ganze Qual des gebeteten einsamen Menschen sich ausdrückt, konnte man umfangt bei Garlitt sehen. Hier in der Sezession mag man die unbegrenzte Aufnahmefähigkeit ihrer Abdrücke bewundern. An Stelle des persönlichen Geschehen tritt das militärisch Vergerrie. An die Stelle der distinkten Farben symbolist Maurice Denis' und der elementaren Farbeneruptionen Munchs, die amuten wie Naturereignisse, tritt eine protestartige Auswuchslung der natürlichen Farben. Epater le bourgeois, scheint die Lösung zu sein. Soll man Namen nennen? Soll man dieser sich wild gebärdenden, sich aufblähenden Unfähigkeit die Ehre erweisen, ihre belanglosen Namen abzurufen? Nein. Persönlichkeiten sind es nicht, denn sie ertragen es, in fremden Jungen zu denken und zu reden, technische Kömmer sind es nicht, denn ihre Natur ist mangelhaft. Sie wirken nur kollektiv, so habe ich sie kollektiv beobachtet.

Ich brauche nicht zu entschuldigen. Ein jeder weiß, wer nicht gemeint ist, nur Böswillige können hier mißverstehen. Es ist bedauerlich, daß die Jury nicht besser geschäft hat. Die Mischung wertvoller, guter, vornehmer Kunst, wie sie immer noch in einer fahrlässigen Menge Bilder und Plakaten auf der Sezession vertreten ist — man erlaube mir nicht ins Detail zu gehen — mit erstarren Modellen gibt der Ausstellung den Eindruck des

Aber man hat nichts erreicht. Die Ausstellung hat sich selbst ab absurdum geföhrt. Dies soll im folgenden bewiesen werden.

Amelkelles war das Einsen der neuen Richtung eine Notwendigkeit. Der Impressionismus war daran, in die Bahnen reinen

Bettinger eine Kommode antrat, da gewiss das Gesicht feiere Formen, und man mehr stellt es, wenn auch die zuständigen amtlichen Stellen im bayerischen Kultusministerium noch nicht unterrichtet sind, sei, daß Dr. Bettinger unter den demnächst zu ernennenden Kardinalen ist. Die früheren Schwierigkeiten hinfällig, deren Leiter Graf Hertling die engsten Beziehungen zum Vatikan pflegt und andererseits das unbedingte Vertrauen des bayerischen Hofes besitzt, leicht zu überwinden; den früheren liberalen Ministern konnte das naturgemäß viel weniger gelingen, und so mußte Bayern wegen der schon erwähnten Eitelkeit den lange gewöhnlichen Kardinal einbüßen. Andererseits ist, wohl auch unter dem Einflusse des Herrn von Bettinger selbst, Rom nachgiebig geworden, und man hat die alte Forderung, daß ein Kardinal am bayerischen Hofe den Vortritt vor den sämtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses nach dem Kronprinzen haben solle, fallen lassen. Der Kardinal-Erzbischof rangiert also hinter den sämtlichen Mitgliedern des Königshauses und seiner Seitenlinie.

Eine andere viel erörterte Frage war der Staatszuschuß zu den Repräsentationskosten des neuen Kardinals. Diese Sache war geeignet, böses Blut zu machen; aber auch diese Klippe scheint vermieden zu sein. Wie mir nämlich im Kultusministerium mitgeteilt wird, kommt ein besonderer Zuschuß des Staates nicht in Betracht. Man steht nämlich auf dem Standpunkt, daß die 20 000 Gulden (36 000 M.), die der Erzbischof von München nach dem Konkordat vom Staat bezieht, vollkommen ausreichend auch für einen Kardinalshof sind, zumal diese Summe weit die Einkünfte der meisten Kardinalen überschreitet, auch weit über ein bayerisches Ministergehalt hinausgeht; außerdem kommen zu dieser Staatsdotierung noch die kirchlichen Bezüge. An sich besteht ja die Hoffnung, daß ein Staat, aus dem ein Bischof zum Kardinal ernannt wird, den sogenannten „Teller“ erhält; das sind 4000 römische Scudi oder 16 000 M. Dieser Repräsentationszuschuß käme jedenfalls nur bei geringeren Revenuen in Betracht, als sie der Münchener Erzbischof hat.

Die beiden Dinge, den Vortritt bei Hofe und den Staatszuschuß, meidet man aber im gegebenen Falle auch aus anderen Gründen. Herr von Bettinger erhebt sich nämlich durchaus nicht in allen Kreisen der ihm angebotenen Beliebtheit, insbesondere auch bei einem Teil des Klerus nicht, der es immer noch nicht verschmerzt hat, daß der „pfälzische Fremdling“ ihm vor die Nase hingezogen worden ist. Andererseits ist die politische Rolle, die Herr von Bettinger in der Pfalz gespielt hat, noch in alljährlicher Erinnerung, und es wird ziemlich lange dauern, bis die Spuren einmal verwischt sind. Diese Erinnerungen werden noch oft als unangenehmer Schatten in der glänzenden Karriere des ehemaligen Speyerer Domherrn aufstehen, den aber das anscheinend ebenso wenig anseht wie gewisse hohe Kreise in Bayern, die jetzt mit größtem Eifer mit Herrn von Bettinger Sozialistenhölerei treiben. Aus der reichenden Geschichte von der Speyerer Kaisergruft wird der „Genosse Bettinger“, wie die Freunde von ebendem in zartem Bedenken sagen, auch als Kardinal nicht verschwinden!

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der „Temps“ als Fürsprecher Griechenlands. (Von unserem Korrespondenten.)

R. K. Paris, 28. April.

Der „Temps“ macht sich heute wieder im Namen Frankreichs zum Fürsprecher griechischer

Interessen in Thrazien und Konstantinopel mit Genehmigung die man mehr von der türkischen Regierung getroffenen Maßnahmen zur Behinderung weiterer Verfolgungen und Ausweisungen griechischer Elemente, aus den der Türkei zugehörigen Sandstrichen in Thrazien. Das französische Blatt erklärt, daß dieser Schritt der türkischen Regierung nur die Folge des Protestes seitens Griechenlands gegenüber den Mächten sei und es betont die Gefahren, welche eine andauernde Unbeugsamkeit der Türkei im Gefolge haben könnte. Die öffentliche Meinung in Griechenland, welcher die gemäßigte Haltung des Ministerpräsidenten von Tag zu Tag weniger zusage, lasse bereits die Lage der beiden Flotten ins Auge und erkläre, daß, so wie die Sachen augenblicklich liegen, Griechenland von der Türkei, mit der es keine territorialen Grenzen mehr verbindet, nichts zu fürchten habe. Der griechische Minister des Auswärtigen habe den Vertretern der Mächte in Athen gegenüber auch darauf hingewiesen, welche schädliche Folgen ein Abbruch der Beziehungen zwischen beiden Ländern auf die Unterhandlungen in der Inselfrage haben müßte. (Ein heutiges Telegramm des „Temps“ aus Konstantinopel bringt die türkischerseits gemachte Meldung, daß sich Italien dem Austausch des Debedanefos gegen Chios und Minkene widersetzen würde. D. M.) Die Ausweisung der Griechen aus Smirna habe die Situation noch verschärft, welche sich infolge des Appells des kumenischen Patriarchen an den Für von Russland zu einem Konflikt mit der ganzen Orthodoxie hätte ausprägen können. Der „Temps“ erklärt, daß es Frankreich unmöglich gleichgültig sein könnte, daß der Friede im Orient neuerdings gefährdet werde, jetzt wo der türkisch-französische Vertrag zustande gekommen.

Interessen in Thrazien und Konstantinopel mit Genehmigung die man mehr von der türkischen Regierung getroffenen Maßnahmen zur Behinderung weiterer Verfolgungen und Ausweisungen griechischer Elemente, aus den der Türkei zugehörigen Sandstrichen in Thrazien. Das französische Blatt erklärt, daß dieser Schritt der türkischen Regierung nur die Folge des Protestes seitens Griechenlands gegenüber den Mächten sei und es betont die Gefahren, welche eine andauernde Unbeugsamkeit der Türkei im Gefolge haben könnte. Die öffentliche Meinung in Griechenland, welcher die gemäßigte Haltung des Ministerpräsidenten von Tag zu Tag weniger zusage, lasse bereits die Lage der beiden Flotten ins Auge und erkläre, daß, so wie die Sachen augenblicklich liegen, Griechenland von der Türkei, mit der es keine territorialen Grenzen mehr verbindet, nichts zu fürchten habe. Der griechische Minister des Auswärtigen habe den Vertretern der Mächte in Athen gegenüber auch darauf hingewiesen, welche schädliche Folgen ein Abbruch der Beziehungen zwischen beiden Ländern auf die Unterhandlungen in der Inselfrage haben müßte. (Ein heutiges Telegramm des „Temps“ aus Konstantinopel bringt die türkischerseits gemachte Meldung, daß sich Italien dem Austausch des Debedanefos gegen Chios und Minkene widersetzen würde. D. M.) Die Ausweisung der Griechen aus Smirna habe die Situation noch verschärft, welche sich infolge des Appells des kumenischen Patriarchen an den Für von Russland zu einem Konflikt mit der ganzen Orthodoxie hätte ausprägen können. Der „Temps“ erklärt, daß es Frankreich unmöglich gleichgültig sein könnte, daß der Friede im Orient neuerdings gefährdet werde, jetzt wo der türkisch-französische Vertrag zustande gekommen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 29. April 1914.

Der gefälschte Kaiserbrief und das Zentrum.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat wie mitgeteilt, der Kultusminister scharfe Worte gegen die Braunenvergifter gesprochen, vor ihm hatte der Abg. Forst die böse Affäre berührt. Er suchte nach dem Parlamentsbericht der „Koll. Corresp.“ alle Schuld auf die „national-liberale“ (1) Rheinisch-Westfälische Zeitung abzuschieben, die die ganze Sache angeführt habe, einige Zentrumsblätter seien lediglich in die Falle gegangen, die ihnen der Artikelreiber der „Kl. W. Ztg.“ gestellt habe. Der Redner mußte sich indes bei der weiteren Schilderung des Tatbestandes wiederholte Aha- und Zweifel-Ause gelassen lassen. Daß Kardinal Kopp den Brief nach Rom geschickt oder ihn anderen Bischöfen bzw. Zentrumsmitgliedern gezeigt hat, erklärte er für absolut un wahr, eine Herabsetzung, die im ganzen Hause Bewegung hervorrief. Die Behauptungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ kann er aus eigener Wissenschaft näher wollte er sich hierüber nicht anlassen — für durchaus richtig erklären. Man wird Herrn Dr. Forst ohne Einschränkung beipflichten müssen, wenn er zum Schluß erklärte, es wäre undankbar, wenn wir unsern allerhöchsten Herrn den Vorwurf der Unfreundlichkeit gegen die katholische Kirche machen wollten.

An die Worte des Abg. Dr. Forst knüpft die „Kl. W. Ztg.“ eine interessante Betrachtung an. Nachdem die infame Hege so gründlich mißglückt und das Gegenteil von dem beabsichtigten Zweck erreicht worden ist, finden sich die Urheber dieses Ständals allein auf weiter Flur. Wir veröffentlichen die Auslassungen der „Kl. W. Ztg.“ als lehrreichen Beitrag zur Naturgeschichte und politischen Moral des Zentrums:

„In der Tat, es ist ein warnendes Beispiel nehmen. Die Verbeerdelt die „völkische“ Theater hat nicht zu laut, zu förmlich zu geschrien. Das Theater lebt — zum Glück — in so alten, ererbten Traditionen, daß nicht ein Häuflein Stürmer und Dränger mit einem Male dessen Physiognomie verändern kann. Das Theater war immer ein Ausdruß seiner Zeit — jetzt leben wir noch im Uebergang des Suchens und Tarens. Auch uns wird die Bühne wieder ein Bild der Kultur sein, wenn wir eine solche erst mal gewonnen. Aber das Eine macht gerade gegenwärtig die Arbeit von „Bühne und Welt“ wertvoll, daß sie, in klarem Fernblick über die Tageserregung hinaus, weiß, welche Stellung sie Autoren, wie Nathansen oder Polnar anzuzuwissen hat. Sie hat den ruhenden Fußpunkt gewonnen, der allein dem Journalisten es möglich macht, ein Führer zu werden. Unterzuchtanden in des Gewähl der Ereignisse, aber nicht mit ihnen zu schwimmen. Während die von Jakobson herausgegebene „Schaubühne“ Kunst um der Kunst willen sucht, das Wesentliche der Bühne verlor, wirkt „Bühne und Welt“ in pölosophisch-ethischem Maße. Wer so zielbewußte, geklärate Worte findet, wie Kiefer im 14. Heft dieses Jahres seiner Zeitschrift, da er über „Kunst Kosmopolitismus“ spricht, der verdient es, daß viele seine Worten lauschen. Er schreibt da u. a.:

„Ich rede hier nicht vom dramatischen, verletzten Nationalismus. Hier will Nation und Nationalismus in Schillers Sinne verstanden sein. Großartig, selbst- und kostbewußt, hart, freimütig!

Der Gehalt ist Nationalismus klar bezeichnen nicht beengend, feindselig, sondern weltumfassend.

Bedeutung waren vor allem die Ausführungen des Zentrumsführers über den Kaiserbrief. Abg. Forst konnte aus eigener Erkenntnis die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bestätigen, daß die angeblichen Stellen des Kaiserbriefes, die in der Presse die Runde gemacht haben, gefälscht sind, und daß der Kaiser in seinem Brief an die Landgräfin von Hessen nichts geschrieben hat, was sich in irgend einer Weise mit der katholischen Kirche als solcher oder mit ihren Einrichtungen beschäftigt. Nach dieser Erklärung des Führers der Zentrumsfraktion im Abgeordnetenhaus und des Führers der preussischen Katholiken, wußte der Fall auch für die Katholiken erledigt sein, die aus begründetem Mißtrauen gegen Regierungsdementis etwa noch Zweifel an der Wahrheit der Darstellung in der Norddeutschen Allg. Zeitung hatten. Abg. Forst darf für sich die Autorität in Anspruch nehmen, daß man seiner Erklärung auch in allen katholischen Kreisen Glauben schenkt. Die scharfen Worte Forsts gegen den „Katholischen Volkstempel“ und den Abg. Jäger treffen auch alle jene Kreise, die etwa in allzu großer Leichtgläubigkeit (2) die Geschäfte von dem Kaiserbrief weiter spekuliert haben. In nachgelassenen Kreisen des Zentrums hat man zum Teil von dem angeblichen Kaiserbrief überhaupt keine Kenntnis gehabt, zum Teil ihm weder Glauben noch Bedeutung beigemessen. Daher kam es auch, daß man den früheren Andeutungen über den Kaiserbrief, von denen heute Abg. Jäger sprach, weder in der führenden Zentrumspresse, noch in der Parteiführung Beachtung schenkte. Ein durchaus ungeschicktes Parteimaneuvar war es, wenn die national-liberalen Redner versuchten, für den Kaiserbrief das Zentrum verantwortlich zu machen, und die Leichtgläubigkeit eines einzelnen der Partei an die Fassade zu hängen. Dagegen hat Abg. Dr. Forst mit Recht auf das energische Verweigerung eingewirkt. Das Zentrum hat mit dem Kaiserbrief nichts zu tun. Nach der Erklärung des Abg. Dr. Forst müßte die Affäre des Kaiserbriefes auch für jeden anständigen Gegner des Zentrums erledigt sein. Für heute genügt es vielleicht festzustellen, daß, wie wir bestimmt wissen, weder die Rheinisch-Westfälische Zeitung, noch der „Katholische Volkstempel“, noch die Münchener Allgemeine Rundschau eine tatsächliche Unterlage zu ihren Behauptungen über den Kaiserbrief hatten. Diese Feststellung mag genügen, um beim katholischen Volk den letzten Rest von etwaigem Mißtrauen zu beseitigen.

Wer glaubt nun noch nicht an die schneeweiße Unschuld des Zentrums?

Welfische Phantasie.

Kürzlich ging folgender Bericht des Braun-schweigischen Allgemeinen Anzeigers durch die Blätter:

In einer Versammlung des erst jüngst gegründeten welfischen Vereins „Viktoria Luise“ in Hannover berichtete der Vorsitzende, Herr Keesel, über eine Fahrt nach Braunschweig, die unter seiner Leitung und Führung von drei Damen im Namen der gesamten Damen der Vereinigung unternommen wurde, um im herzoglichen Schloß für die junge Herzogin ein prachtvolles Blumenbouquet mit Schleife und Bänder sowie ein Begrüßungsgedicht abzugeben. Die Deputation wurde vom Herzog persönlich und äußerst gnädig empfangen. Der hohe Herr, der nach einer uns aus Hannover zugegangenen Mitteilung über diesen Empfang, über die Aufmerksamkeit der hannoverschen Damen hoch erheitert und schüchtern bewegt war, zog die Damen und deren Keesel in ein längeres Gespräch, bei dem die Abordnung Gelegenheit hatte, die hinreichende Liebenswürdigkeit und Reuefertigkeit des jungen Herrschers an sich einwirken zu lassen. Sämtliche Teilnehmer an der schönen Fahrt hoben unversehens Eindrücke mit noch Homöer genommen.

Nach Mitteilungen, die der „Kl. W. Ztg.“ von zuverlässiger Seite zugegangen sind, hat sich der „Empfang“ der Abordnung doch etwas anders abgespielt. Die Abordnung hat sich ohne vorherige Anmeldung auf dem Wege vom herzoglichen Schloß zur Reitbahn im Park aufgestellt und den auf die Begegnung nicht vorbereiteten Herzog begrüßt. Das Gespräch mit dem ihm unbekanntem Mitgliedern der Abordnung beschränkte sich darauf, daß der Herzog sie nach Namen und Wohnort fragte und einen ihm dargebrachten Blumenstrauß mit formellem Dank entgegennahm. Neut schon die Art, wie die

Mitglieder des welfischen Vereins die Begegnung herbeiführten, nicht von besonderem Takt, so kann man dies noch weniger von der darüber verbreiteten Darstellung sagen. Uebrigens führt der Verein „Viktoria Luise“ seinen Namen nicht auf Grund einer besondern Ernennung.

Deutsches Reich.

Die elsass-lothringische Zentrumspartei hat in einer Resolution, die am Delegiertentag abgefaßt wurde, den Universitätsprofessor Dr. Spahn desavouiert wegen eines Artikels, der im Tag erschienen ist, und der sich bekanntlich mit dem Falle Jäberst beschäftigt in einer dem reichsständischen Zentrum nicht genehmen Weise. Die Zentrumspartei erhebt weiter Einbruch gegen die Mitteilung der Norddeutschen Allg. Ztg. über den Ausbruch von Beamten. Sie befürchtet, daß die Durchführung dieser Maßregel in einem dem Grundgesetz Elsaß-Lothringern abträglichen Sinne erfolgen wird.

Der Landesverband der Hirsch-Dunderfähen Gewerkschaften in Württemberg erläßt an seine Mitglieder eine Erklärung, in welcher zur Kaiserfeier der Sozialdemokratie und ihrer Gewerkschaften Stellung genommen wird. Danach stehen die Gewerkschaften auf den Grundfragen ihrer Verbandstage. Da mit der Feier eines einzigen Tages im Jahre weder die ständige Arbeitszeit noch irgendwelche andere wirtschaftliche Vorteile für die Arbeiterschaft erreicht werden können, haben die Gewerkschaftenmitglieder im Lande gegenüber der sozialdemokratischen Agitation zur Kaiserfeier keine Veranlassung mitzufeiern.

Der Bund Deutscher Werkvertriner, die Hauptgruppe der auf wirtschaftsfriedlichen Boden stehenden nationalen Arbeiterverbände, hält am 22. und 23. Mai in Saarbrücken seinen Vertretertag ab. Am 24. Mai wird auch der Hauptversammlung nationaler Arbeiter- und Berufsverbände zu seiner Jahresagung in Saarbrücken zusammengetreten. Besonders Interesse dürfte ein Vortrag des Professors Voigt-Franfurt finden über „Die heutige Wirtschaftsforschung und ihre Anwendung auf die wirtschaftsfriedliche nationale Arbeiterbewegung“. Zu der Saarbrücker Tagung werden 20 000 wirtschaftsfriedliche nationale Arbeiter ihre Vertreter senden.

Die Handlungsgehilfen und die Konkurrenzkaufleute. Vom Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wird durch die Presse die Nachricht verbreitet, daß die großen Handlungsgehilfen-Verbände das Konkurrenzkaufgesetz nach der von der Reichsregierung zuletzt abgegebenen Erklärung scheitern lassen. Auf diesem Standpunkt scheint sich, wie eine Korrespondenz erfährt, bis jetzt nur der genannte Leipziger Verband zu befinden, dem von den anderen Handlungsgehilfen-Verbänden wegen derartige Erklärungen bis heute nicht vor. Selbst in den Kreisen der Sozialen Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, zu der der Leipziger Verband zählt, ist man bis jetzt anscheinend nicht der Meinung dieses Verbandes, dem der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine bezeichnet es in seinem Jahresbericht als sehr beklagenswert und als einen Nachteil für die Handlungsgehilfen, wenn der Entwurf zurückgezogen würde. Von dem dritten Verband der Sozialen Arbeitsgemeinschaft, dem Verein für Handlungskaufleute von 1858, dem zweigleichen Schiffsvereine, liegt bisher eine Meinungsäußerung zu der durch die Regierungserklärung geschaffenen Sachlage noch nicht vor. Demnach scheint man es hier mit der Ablehnung des Gesetzesentwurfes jedenfalls nicht so eilig zu haben. Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, dem größten der kaufmännischen Hilfsorganisationen, verlautet, daß dort noch Verhandlungen mit der Regierung und den Fraktionen über Gestaltung und Gehalt der Vorlage kämben.

Die rote Pflle. Die sozialdemokratische Kaiserkommission in Stuttgart hatte, wie früher, für den bevorstehenden 1. Mai einen Blumenverkauf (rote Rosen) durch Parteigenossinnen in den Straßen Stuttgarts vorgesehn. Da die städtische Polizeidirektion jedoch für jede einzelne Blumenverkäuferin eine Sporel von 10 M. ansetzte, so wurde der Verkauf

qualitätslos und was schlimmer ist, des charakterlos.

Erfreulich ist es, daß uns das erinnerungsreiche Jährbuch der Sezession erhalten geblieben ist, aber schade ist es, daß die Erwerbung von einigen talentvollen jungen Kreislern mit so großer Konzeption an die Minderwertigen verkauft worden ist.

Bühne und Welt.

Seit Oktober des letzten Jahres hat die jetzt schon im 16. Jahrgang erscheinende Bühnenzeit-schrift „Bühne und Welt“ einen neuen Herausgeber in dem noch jungen, aber desto frischeren, von idealen Geistes getragenen Wilhelm Kiefer erhalten. Die Schrift war eigentlich seit jeder mehr der Theatergeschichte gewidmet, in einem Umfang fanden die Tagesereignisse der deutschen Bühnen kritische Berücksichtigung. Allerdings aber in „Bühne und Welt“ ein Organ für die geworden, die die Gesamtdramaturgie nicht nur um des Wortes willen lieben, sondern für die, die in der Bühne das künstlerische und das Ethische lieben. Ein wenig „Korturbu“-Stimmung verleiht ja in ihr eine Stimmung, die in oft wiederkehrenden Bildern von dem „Lichtstrahlen, lampenfremden Wanderer“, mit dem man in den frischen, monigen Tag hinauszuweichen soll, sich besonders stark ausdrückt. Aber diese mit Wilhelm Kiefer einlegende Ueberbewältigung wird sich noch klären und ruhiger Bahnen einschlagen. Er wird an den nicht gerade günstigen Erfahrungen die Dr. W. A. Ch. mit seinem im germanischen Geist gehaltenem harter Bergtheater

analogie als anziehender Bloßlegen, als die Werke unserer Dichter?

Heibel und Klein, um zwei Dramatiker zu nennen, die ihre Stammeseigenart unverkennbar immer wieder hervorzuweisen ließen, haben in ihren Dichtungen die gesamte Kulturwelt durchgemessen. Mit der nationalen Eigenart schufen sie ein Weltreich der Dichtung. — kosmopolitischer als die Werke unserer Internationalisten zusammengekommen! —

In dieser Lesart liegt der Grund, warum wir das Ueberbandnehmen eines fallüberstandenen Kosmopolitismus ablehnen. Was unsere Modernen unter Kosmopolitismus verstehen, das läuft doch auf nichts anderes, als eine Gleichmacherei aller Menschen und aller Völker hinaus.

Wie der Deutsche im allgemeinen an sich selbst gefanden muß, so kann die deutsche Kunst ebenfalls nur an deutschen Künstlern oder durch den deutschen Künstler gefunden! —

Er selbst schüßte uns, wenn die Gefahr schon vorläge, vor nationalem Panatismus, denn er läßt vor unseren Augen alle Völker und Rassen vorbeiziehen.

Wer daher, wie es in dieser Zeitschrift geschieht, für die Betonung und Festigung des nationalen Selbstgefühls eintritt, der macht sich gleicherweise um die Förderung eines vertieften Weltgeistes verdient.

Oder glaubt man nicht, daß der nationale Vollblutritze Staatsbeere den Romanen sein Feuer und seinen Geist, besser geschädert und für alle Zeiten in einem Geistesgemälde fest gefesselt habe, als etwa der Kaiserer D. Amunung? Denn der letztere ist, trotzdem ihn die Gegenwart als einen kosmopolitischen Geist ansieht,

suchen wir uns heute über die Bedeutung des Wortes Kosmopolitismus schüßlich zu werden, so werden wir uns gleich darüber im klaren sein, daß das Wort als allgemein gültiger und gegenwartüberwindender Begriff nichts anderes als Selbstentfremdung bedeutet. Denn der vortzeitliche Mensch wird als schädliches Genie wohl über Menschen, Anschauungstheorie und Zeiten hinauszuwachsen, aber er wird in seinem Innern immer — und sei es unmerklich — dem Boden, aus dem er wurde, verwachsen bleiben. Der Boden eines Individuums ist seine Familie, und so erweitert sich der Kreis bis in den letzten Ring: diese letzte Begrenzung ist sein Volkstum.

Der Künstler gleicht der Tanne, die mit Millionen kleinen Pflanzen aufwächst, sie kaum überregend, aber langsam emporsteigend, alle ihre Geschwister unter sich lassend, und doch mit ihnen in einem Boden wurzelnd. Dieser Volkstamm ist für die Weisheit des Dichters durchaus ausschlaggebend. In ihm liegt der Schlüssel zu seiner Kraft und zu seinem Genie.

Das ist eine sehr alte Erkenntnis, die ich nur wiederhole, weil unsere Zeit diesen Grundbegriffen fremd geworden ist.

Wesentlich darf ich aus dieser Begründung heraus gleich zu dem Satz übergehen:

Je enger und feiler der Dichter mit seinem Volkstamm verbunden ist, desto stärker wird seine schöpferische Kraft sein, und je mehr er sich kosmopolitisch gebet, desto wurzelloser, schwächer werden seine Werke sein.

Das diese Stammesfeste Eigenart den unansehnlichen Weltstimmung eines Geistes nicht ausschließt, das haben die Werke unserer Größten bewiesen. Das wäre auch geeigneter, die Worte des Kos-

der roten Kellen am 1. Mai auf das Gemeindefesthaus und auf die Niederhalle, wo die sozialdemokratischen Parteifreunde stattfinden, beschränkt.

Arbeitsnachweis-Verbands-Versammlung.

Baden-Baden, 28. April. Der Verband Badischer Arbeitsnachweise hielt am Samstag, den 25. April im Rathaus zu Baden-Baden seine 16. Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Bürgermeister Dr. Horstmann-Parlsruhe, begrüßte zunächst die Erschienenen, insbesondere die Vertreter des Groß- Ministeriums des Innern und der Stadt Baden, sowie die auswärtigen Gäste. Daraufhin erstattete er den Geschäftsbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß das Geschäftsjahr 1913 im allgemeinen ein Jahr des ruhigen und stetigen Fortschritts gewesen ist. Die Zahl der offenen Stellen betrug bei den Verbandsanstalten 163 128 (männl. 94 425, weibl. 67 698) die Zahl der Arbeitsuchenden 278 911 (männl. 210 741, weibl. 68 170); besetzt wurden im ganzen 124 211 Stellen, davon 76 561 männl. und 47 640 weibl. Auch die Vermittlung der Arbeitslosen im vergangenen Jahre wieder eine Zunahme von rund 10 Proz. auf. In besonderen Maßnahmen, die zum weiteren Ausbau des öffentlichen Arbeitsnachweises in Baden geführt haben, sind zu erwähnen: Die Errichtung einer neuen Anstalt in Billingen, die Ausgestaltung des Arbeitsamts Mannheim, die Herausgabe und Verbreitung des Verbandsblattes, das durch das Entgegenkommen der Groß- Regierung, insbesondere des Groß- Ministeriums des Innern und der Eisenbahnverwaltung in allen Rathhäusern und Wartehäusern sowie in den Eisenbahnwagen 3. Klasse angebracht worden ist. Ferner ist hier noch zu erwähnen: Die Einführung des Güterverkehrs bei der Gewährung von Fahr- geldvorschlüssen an mittellose Personen sowie die Vermittlung minderwertiger Personen, zu der die Landesversicherungsanstalt Baden in dankenswerter Weise einen namhaften Beitrag leistet. Neben diesen Aufgaben hat der Verband weiter noch Gelegenheit gehabt, sich zu den beiden von der Reichsregierung angeordneten Vortragsreisen über das „Wanderfahrge- setz“ und das „Wanderarmengesetz“ zu äußern, was in zunehmendem Maße geschah.

Eine eingehende Besprechung erfuhr sodann noch der dem Verband zur Anmeldung zugegangene Erlaß des Reichsamtes des Innern mit den Vorschlägen des Kaiserlich-Statistischen Amtes über die Verbesserung der Arbeitsnachweisstatistik und den Ausbau der Arbeitsnachweisorganisation im Deutschen Reich; dabei wurde die in dem betreffenden Erlaß aufgeworfene Frage der Einführung der Genehmigungsfrist für die nicht öffentlichen Arbeitsnachweise eingehend erörtert. Bei den nun folgenden Wahlen zum Verbandsausschuss wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Auch die Verbandsrechnungen wurden anstandslos genehmigt. Hierauf erstattete der Geschäftsführer des Verbandes noch einen kurzen Bericht über die Besprechung der Verwalter, in der Fragen und der Praxis verhandelt wurden. Daraufhin schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß der Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise auch im laufenden Jahre bei uns in Baden einen weiteren Schritt vorwärts machen werde.

Der Aufsichtsrat des Brauhauses Tauberbischofsheim vor Gericht.

Mosbach, 27. April.

In der heutigen Vormittagsverhandlung wurden nach der Beendigung des Eröffnungsverfahrens zunächst die Personalien festgesetzt und dann mit der Einvernahme des Angeklagten Röhrer begonnen, die am Vormittag noch nicht zu Ende geführt wurde. Die Feststellung der Personalien ergibt u. a., daß Oskar Röhrer, der am 1. April 1913 in Untersuchungshaft lag, später durch eine Sicherheitsleistung von 25 000 Mark auf freien Fuß gesetzt wurde. Ernst Künzler, der früher

als Redakteur bei dem Zentrumsblatt „Tauber- und Frankensbote“ tätig war, hat die Redaktionsgeschäfte niedergelegt und ist jetzt Privatier. Doch hat er, wie er angibt, auch diese Stelle gekündigt. Röhrer befindet sich wegen Unterschlagung und wegen Vergehens gegen das Depotgesetz, die mit dem Zusammenbruch der Süddeutschen Volksbank in Wergentheim, die Röhrer gegründet hat, zusammenhängt, in Haft in Württemberg in Untersuchungshaft.

Röhrer wurde 1909 von Röhrer beauftragt, die Leitung der Kommandite Tauberbischofsheim zu übernehmen. Sein Gehalt betrug 3000 Mark, wozu noch ein Anteil von 5 Prozent aus den Geschäften kam. Es war ihm Procura erteilt, doch konnte er ohne die Genehmigung der Württembergischen Vereinsbank Kredite über 3000 Mark nicht gewähren. Röhrer ist ohne Vermögen. Die Anklage macht geltend, daß er sehr viel für persönlichen Aufwand gebraucht habe, u. a. hat er sich ein Automobil für 7000 Mark gekauft, obgleich er nach seiner Angabe nur etwa 5—6000 Mark verdiente. Er bestreitet, daß er für seine persönlichen Aufwendungen Geld der Brauhausverwaltung verwendet habe. Seine Mittel stammten vielmehr aus der Vermittlung von Krediten.

Röhrer wird hieran ansitzend vernommen über seine Stellung zu Röhrer und über seine Bankgeschäfte. Röhrer war persönlich haftender Geschäftsführer der Kommandite Tauberbischofsheim und Wergentheim. Röhrer wurde von ihm angeheilt unter Genehmigung der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart. Am 1. Juli 1913 hat Röhrer sein Verhältnis mit der Württembergischen Vereinsbank gelöst, die hinter der Kommandite Tauberbischofsheim und Wergentheim stand. Er hat dann die Süddeutsche Volksbank in Wergentheim gegründet, der er als Direktor vorstand. Aber schon nach kurzem Bestehen mußte die Süddeutsche Volksbank Liquidation anmelden. Wegen Unterschlagung und Vergehens gegen das Depotgesetz ist in dieser Sache noch ein Verfahren gegen Röhrer anhängig.

Nach dieser Darstellung der Verhältnisse Röhrers wurde in der Einvernahme des Angeklagten Röhrer er fortgeführt. Röhrer ging aus der ersten Anhörung der Gründungsgeschichte des Brauhauses Tauberbischofsheim zunächst näher ein. Im Auftrag Röhrers kaufte Röhrer in den Monaten Juni bis September 1911 die Johann Kollsch Bräuerei in Tauberbischofsheim für 120 000 Mark, die Hammelsche Bräuerei für 32 500 Mark, das Städtische Brauereiwesen um 25 000 Mark und die Mischbrauerei Oberleschach für 170 000 Mark. Der Gesamtkauf betrug also 418 500 Mark. Der Name Röhrer hatte in der Gegend von Tauberbischofsheim keinen guten Klang. Es bestand eine Vorurteilensmeinung gegen Röhrer, die den Abschluß von Geschäften sehr schwierig machte. Deshalb durfte Röhrer bei der geplanten Gründung des Brauhauses nicht hervorreten, weil die Leute dann gefragt hätten, Röhrer wolle nur die ihm gehörige Bräuerei in Oberleschach loskaufen. Auf Jureken von Röhrer habe Röhrer sich zum Kauf der Mischbrauerei entschlossen, obwohl er diese Erwerbung von Anfang an nicht für gut hielt. Obwohl Röhrer weiter kein Geld besaß, hatte er doch für 418 500 Mark Ankauf gemacht.

Der Gründung des Brauhauses war eine Kapitalanlage von 125 000 Mark vorgesehen. Die 125 000 Mark wurden von Röhrer auf Antrag Röhrer von der Kommandite Tauberbischofsheim entnommen, die das Geld von Banken in Mosbach und Stuttgart entliehen hatte. Die 125 000 Mark sollten durch Verkauf von Aktien wieder eingebracht werden. Im ganzen wurden 187 Stück Aktien veräußert. 300 Stück Aktien waren von Röhrer bei der Württembergischen Vereinsbank, 25 Stück bei der Süddeutschen Volksbank Wergentheim als Pfand für seine Schulden übergeben. Der Verkauf der Aktien erfolgte durch die Kommandite Tauberbischofsheim und war im Anfang gut. Später stockte der Verkauf ganz. Die Aktien wurden zum Kurs von 110 Proz. verkauft, der von Röhrer angelegt war. Bei der Gründung der Gesellschaft waren 78 Verkäufe abgeschlossen und etwa 10 000 Mark Reingewinn aus den Aktien gewonnen. Hierzu wurden dann die Gründungsurkunden verlesen. Die weitere Einvernahme ergab, daß die Angeklagten Hammel und Wiedemann niemals die Absicht hatten, Aktien zu kaufen, obwohl sie bei der Gründung als Bareinleger fungiert hatten. Nur mit Rücksicht auf die Vorschriften im Handelsgesetzbuch waren Hammel und Wiedemann als Begründer mit herangezogen worden. Die 10 Aktien des Direktors Keil heißen dessen Kauktion

dem Brauhaus gegenüber dar. Röhrers Konto bei der Bankkommandite zeigte bei der zweiten Revision am 23. Novbr. 1911 einen Solsaldo von rund 200 000 Mark, das Brauhaus einen Solsaldo von rund 40 000 Mark.

Der frühere Direktor des Brauhauses, jetziger Braumeister Heß, wird anschließend vernommen. Heß wurde mit 6000 Mark festem Gehalt angestellt, wozu, nach dem zweiten Anstellungsvertrag, die Dividende aus seiner 10 000 Mark betragenden Kauktion kam. Wie seine Einvernehmung ergab, hat er keine Kauktion, die er in Aktien anlegen mußte, nicht am Gründungsstope bezahlt, sondern erst zwei Tage später. Davon, daß die 125 000 Mark nicht auf Aktien einzubringen waren, hat Heß bei der Gründung nichts gemerkt. Er beruft sich darauf, daß er absolut keine kaufmännische Bildung genossen habe und von kaufmännischen Geschäften gar nichts verstand. Er habe eben gehen, was die anderen getan haben im Vertrauen auf diese.

Der nächste Angeklagte, der vernommen wurde, ist der frühere Württembergische und jetzige Privatist Künzler in Tauberbischofsheim. Künzler hatte sich zunächst zu erklären über die ihm zur Last gelegten falschen Angaben bei der Gründung. Er erklärte, daß er der Ansicht gewesen sei, daß die Bankkommandite Tauberbischofsheim die 125 000 Mark vorgelegt, und daß dann die einzelnen Mitglieder das Geld wieder an die Bank zurückzahlen sollten. Es sei ihm gefogt worden, daß das Gründungskapital auf Kontokorrent bei der Württembergischen Vereinsbank eingezahlt werde. Von vornherein hat er gleich erklärt, daß er wegen seiner weitestgehenden Ueberzeugung mit der Gründung sich nicht befaßt hätte. Er suchte dann in längeren Ausführungen die Anschuldigung zu widerlegen, daß er Röhrer zu den 125 000 Mark kurze Zeit von der Zentrale des Lagerhauses Leiseweise einen Zuschuß gegeben habe, der dann wieder an seine Kasse zurückgeführt worden sei. Auf den Vorhalt der Auslagen erklärte Röhrer, daß er voll auf seinen gemachten Auslagen bestehen bleibe. Des weiteren ergab sich noch, daß Künzler sein Vermögen in stark schwankenden Spekulationspapieren angelegt hatte, bei deren Anfall Röhrer ihm mit Rat zur Seite stand. Durch diese Spekulation hat Künzler sein ganzes Vermögen verloren.

Die Auslagen des Schwirz Hammel, der gleichfalls unter Anklage steht, ergaben für die Verhandlungen nichts wesentlich Neues. Versicherungsbeamter Wiedemann war bei Röhrer in der Bankkommandite Tauberbischofsheim tätig. Etwa 5 Minuten vor der notariellen Beurkundung der Brauhausgründung hatte Röhrer ihn aufgefordert, beim notariellen Akt als Gründer zu fungieren, da nach dem Besch. 5. Grades beteiligt sein mußten, und nur vier zusammengebracht werden konnten. Ohne daß er weiter gefragt wurde, wurden ihm 95 Aktien zu 95 000 Mark zugewiesen, und er demgemäß unter den Gründern aufgeführt. Vorteile von diesem Mandat hat er, wie er angibt, nicht gehabt, in wenig er auch jemals daran gedacht hatte, wirklich Aktien zu erwerben. Als letzter am ersten Verhandlungstag wurde H. „Heidelb. Tagbl.“ der frühere Bankdirektor Röhrer vernommen, dem zur Last gelegt wird, Röhrer dazu veranlaßt zu haben, die Buchung der 125 000 Mark nicht vorzunehmen. Er bestritt heute entschieden, einen Druck auf Röhrer ausgeübt zu haben. Am Tage der notariellen Gründung war Röhrer, wie heute schon besonders auch durch Aussagen Wiedemanns festgestellt werden konnte, schon um 3 Uhr von Tauberbischofsheim weggefahren, bevor also die Gründung überhaupt vollzogen worden war. Röhrer habe ihm auf Befragen mitgeteilt, daß alles in Ordnung sei, und er wegen der Gründung besorgt sein könne. Er habe tatsächlich gemeint, daß die 125 000 Mark aus dem Erlös von verkauften Aktien herkommen. Erst im Oktober ist Röhrer dann wieder mit Röhrer zusammengetroffen. Es konnte also nicht möglich sein, daß Röhrer nach der erfolgten notariellen Gründung Röhrer veranlaßt hat, die ordnungsgemäße Buchung nicht vorzunehmen. Nach Röhrers Darstellung hätte Röhrer die 125 000 Mark nicht auf sein Konto übernommen, weil zur Zeit der Gründung dessen Konto bei der Württembergischen Vereinsbank schon mit 82 000 Mark belastet war und die Württembergische Vereinsbank bei dieser neuen Übernahme Schwierigkeiten gemacht hätte. Deshalb sei die Buchung unterblieben. Röhrer bestritt heute diese Darstellung Röhrers, vor allem die An-

gabe, daß sein Konto bei der Württembergischen Vereinsbank bei der Gründung des Brauhauses mit 82 000 Mark belastet worden sei. Nach Erledigung einiger weiterer Feststellungen wurde die Verhandlung um 7 1/2 Uhr abends auf Dienstag früh 9 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 29. April 1914.

Chauffeurprämierung des Rheinischen Automobilklubs.

Wir geben nachstehend die Liste der Chauffeure wieder, die bei der gestrigen Prämierung im Rheinischen Automobilklub (siehe Bericht im Mittagsblatt) ausgezeichnet wurden.

Table with columns: Name, im Dienste bei, Lohn, Gehalt, Prämie, etc. Lists names like Knapp R., Weindreich H., Fregle R., etc.

Militärdienstnachrichten. Zu Oberleutnant befördert: die Leutnants: Kremß, Ritter v. Landm.-Inf. 1. Aufgeb. (Mannheim). Zum Assistenzarzt befördert: Unterarzt der Reserve Dr. Ramdohr (Heidelberg). Der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform bewilligt: dem Stabsarzt der Landwehr 1. Aufgeb. Dr. Gehmar (Mannheim). Als Bezirksärzte für den Amtsbezirk Mannheim wurden ausgereicht von der Kreisversammlung ausgehellen Vorschlagsliste bis zum 1. April 1913 vom St. Ministerium des Innern ernannt die Herren: Brinmann Friedrich Rippert in Mannheim, Dr. Karl Schweifart in Mannheim, Rechtsanwalt Dr. J. Darmstädter in Mannheim und Landwirt H. Bohrmann in Mannheim-Heidenheim. Bis zum 1. April 1913 verblieben im Bezirke des bisherigen Mitgliedes, Herren: Stabsarzt Heinrich Fesenbender in Mannheim, Privatmann Hermann Scherer in Mannheim, Kaufmann Friedrich Wachenheim in Mannheim, Bürgermeister Hartmann in Schriesheim und Kaufmann Georg Jakob Seib in Seckenheim.

das nur ein launiger Schatten eines kosmopolitischen Dichters.

Wieland war William Shakespeares, der germanische Weltbürger, diese Welttotalität als Dramatiker. Er hat jedem Menschen und jedem Volke etwas zu sagen. Aber sein Wort ist nicht verwandelbar im Sinne nationaler Selbstentfremdung; nur die Kraft seines Wortes gab ihm diesen Weltbewußtsein!

Nationale Kraft und Eigennutz, das ist das Geheimnis kosmopolitischer Größe.

Und demnach sind diese starken Volksdichter international. Ihre Kraft heßt sie über Konfessionen, Stände und Völker. Sie sind — mit Wollungen natürlich — in jedem Kulturvolke heimisch; aber sie verliert erkennen, ihnen bis in die innersten Kammern ihrer Seele folgen, das werden nur die können, die eines Blutes mit ihnen sind.

Die Geschichte des deutschen Zeitungswesens auf der Leipziger Ausstellung.

Die Geschichte des deutschen Zeitungswesens wird bekanntlich auf der Leipziger Ausstellung für das Buchgewerbe einen besonderen Raum einnehmen. Der Straßburger Professor Dr. Spahn, als Vorsitzender des Ausschusses für die Tageszeitungen, die sich an der Ausstellung beteiligen, hat unter großer Mühe und Dank der Unterstützung der Reichspostverwaltung, sowie der Kaiserlich-Preussischen und Kaiserlich-Oesterreichischen Reichspostverwaltung ein reichhaltiges Material zusammengebracht, das eine kleine Anzahl Geladener, darunter Vertreter der Presse, gestern im Bürgermeisterei zu Straßburg besichtigten und wozu Prof. Spahn die Erklärungen abgab. Die im Institut für neuere Geschichte entworfenen

und ausgeführten historisch-statistischen Karten geben ein vorzügliches Bild von der Entwicklung des deutschen Zeitungswesens zu Beginn des 17. Jahrhunderts bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts. Das Material ist mit großer Sorgfalt ausgewählt worden, wobei Prof. Spahn von 40 Damen und Herren des Instituts tatkräftig unterstützt wurde. Die Bearbeitung der Postkarte hat ein Schüler Prof. Spahns, Herr cand. phil. Taglang, allein durchgeführt. Das Material für die neuere Zeit ist zurzeit noch in Bearbeitung.

Die diesjährige General-Versammlung der Goethe-Gesellschaft.

Die am 5. und 6. Juni in Weimar stattfindende wird, wartet diesmal mit einem besonderen Festprogramm auf. Anstatt mit der Aufführung irgendeines Goetheschen Bühnenwerkes, die immer geteilt Beifall zu finden pflegten, wird die Tagung am 5. Juni abends mit einem im Hoftheater stattfindenden Konzert- und Deklamationsabend eingeleitet. Gedächtnisreden werden in den Vorlesungen seiner Zeitgenossen und im Stille der Goetheschen Hausmusik nach einem von Max Friedländer aufgestellten Programm zu Gehör gebracht werden. Für den Deklamationsabend des Programms hat Carl Clewing vom Königl. Schauspielhaus in Berlin seine Mitwirkung angeboten. Am folgenden Tage, Samstag, den 6. Juni, findet um 9 1/2 Uhr morgens die Generalversammlung im Saale der Stadt-Vertrauensgesellschaft statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn von Rheinholden und Eröffnung des Jahresberichts; Festvortrag des Geh. Regierungsrates Herrn Professor Dr.

Gustav Roethe-Berlin über das Thema: „Goethes Helden und der Urmeister“; Ablegung der Jahresrechnung; Bericht über das Goethe-Nationalmuseum, die Goethe-Bibliothek und das Goethe-Archiv; Anträge, sofern sie rechtzeitig, das heißt bis zum 15. Mai beim Vorstand eingelaufen sind. — Samstag nachmittags findet ein Ausflug statt nach der Parkburg. Dortselbst freie Besichtigung der Innenräume und der Sammlungen; Bewirtung mit Kaffee und Gebäck; im Rückweg und auf den Terrassen des neuen Parkburg-Gebäudes; abends Festmahl im Saale des Parkburg-Gebäudes. Um 9 1/2 Uhr Abgang von der Burg bei Fackelbeleuchtung und um 10 Uhr 46 Minuten nach Weimar mittels Sonderzuges. Die Besichtigung der Goethestätten ist für Teilnehmer wie immer frei. Eine besondere Anziehungskraft dürfte diesmal das völlig umgewandelte und wesentlich erweiterte Goethe-Nationalmuseum bieten. Alle Mitglieder, die sich bis zum 20. Mai anmelden, erhalten nummerierte Plätze und Freisitze für die Darbietungen im Hoftheater.

Ein Denkmal für Gabriel v. Seidl.

Die zahlreichen Verehrer und Freunde Gabriel v. Seidls beabsichtigen dem berühmten Mannheimer Architekten im Partal in München ein schlichtes, aber würdiges Denkmal zu setzen. Eine Skulptur für Verlagsrecht.

Die auf dem ersten Delegiertenkongress der Vereinigten wirtschaftlichen Anstaltsverbände Deutschlands beschlossene Skulptur für Verlagsrecht ist nun in Berlin unter Leitung des Hofers Otto Waxe u. S. des zweiten Vorsitzenden des Berliner Verbandes, geschaffen worden, und seit einiger Zeit hält eine Kommission ihre Beratungen mit dem Syndikus

der Genossenschaft deutscher Tonkünstler, Rechtsanwält Gump, ab. Die erste Aufgabe der Skulptur ist es, eine Grundlage zu gewinnen für ein Verlagsrecht, das die Vergütungen der Künstler zu den Verlegern bei der Vergebung der Urheberrechte regelt. Die im Zusammenhang mit dem Berliner Verbande gegründete Verlagsgenossenschaft für Künstlerbedarf tritt dieser Tage ins Leben.

Palettrina-Jubiläumstern in Italien.

Als Geburtsjahr Palettrinas hatte man früher 1624 oder 1626 angenommen; neuere Forschungen haben es jedoch gewiß gemacht, daß der große Reformator der religiösen Musik bereits im Jahre 1514 geboren ist. Infolgedessen werden in Italien große Vorbereitungen für eine würdige Feier von Palettrinas 400. Geburtstag getroffen. Auf dem großen Hofe von Palettrina soll eine Statue des Künstlers errichtet werden, deren Modell der Bildhauer Rocchi soeben vollendet hat, und die nötigen Geldmittel zur Ausführung des Denkmals sollen durch eine öffentliche Subskription aufgebracht werden. Palettrina hat zu diesem Zweck 200 Lire an Luigi Barberini, Fürsten von Palettrina, der die Leitung dieser Vorbereitungen übernommen hat, gesandt. Es wird auch beabsichtigt, in Palettrinas Geburtsstadt eine Sammlung zu veranstalten, die seine Manuskripte, die sich in den Archiven von San Giovanni in Laterano befinden, und die Porträts und Zeichnungen, die an verschiedenen Stellen verstreut sind, vereinigen soll.

Reinolds „Säulen“ in Boston. Professor Wachs brachte in Boston Reinolds symphonisches Lebensbild „Säulen“ zur Verführung. Der Erfolg war, wie gemeldet wird, außerordentlich hart.

der Kleinwohnungen hingen. Die Erleichterung der Steuerlast wird diesem Mangel abhelfen. Der Wunsch der Stadt hierfür beträgt 94 000 Mark. Eine Schlichtung befindet sich in der Verhandlung des Landes mit der Provinz. Während von national-liberaler Seite das Projekt, da die Verrechnungen noch nicht endlich abgeklärt sind, als nicht praktikabel bezeichnet wurde, war der andere Teil des Bürgerausschusses dafür zu haben. Der Stadtvorstand hat beabsichtigt die Vorlage. Die Kleinwohnungsfrage abzuhandeln. Nachher wird die Beschlüsse des Ausschusses über die Vorlage. Die Hauptaufgabe dabei ist die soziale Sanierung. Die Erlaubnis zum Wohnen der Arbeiterklasse sollte nicht nachlässig abgelehnt werden. Es wäre es, wenn die Stadt keine soziale Eigenhäuser zu bauen, die zum Selbstkostenpreis an Minderbemittelte abgegeben werden. Nach Schlußworten des Bürgermeisters Dr. Paul, des Berichterstatters Stadtvorord. Bauer und des Vorsitzenden wird über die Vorlage abgestimmt und diese nebst dem einstimmig angenommen.

Nachtrag zum Lokalen Teil.

* Audienz einer Deputation des Direktoriums des Badischen Rennvereins beim Großherzog. Heute vormittag wurde eine Deputation des Direktoriums des Badischen Rennvereins, bestehend aus den Herren Dr. August Clemm von Hohenberg, Direktor Edmund Hoffmann und Kommerzienrat Stinnes, vom Großherzog in Audienz empfangen. Das Großherzogspaar hat für den Badentag (Sonntag, 10. Mai) den Besuch der Pferderennen in Aussicht gestellt.

20stündige Dauerfahrt des Militärluftschiffes S. L. 2.

In einem Teil der Auflage haben wir noch folgende Meldungen über die von allen Mannheimer mit Spannung verfolgte Fahrt des Militärluftschiffes „S. L. II“ veröffentlicht:

* **Sambertheim, 29. April.** Einen ungewöhnlichen überraschenden Anblick erlebten unsere Ortsbürger gestern Abend gegen halb 11 Uhr. Durch ein in jeder Sekunde stärker anschwellendes Surren und Brummen machte sich die Annäherung eines größeren Luftschiffes bemerkbar, ohne daß jedoch bei der herrschenden Dunkelheit vorerst festgestellt werden konnte: „Woher der Rausch und Ort“, bis dann plötzlich über den Häusern der schlafenden Luftkreuzer, gleich einem gewaltigen Hai in schneller Fahrt die Richtung von Mannheim nach Darmstadt Frankfurt nehmend, erschien und man nun deutlich die hell erleuchteten Rabinen wahrnehmen konnte. Das Luftschiff war ebenso schnell den bewundernden Blicken wieder im nächsten Dunkel verschwunden.

w. **Gießen, 29. April.** Das Luftschiff „S. L. 2“ passierte heute nacht in nördlicher Höhe die Stadt in nördlicher Richtung.

w. **Bremen, 29. April.** Heute früh 3.50 Uhr passierte ein Luftschiff von Süden kommend in nördlicher Richtung die Stadt. Wahrscheinlich handelt es sich um „S. L. 2“.

w. **Hamburg, 29. April.** Das Luftschiff „S. L. 2“ ist hier nicht gelandet, sondern um 7 1/2 Uhr wieder weitergefliegen. Die Richtung ist unbekannt, da das Luftschiff im Nebel verschwand.

Berlin, 29. April. (Priv.-Tel. 10 Uhr.) Das Militärluftschiff „S. L. 2“ passierte 9.15 Uhr Berlin-Johannisthal in beträchtlicher Höhe in südwestlicher Richtung.

Am Laufe des Mittags und Nachmittags gingen uns noch folgende Mitteilungen zu:

* **Leipzig, 29. April.** Das Luftschiff „S. L. II“ hat nach 7 1/2 Uhr in bedeutender Höhe die Stadt in nordwestlicher Richtung überflogen. Um 1 Uhr wurde es über Raum burg gesichtet.

„S. L. II“ beendet seine 20stündige Fahrt in Leipzig.

Um halb 5 Uhr wurde uns von der Luftschiffmensei Rheinan die Nachricht übermittelt, daß „S. L. II“ über Rudolstadt gemeldet hat, um nach Leipzig zurückzukehren und dort die 20 Stundenfahrt zu beenden. Gegen 4 Uhr traf das Luftschiff wieder über Leipzig ein.

* **Luftschiffbasen Leipzig, 29. April.** 4.45 Uhr. (Priv.-Tel.) Das Militärluftschiff „Schütte-Lanz II“ kreuzt seit einer Stunde über der Stadt. Die Landung im Luftschiffhafen wird um 5 Uhr erfolgen.

zwei junge begabte Kapellmeister sind vorhanden, und so darf man dem zweitägigen Musikfest unserer Kreisstadt mit gespannter Erwartung entgegensehen.

Da die gewählten Aufgaben hier längst bekannt sind, können wir uns auf einige Hinweise beschränken. Als Hauptnummer des unter Leitung Dobanjsky stehenden ersten (Beethoven) Abends wird die gewaltige „Schicksalsphantasie“ in G-moll durch das auf 175 Musiker bestående Hoftheaterorchester interpretiert. Wir werden erst kürzlich in Heidelberg Kunde einer ähnlichen Aufführung dieses Riesenswerkes, das in Hinblick auf musikalische Einsicht und kunstvolle Verarbeitung einzig dastehet, und sind überzeugt, daß das Fest in unserem Jubiläumssaal in seiner eindrucksvollen Größe zu voller Wirkung kommt. Der Berliner Violinist Henri Maricaeu, der Nachfolger Joachim's, der das einzige Violinlangzeit sowie die 3. Dur Romäne spielt, dürfte unsern musikalischen Publikum von seiner Mitwirkung im Klavierkonzert vom 21. November 1908 noch in bester Erinnerung sein.

Richard Wagner's „Liebesmahl der Nibelungen“, das als Hauptwerk auf dem wehrholten Programm des zweiten Abends fungiert, seine Handpartitur ist kürzlich bei Eulenburg erschienen und in den besten Musikalienhandlungen erhältlich, ist eine Art Oratorium und 1843 für Männerchor und Orchester während Wagner's Dres-

Nach dieser Meldung haben wir also nicht mehr die Freude, den Luftkreuzer, der so wacker durchgehalten hat, hier zu begrüßen und ihm zuzuhören zu können. Ob er in Leipzig landen wird, steht noch nicht fest. Der Luftschiffbau „Schütte-Lanz“ darf mit Recht stolz auf diese wirklich glänzende Leistung des Luftkreuzers sein, die alle früheren weicht in den Schatten stellt. Wohl sind stündliche Dauerfahrten nichts außergewöhnliches, aber andererseits ist zu berücksichtigen, daß es sich um das zweite Exemplar dieses Typs handelt, mit dem dieses hervorragende Resultat erzielt wurde. Wir Mannheimer haben ganz besonderen Grund, uns über diese Erfolge zu freuen, denn wenn man „S. L. II“ nennt, gedruft man auch der Stadt, an deren Peripherie es entstanden ist. Der Luftschiffbau Schütte-Lanz, der sich in Frau Geh. Kommerzienrat Julia Lang und den Herren Geh. Kommerzienrat Aug. Döhl und Dr. Karl Lang vertritt, der Konstrukteur Herr Geheimrat Professor Schütte und die Ingenieure u. Arbeiter der Werk aber seien herzlich begrüßungswürdig zu dem mitbehaltenen Werk der Erbauung dieses zweiten Luftkreuzers, das mit dieser herrlichen Frühlingsthat seinen hochbedeutenden Abschluß gefunden hat.

Von Tag zu Tag.

— **Strichnung, Baden, 29. April. (Priv.-Tel.)** Die wegen Ermordung ihres Gemanntes des Kellers Koch zum Tode verurteilte Witwe Koch und der Straftäter Sieger wurden heute morgen auf dem Hofe des biesigen Gerichtesgefängnisses durch das Fallbeil hingerichtet.

— **Automobilunfall, + Siebenwalde, 29. April.** Auf der Chaussee am linken Ufer des Sees bei Sommeritz wurde gestern das Auto eines Jünglings beim Ausweichen in einen Graben gestürzt, wobei der Chauffeur getötet wurde.

— **Bergleites Schabellisch, + Wilmersdorf, 29. April.** Gestern Abend erkrankte der Bäckermeister Girard, seine Frau, zwei Geistes und eine Nichte des Bäckermeisters unter Bergleites Schabellisch, vermutlich nach dem Genuß von Schabellisch.

— **Kass., + Berlin, 29. April.** In der Seitenstraße von Kass. an der Ecke der Elisabeth- und Bismarckstraße wurde heute vormittag eine Verkäuferin von einem unbekanntem niedergeborenen und durch Messerschneide verletzten. Der Verbrocher rannte aus der Seitenstraße umgehört 10 A und entkam.

— **Tob nach Explosion eines Benzolmotors, Warburg, 29. April. (Priv.-Tel.)** Durch die Explosion des Benzolmotors erlitt der Besitzer einer Holzschneidemaschine in Warburg, Kreis Meiningen, Johann Debus derartig schwere Brandwunden, daß er in die hiesige Universitätsklinik übergeführt werden mußte, wo er derzeit liegt. Der Verbrocher hinterläßt Frau und Kinder.

— **Familienangelegenheit, + Berlin, 29. April.** Heute nacht löste der Wächter Treibberger am Dreifässer Damm und Ringstraße, als er näher kam und er einen Menschen und zwei Kinder sah. Aufgeklärt hat eine Mutter mit ihrem zwei Kindern Selbstmord verübt, indem sie in den Teltowkanal sprang. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Deutscher Reichstag.

Die auswärtige Politik in der Budgetkommission.

□ Berlin, 29. April. (Von uns Berl. Bur.)

Die Budgetkommission des Reichstages heute die Erörterung über die auswärtige Politik fort.

Ein Sozialdemokrat bemerkte, daß auch seine Partei die wirtschaftliche Erhellung und Hebung Kleinasiens für erwünscht halte. Eine Feststellung, die russischen Einfluß hätte, könne sie nicht gut heißen. Der Herr von Albanien dürfe in Deutschland nicht jubelnd Unterstreichung finden, sodas Schäden daraus für uns erwachsen könnten. Die Freundschaft mit England bedürfte noch vermehrter Pflege und Förderung.

Ein Fortschrittler begrüßte die Veffierung der deutsch-englischen Beziehungen, glaubte aber, daß man sich in Deutschland nicht zu viel von den Erklärungen versprechen dürfe. Die Veffierung der Beziehungen zu England beruhe zum guten Teil auf dem Vertrauen, das man in England dem jetzigen Kanzler entgegenbringe.

Ein Sozialdemokrat wandte sich gegen die Behandlung von Deutschen in russischen Gefängnissen in Anlehnung an den Fall Holzmann. Ein Nationalliberaler hält die Einweisung in solche interne russische Verhältnisse für unmöglich. Im Falle Holzmann trifft das

demer Kapellmeisterzeit komponiert. Die erste Aufführung fand im gleichen Jahre bei Gelegenheit des allgemeinen Musikfestes der hiesigen Männergesangsvereine in Dresden am 6. Juli statt. Die Jünger sind, da der Herr sie verlassen hat, in erster, geachteter Stimmung; Meinungslosigkeit hat sie erfüllt. Da treten die zwölf Hosen auf ihnen und mahnen sie zur Einigkeit und zum Glauben. Alle vereinen sich im Gebet, Ende und deinen heiligen Geist! Ein unerschütterlicher Chor erklingt aus der Höhe. War bisher der Chor a cappella gehalten, so ist jetzt nach und nach das ganze Orchester ein, das „Amen“ weihnachtlich und im Verein mit den mechtel geteilt, vollphon interessanten Chören eine grandiose Schlußfeier erzielend.

Da Herr Lederer, dem künstlerischen Leiter des zweiten Abends, ca. 1000 Sänger der Mannheimer Sängervereinigung, sowie ein Schillerchor und das berühmte Hoftheaterorchester zur Seite steht, so darf man schon etwas außerordentliches erwarten.

Die bestbekannte Hamburger Ollie Kögge spendet Gesänge von Beethoven und von den berühmten belandenen Gesängern drei der schönsten, „Zeräme“, „Schmerzen“ und „Im Treibhaus“.

Der Reinvertrieb beider Veranstaltungen ist für wohlthätige Zwecke bestimmt, ein weiterer Grund für unser musikalisches Publikum, den Konzerten nicht fern zu bleiben. ek

Auswärtige Amt keine Schuld. Die deutsch-englischen Verhandlungen sollte man möglichst zum Abschluß bringen, da die jetzige Unsicherheit eine schwere Schädigung für den Handel, namentlich mit Portugal nach sich zieht. Denn das Mißtrauen der Portugiesen wird andauernd aufgereizt.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow erklärte, die Ausweisungen durch deutsche Bundesregierungen gehören nicht zu seiner Zuständigkeit, solange nicht die fremden Regierungen Vorstellungen erheben. Ebenso wenig könne er sich in das russische Gefängniswesen als solches einmischen. Die Darstellung des Falles Holzmann durch die Vorredner sei richtig.

Ein Sozialdemokrat behauptete demgegenüber, daß das deutsche Auswärtige Amt zu einer Zeit, als die russische Regierung zu einer Begnadigung des Holzmann bereit war, diese Begnadigung nicht unterstügt habe.

Der Staatssekretär erwiderte, das Auswärtige Amt habe die Bemühungen der Familie durchaus unterstützt und wegen der Auslieferung gemäß dem Wunsch der Verwandten telegraphiert.

Der Berichterstatter Wasser mann eruchte um Auskunft über die mexikanische Wirren und über die Betätigung der deutschen Regierung und fragte ferner, inwiefern die Nachricht zutrefte, daß die mexikanische Revolution im Zusammenhang mit den Unruhen in großer Erbölgesellschaften stehe. Die mexikanischen Wirren bringen den deutschen Interessen Verluste von hunderte von Millionen Mark. Außerdem bestche große Gefahr für das Leben von Deutschen in Mexiko.

Der Staatssekretär gab einen kurzen Überblick über die Vorgeschichte des jetzigen Konfliktes. Die Haltung der deutschen Regierung sei während der ganzen Wirren von dem Wunsch geleitet worden, daß im Interesse der in Mexiko tätigen Deutschen und ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen möglichst bald wieder Ruhe und Ordnung eintreten möge. Die deutsche Regierung hat dann, wo es angeht, vorstellig vermittelnd gewirkt, sich jedoch im wesentlichen auf den Schutz der deutschen Interessen beschränken müssen. Zum Schutzdienst sind zwei kleine Kreuzer, „München“ nach der Westküste und „Dresden“ nach der Ostküste entsandt worden. Eine Verweigerung scheint zwar nicht erforderlich zu sein, da das freundschaftliche Zusammenwirken der Regierungen der Mächte den notwendigen Fremdschutz sichert. Der Gesandte in Mexiko ist ermächtigt, den Bedürfnissen durch Gewährung von Vorschüssen und Beihilfen zum Verlassen des Landes behilflich zu sein. Den im Innern des Landes lebenden Deutschen ist geraten worden, sich an die Hafenplätze zu begeben und evtl. das Land zu verlassen. Die Kinder und Frauen sind, soweit es thunlich war, in die Häfen und auf Schiffe gebracht worden. Von der Hamburg-Amerika-Linie sind drei Dampfer zur Verfügung gestellt worden und zwar für Tampico, Veracruz und Puerto Mexico. Für ihre Hilfsbereitschaft spricht der Staatssekretär herzlichen Dank aus.

Kölnerrechtlich ist die Sache noch unklar, da nach der Auffassung des Präsidenten Wilson Amerika sich nicht im Kriege mit Mexiko befinde, während tatsächlich doch eine Art von Kriegszustand herrsche. Die Aktion der großen südamerikanischen Republiken hat Deutschland in Mexiko unterstützt, indem dem Gesandten Auftrag erhielt, die Annahme der guten Dienste zu empfehlen. Der Erfolg dieser Aktion wird aber vielfach skeptisch beurteilt. Die Behauptung, daß Erdölinteressen ihre Hand im Spiele haben, hat auch der Staatssekretär in den Setzungen gelassen, er vermochte sie aber nicht nachzuweisen.

Von dem Dampfer „Ypiranga“ hat der amerikanische Kommandant zunächst verlangt, daß er mit den Waffen im Hafen bleibe. Die amerikanische Regierung hat das aber sofort forgiert und der Kommandant hat sich entschuldigt. Die amerikanische Regierung hat ihre Wünsche dahin festgelegt, daß der Dampfer die Waffen entweder an Bord behalte, oder sie in der von den Amerikanern besetzten Kolonisation entladen möge. Die Hamburg-Amerika-Linie hat darauf die Weisung erteilt, daß das Kriegsmaterial, das übrigens zum großen Teil amerikanischer Herkunft ist, von dem Dampfer zurückgeführt werden soll.

Verzüglich der Zukunft Mexikos bemerkte der Staatssekretär, daß nach den Erklärungen des Präsidenten Wilson nicht gegen die Unabhängigkeit des Landes unternommen werden soll. Die Haltung Deutschlands muß neutral sein. Auch andere europäische Mächte halten sich von jeder Einmischung fern. Ein einseitiges deutsches Vorgehen kommt selbstverständlich schon mit Rücksicht auf unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten nicht in Frage. Die deutsche Regierung wird sich bei der Wahrung der deutschen Interessen mit den anderen Mächten in Rührung halten und wie überall, so auch in Mexiko für den Grundgedanke der offenen Tür eintreten.

□ Berlin, 29. April. (Von uns Berl. Bur.) Dem Reichstage ist folgende Anfrage des Zentrum's abg. Birkenmayer zugegangen:

Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt: 1. daß durch das Gch. bad. Geh. Regierungsrat Dr. Kallebrein zu Karlsruhe ein Präparat „Kallebrein“ als Heilmittel gegen Infektionskrankheiten hergestellt worden ist, welches in medizinischen Kreisen infolge seiner Wirkung als sehr bedeutsam erkannt worden ist? 2. daß dieses Präparat sich als Heilmittel gegen die Maul- und Klauenseuche, sowie gegen die Tuberkulose — in letzter Hinsicht auch bei Kran-

heiten von Menschen — erfolgreich bewährt hat? 3. daß eine Reihe von Fachmännern, gestützt auf diese Erfahrungen sich zu Gunsten dieses Heilmittels ausgesprochen haben?

Gedenkt der Herr Reichskanzler seinen amtlichen Einfluß zur möglichst umfangreichen Verwendung dieses Heilmittels geltend zu machen?

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Landau, 28. April.** Der Mörder des Gendarmen Kipling wurde heute mittag vom Bahnhof aus mittels Auto unter Bewachung von 4 Gendarmen in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden und drohte an dem Verbrecher Lynchjustiz zu üben, sodas ihn Gendarmen und Schutzmannschaft nur mit Mühe und Not in Nummer Sicher bringen konnte.

Ein aufgebauschter Vorfall.

* **Mech, 29. April.** Das hier erscheinende Lokalblatt „Courier de Mech“ hat gestern eine Darstellung über einen Vorfall gebracht, der sich am Samstag Abend hier in einem Cafe zwischen dem Fliegerleutnant Wessel vom 88. Infanterieregiment und drei Soldatengarn abgepielt haben soll. Der Leutnant habe auf Lothringen und seine Bewohner geschimpft und als einer der Lothringer sich das verbeuten habe, seinen Säbel gezogen. Schlimmes sei nur durch das Eingreifen des Wirtes verhütet worden, der den Leutnant in ein anderes Zimmer gedrängt habe. Demgegenüber teilt der Wirt des Cafes mit, daß der Vorfall ziemlich bedeutungslos gewesen sei und in dieser Darstellung maßlos übertrieben und tendenziös dargestellt worden sei. Er vermisse einen Nachsatz eines entlassenen Angestellten. Jedenfalls treffe den Offizier an dem unbedeutenden Vorfall nicht die geringste Schuld.

Admiral Kösters 70. Geburtstag.

w. **Berlin, 29. April.** Der Kaiser richtete anlässlich des heutigen 70. Geburtstages des Großadmirals v. Köster an diesen eine Kabinettsorder in dem er ihm seine herzlichsten Glückwünsche ausspricht und ihm wegen seiner hohen Verdienste um die Marine sowie der opferwilligen geschickten Leitung des Flottenvereins das Kreuz der Großkomtur des Hausordens von Hohenzollern verlieh. Auch der Kronprinz beehrte den Großadmiral telegraphisch seine warmsten Glückwünsche aus. Die Stadt Kiel ernannte den Großadmiral zum Ehrenbürger.

Deutschland und Rußland.

m. **Köln, 29. April. (Priv.-Tel.)** In einem Berliner Telegramm erklärt die „Köln. Ztg.“ mit Bezug auf die Erklärungen des Fürsten Metscherski, daß in Rußland keinerlei feindselige und kriegerische Stimmung gegen Deutschland bestehe. Schon gleich nachdem der viel besprochene Artikel des Petersburger Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ erschienen war, trat Metscherski ihm entgegen. Wir haben die leidenschaftlich erregten Worte, in denen er uns der Sensationsmacherei bezichtigte, dem Manne zu Gute gehalten, der auf eine lange ehrenvolle, journalistische Tätigkeit zurückblickt und dessen Ueberzeugungstreue über jeden Zweifel erhaben ist. Auch die obige Ausführung über den Einfluß der „Kowojew-Bremja“, die er seit Jahren auf das heftigste bekämpft, und die friedfertige Stimmung des russischen Volkes gegen Deutschland ist ein Ausfluß seines guten Glaubens, aber leider scheint uns noch wie vor hier der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Graf Berchtolds Balkanpolitik.

* **Budapest, 29. April.** Der „Pester Lloyd“ schreibt in einer Besprechung des gestern veröffentlichten Rotbuches: Graf Berchtold hat erreicht, was er sich vorgesetzt hatte. Nur diejenigen prinzipiellen Artikel haben Grund zur Befürchtung, die von vornherein mit der Wahrung und der Friedenspolitik des Grafen Berchtold nicht einverstanden gewesen sind und von ihm eine Verfeinerung des Belgradischen Anstrebendes, die Monarchie sei faktisch, gewünscht hätten. Nur der letzte Punkt des Berchtold'schen Programms, der frei wirtschaftliche Weg aus Megäische Meer, ist noch zu erfüllen. Die Verhandlungen darüber dauern schon lange und zwar aus denselben unheilvollen Gründen, woraus alles was Europa mit Serbien und gegen Serbien zu regeln sollte, zu einer Geduldssprobe ausartete. Da aber die Geduld auch bisher mit einem vollen Erfolg belohnt worden ist, so ist zu hoffen, daß auch die Frage der Orientbahnen sowohl für die Monarchie als auch für Serbien eine befriedigende Lösung finden wird.

Der Krieg zwischen der Union und Mexiko.

Washington, 29. April. In Veracruz ist eine amerikanische Zivilregierung eingesetzt worden. Der Amerikaner Robert J. Kerr hat die Regierung übernommen.

Die Vermittlung der südamerikanischen Staaten. Buenos Aires, 29. April. Der Minister des Reichens rief den Politikern, die eine Schuldgebung zu Gunsten Mexikos veranlassen wollten, an wiederholtes Drängen, den Plan aufzugeben. — Die Regierungen in Peru und Kuba haben sich dem südamerikanischen Vermittlungsvorschlag angeschlossen.

Tägliche Sport-Zeitung

Vorberichtigungen zur in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)
Donnerstag, 30. April.
Calcutta-Lien.

Preis de Bellemeuse: Nalon II - Gilleveche.
Preis du Trac: Route de Reige V - Forie Dorie.
Preis de la Reige: Brile Tout II - Genri IV.
Preis du Cercare: Stal Bell-Vicard - Gaston II.
Preis Eruch d'Orsy: Rychil - Stal Bell-Vicard.
Preis de la Drome: Conject - Leon III.

Hferdepport.

er. Rennen zu Karlsruhe. Die Frühjahrskampagne in Karlsruhe nimmt am Donnerstag ihren Fortgang und bringt als Hauptereignis das mit 10 000 A. ausgeschriebene Reizheng-Jagd-Rennen, in dem ein gut besetztes Feld am Start zu erwarten ist. Da Senfite Gwons sein Engagement unerfüllt lassen soll, erscheint die Situation bei der Teilnahme so zahlreicher Hindernisparde wie Grace (Raffi), Part Galt (Bried), Palmont (Kewes), Elmanol (Streit), Da Turde (Hengsch), Tony III II (Brown), Nappo (Sextel), Doppelgänger (Martin) und Periphrale (Reich) recht offen. Wie erwarten Grace in Front vor Part Galt. Im Kranke-Erinnerungs-Rennen, der zweiten größeren Aufstellung des Tages, ist in erster Linie mit Erich (Herr W. Dodel) zu rechnen, da Maßles der Rennbahn längere Zeit ferngeblieben ist. Der Hahn hat als hauptsächlichste Gegner Perikon, Jungens und den alten Magister zu schlagen. In den übrigen Konkurrenzrennen stehen Welo, Gienmorgan, Heidehütter, Meine du Jour und Ruska gute Chancen.

Lufschiffahrt.

* Die Ortsgruppe Heidelberg des Deutschen Luftflotten-Vereins hielt im „Schwarzen Schiff“ in Reuhenheim seine Generalversammlung ab, die von Herrn Dr. Kühr eröffnet wurde. Der zu Punkt 1 erhaltene Jahresbericht zeigt eine erfreuliche Weiterentwicklung des Vereins erkennen. Durch den Tod und den Fortzug mehrerer verdienter Mitglieder hat der Verein einen bemerkenswerten Verlust erlitten, so durch das Hinscheiden des Herrn Oberbürgermeister Dr. Widenmayer. Die Mitgliedszahl stellt sich gegenwärtig auf 16. Der Kassenericht ergab eine Einnahme von 704,50 R., die Ausgabe betrug 745,00 R. Der Bestand stellt sich sowohl auf 48,58 R. Dem Rechnungsführer wurde Entlassung erteilt. Vergleichbar wurde dem Vorstande für die Geschäftsführung Entlassung erteilt. Die Remuneration von zwei Vorständen trat die Herren Dr. Schäfer und Bundschuh. Zum letzten Punkt der Tagesordnung wurden zunächst einige den Gesamtverein betreffende Mitteilungen gemacht sowie über die Vereinsarbeit. Die Luftflotte, eingehend referiert, danach nahm man einige wichtige Beschlüsse der Vereinsstatuten vor. Den dreizehnten Punkt in dieser Rubrik nahm die Besprechung über eine Flugzeugmodell-Ausstellung ein, die der Verein beschließt. Es soll zu diesem Zweck in den Schulen eingehend Propaganda gemacht werden und ein Preiswettbewerb stattfinden. Als Ausstellungsorte käme die Turnhalle in Weisloch. Der Verein beabsichtigt hierzu Mittel zur Verfügung zu stellen, außerdem hofft man wertvolle Beiträge durch Stiftungen. Definitive Beschlüsse wurden jedoch zu dieser Frage noch nicht gefasst, sondern eine Kommission gewählt, welche die nötigen Schritte unternehmen soll. Weiter wurde eine Kommission aufgestellt, die sich mit der Veranstaltung von Vorträgen beschäftigen soll.

Reizheng.

er. Ein neuer Schnellreis-Weitersport im Überlandflug mit zwei Passagieren wurde von dem Offiziersflieger Lt. Deuberer-Strasbourg ausgeführt. Der Flieger legte mit zwei Motoren als Passagier die ca. 200 Kilometer lange Strecke von Reiz nach Freiburg in 2 Stunden 10 Minuten zurück, was einen neuen Weltrekord bedeutet.

er. Neue Geschwindigkeits-Weitersports stellte der bekannte französische Luftfahrer Garay bei einem Flug mit sechs Passagieren an Bord auf. Garay durchflog auf seinem Schmitt-Doppeldecker 110 Kilometer in 1 Stunde 2 Min. 25 Sekunden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit dieser hervorragenden Leistung sind folgende: 10 Kilometer in 5:35, 20 Kilometer in 11:12, 30 Kilometer in 16:48, 40 Kilometer in 22:28, 50 Kilometer in 28:05, 1.

er. Nachsicherungsrechte in Flugzeugen. Die Frage der Nachsicherung von Flugzeugen in Flugzeugen ist bisher trotz aller Versuche noch immer nicht gelöst worden. Erst kürzlich wurde von

einer französischen Erfindung berichtet, bei welcher das Flugzeuggehäuse so hoch über dem Rumpf des Flugzeuges angebracht war, daß die das Rohr verlassenden Geschosse den Propeller nicht zu beschädigen vermochten. Die Versuche mit dieser Waffe zeigten jedoch, daß man auf diesem Wege schon gar nicht zum Ziel zu gelangen vermag. Gegenwärtig wird nun den Militärbehörden eine deutsche Erfindung vorgeführt, die ohne Frage von größtem Erfolg gekrönt sein wird. Die Anlage ist bereits in ein Flugzeug eingebaut und wird in nächster Zeit in Döberitz vorgeführt werden. Bei dieser Konstruktion befindet sich das Maschinengehäuse nicht wie üblich vor dem Führer unmittelbar hinter dem Propeller, sondern etwa in der Mitte der Maschine. Der Steuermann sitzt also vor dem Maschinengehäuse, dessen Einstellung er durch seine Führung des Flugzeuges unterhält. Das Gehäuse ruht auf einem kleinen, nach allen Seiten hin drehbaren Turm und vermag die Luft nach allen Seiten hin zu bestreichen. Eine Beschädigung der Schraube durch ein Geschöß kann nicht eintreten, da infolge sehr starker Sicherungen der Lauf des Geschößes auf den Radius des Propellers niemals eingestellt werden kann. Der Boden des Flugzeuggruppes kann beliebig geöffnet werden, jedoch das Maschinengehäuse auch das Vorderrad in fast jeder beliebigen Schräglage drehen kann.

er. Ingrid bewirbt sich um den französischen Michelin-Pokal. Der deutsche Luftfahrer-Verband hat nunmehr die deutsche Flugflotte für den französischen Michelin-Pokal endgültig festgelegt und sobald die Genehmigung des Aero-Club de France eintrifft, wird der erste deutsche Flieger, Charles Ingrid, mit dem Aviatik-Doppeldecker, den seinerzeit Stöffler auf seinen großen Flügen benutzte, auf die 3000 Kilometer lange Reise gehen. Die Flugflotte beginnt in Johannistal und führt über folgende Städte: Kolber, Ruyig, Schneidemühl, Breslau, Dresden, Gotha, Mainz, Gannstatt, Habsheim, Darmstadt, Gelsenkirchen, Hannover, Dambura, Wanne, Gelsenkirchen und zurück nach Johannistal.

Tennistennis.

er. Bei dem Internationalen Lawn-Tennis-Turnier zu Montreux gewann das Derranzelenspiel der bekannte australische Spieler Norman Brookes gegen G. Ranset mit 6-2, 6-4, 6-0. Das Herren-Doppelspiel sollte sich das australisch-amerikanische Paar Brookes-Graf Salm mit 6-2, 6-1, 6-1 gegen die belgische Mannschaft. Im gemischten Doppelspiel triumphierte das australische Paar Brookes-Graef mit 6-2, 6-7, 6-2 gegen Graf Salm-Miß Tripp.

Wasserport.

h. Segelwettfahrten auf dem Teisee. Die Akademische Abteilung Freiburg des Groß. Badischen Yachtclubs hielt dieser Tage ein Segelwettfahren auf dem 800 Meter über dem Meer gelegenen Teisee ab. Es fand zugleich die erste Regatta, die auf einem Schwarzwaldsee zum Austrag gelangte. Das Wetter war der Veranstaltung nicht sonderlich günstig, da ein heftiger, böiger Nordwind wehte. Das Ergebnis ist wie folgt: 1. „Ben Er“ (Eigner: Dr. Bender, Dr. Grelmann); 2. „Juwelenschatz“ (Eigner: Akademische Abteilung Freiburg); 3. „Ostia“ (Eigner: Professor Rohle, Dr. Selger).

Ruderport.

h. Mittelrheinische Regattaverband. Der Mittelrheinische Regattaverband, welcher seinen Sitz in Wiesbaden hat, veranstaltet in diesem Jahre seine Regatta auf der Mosel bei Koblenz-Roselweiß. Als Regattatag ist der 12. Juli bestimmt worden. Die Regattatrade ist landschaftlich hervorragend schön, sie ist völlig gegen Seitenwind geschützt und während der Regatta ist jeglicher Schiffsverkehr gesperrt. Die günstige Lage von Koblenz, inmitten großer Rudervereine ermöglicht einen bequemen Besuch der Regatta, welche sich durch gute Vorbereitung und fachgemäße Leitung guten Aussehens erfreut. Die in den früheren Jahren, so haben auch dieses Mal wieder sehr schöne Preise zur Verfügung. Die Durchreibungen weisen gegen das Vorjahr nur durch den Beitritt zum Internationalen Ruderverband bedingte Änderungen auf. Die Verteilung der Rennen ist so angeordnet, daß jede Klasse von Rudereen mehrfache Startgelegenheit hat. Es sind 12 Rennen in nachfolgender Folge ausgeschrieben: 1. Junior-Ruderer, Herausforderungspreis, 2. Gast-Ruderer für Ruderer, welche in einem Welterschiffstuntern noch nicht gestartet haben, 3. Carmen-Sylva-Einer, Wanderpreis der Königin von

Rumänien, Verteidiger Richard Biez, Rainzer R.-L., 4. Jungmann-Einer, 5. Für mittelrheinische Verbändevereine, welche im Riemensboot noch nicht gestartet haben, 6. Junior-Ruderer, 6. Ermunterungs-Ruderer offen für Ruderer, welche bis zum 12. Juli noch kein offenes Rennen im Ruderer gewonnen haben, 7. Königs-Ruderer, Wanderpreis des Königs von Württemberg, Verteidiger Rainzer Ruderer, 8. Jungmann-Einer, 9. Mittelrhein-Ruderer, Wanderpreis des Fürsten zu Wied, Offen für mittelrheinische Verbändevereine, welche in einem unbeschränkten Rennen um einen Herausforderungs- oder Wanderpreis noch nicht gestartet haben, 10. Jungmann-Ruderer, 11. Zweiter Ruderer, Offen für Ruderer, welche nicht im Rennen 7 rudern, 12. Trost-Wig-Ruderer, für Ruderer, welche bis zum Beginn dieses Rennens noch nicht gestartet haben, 13. Verbände-Ruderer, Für mittelrheinische Verbändevereine, deren Mannschaft 1914 nicht von einem berufsmäßigen Ruderlehrer ausgebildet wurden, 14. Jungmann-Ruderer, 15. Großer Ruderer, Ehrenpreis, Herausforderungspreis, Dreimal hintereinander oder viermal ohne Reihenfolge zu gewinnen, Verteidiger Rainzer Ruderer, 16. Ruderer, Die Länge der Bahn beträgt 3000 Meter, Vorkommen finden am Vormittag des Regattatages, bei sehr starken Meldungen möglicherweise schon am Vorabend statt. Die Meldungen sind bis zum 26. Juni an Herrn August Bied in Koblenz zu richten.

h. Rainzer Ruderer. Das Training der Rainzer Verbände-Rudervereine nimmt guten Fortgang. Bei allen drei Vereinen hat die Bevölkerung Anteilnahme. Endgültige Besetzungen gibt es noch bei keinem Verein. Die Senioren des Rainzer Ruderereins haben bereits im Reusenboot. Der erste Ruderer hat eine Umfegung erfahren und rudert jetzt in der Besetzung: 1. Biez, 2. Göttinger, 3. Gordes, Schlag; Bremerdorf. Die Oberleitung des Trainings glaubt mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse eine Änderung in der Person des Schlagmannes vornehmen zu sollen und glaubt ein leistungsfähigeres Ruderteam dadurch zu erzielen. Auch im Vorjahr war der erste Ruderer anfangs im Training sehr schmerzlich, kam aber schon für die Berliner Regatta fester heraus. Es wird von dem weiteren Verlauf des Trainings abhängen, ob die Besetzung so bleibt. Der zweite Ruderer ist ganz neu zusammengefasst, er rudert mit 1. Göttinger, 2. Göttinger, 3. Göttinger, Schlag; Wetter, und ist für seine Klasse sehr schnell und flott und dürfte dem ersten Ruderer an Ausdauer und Widerstandsfähigkeit kaum nachstehen. Die Jungmannschaften entwickeln sich gut, werden aber noch formellierend ungenügend. Die Rainzer Ruderergesellschaft hat in ihrem ersten Ruderer ebenfalls eine Umfegung vorgenommen und Schmitt durch Engel ersetzt. Die Mannschaft rudert jetzt in der Zusammenstellung: 1. Stollhausen, 2. Engel, 3. Schatzka, Schlag; Korinthenberg. Das Gewicht und die Kraft sind dadurch gut verteilt, die Mannschaft flacker geworden. Die Jungmannschaft dürfte mit 1. Dendenbrod, 2. Lehr, 3. Hark, Schlag; Hofmann, endgültig besetzt sein. Die Mannschaften sind außerordentlich eifrig und machen beste Fortschritte, leisten auch harte Wasserarbeit bei hartem Wind. Die Senioren werden von einem alten erfahrenen Ruderer ausgebildet. Schmitt wird sich wieder im Ruder versuchen. Ernst Wasmann macht in Rüdern eine Hoffensübung und wird nach ihrer Abreise voraussichtlich für die folgenden Regatten im Training gehen. Die Badener Ruderergesellschaft hat ihre vorjährigen Senioren fast vollständig bekommen. Die Jungmannschaft entwickelt sich gut und leistet unter Frey'scher Anleitung gute Arbeit. Ein Jungmann-Einer dürfte als recht aussehender Vertreter seiner Klasse herauskommen.

h. Paris-Frankfurter Ruderer. Der Wasser-Ausschuss hat an Stelle des von dem Frankfurter Regattaverband vorgeschlagenen 20. August Sonntag, 6. September als Termin für das 14. in Frankfurt stattfindende Paris-Frankfurter Ruder-Rennen in Vorlesung gebracht. Abgehend für diesen Termin ist die Europa-Weiterschiff-Regatta, welche am 20. August in Berlin stattfindet und an welcher sich die Pariser die Beteiligung offen halten wollen. Auch für die Frankfurter Ruderer dürfte der 6. September weitens besser liegen als der letzte Augustsonntag.

Radsport.

er. Rund durch Belgien. Die erste Etappe der belgischen Ruderfahrt „Rund durch Belgien“ von Brüssel nach Antwerpen über 335 Kilometer wurde von 23 Fahrern bestritten. Nicht weniger als 16 Fahrer ritten bis zum Schluss belommen und fuhren den Endspurt auf der Zurenborgbahn zu Antwerpen. Als Sieger ging Marcel Huisse nach 10:20:10 vor Deman, Gauths, Debraze und De-

longe hervor. Der einzige deutsche Teilnehmer Red-Düffeldorf platzierte sich als 26. mit 10:54:22. Die zweite Etappe geht von Antwerpen nach Osnabrück. Bei prachtvollem Wetter und einem Riesenschaukel ging die Eröffnung der neuen Walländer Radrennbahn vor sich. Das Rennen erhielt für die deutsche Radsportgemeinde dadurch erhöhtes Interesse, daß die deutschen Fahrer Stabe, Krenn, Wegener teilnahmen. Kater Stabe, der das Prämiensahren in überlegener Manier gewann, vermachte sich jedoch keiner der Deutschen hervorzuheben. Sehr viel trug dazu bei, daß Krenn und Wegener vor einer Woche ihr gesamtes Radmaterial geklaut worden war und sie mit fremden Rädern fahren mußten. Dem Großen Eröffnungspreis gewann Krenn mit Vorderradlänge gegen seinen Landsmann Verri.

er. Radrennen im Auslande. Auf der Bahn in Reims erlitt der englische Champion Bailey eine schwere Niederlage, denn er konnte sich in allen drei Runden des Rennens nur an dritter Stelle hinter Gagnard und dem jedesmal folgenden Quartier platzieren. — In Marseille fand ein 70 Kilometer Rennen in zwei Runden über 80 und 40 Kilometer statt, das in beiden Runden von Leon Didier nach 20:54,1, resp. 28:34,4 mit 500 beim. 500 Meter vor Kavalade gewonnen wurde. Der dritte Teilnehmer Darragon enttäuschte und gab jedesmal vor Schluss auf. — In Jussille (Belgien) unterlag das deutsch-belgische Paar Padebusch-Guyot in einem 100 Kilometer-Mannschaftsfahren im Endspurt gegen die französische Mannschaft Dupre-Grupelandt. Dritte wurden die Belgier Otto-Redotte vor den belgischen Kruans. — Die Junctionsbahn in Genbrachte den ersten Start des schnellen Weltrekordfahrers Egg in einem 100 Kilometer-Fahren nach Vankverlung. Der Schweizer hatte jedoch noch und hätte seine Chancen durch mehrere Reifendefekte ein, unterlag schließlich jedoch nur knapp mit 47 Punkten gegen seinen Landsmann Verriere, der 47 Punkte erzielte. Dritter wurde Bone mit 22 und vierter Jonlon mit 10 Punkten.

Schwimmport.

h. Nationales Jubiläumsschwimmfest in Karlsruhe. Am 10. Mai findet in Karlsruhe ein Nationales Jubiläumsschwimmfest statt, das der erste Karlsruhe Schwimmsportklub Restun aus Anlass seines 15jährigen Bestehens veranstaltet. Es sind hierbei interessante Kämpfe der süddeutschen Vereine zu erwarten. Der Großerpreis in der Seniorskategorie hat der erste Frankfurter Schwimmklub zu verteidigen. Schmalz sind auch Mittelkämpfe vorgesehen.

Rosenspiele.

Die sieben Fußballmeister des Deutschen Landesverbände haben nunmehr offiziell fest. Verband Brandenburgischer Fußballvereine: Berliner Fußballklub. — Norddeutscher Fußballverband: Altonaer Fußballklub von 1898. — Westdeutscher Spielverband: Duisburger Spielverein. — Verband Süddeutscher Fußballvereine: Spielvereinigung Haller. — Verband Mitteldeutscher Fußballvereine: Spielvereinigung Leipzig. — Süddeutscher Fußballverband: Germania-Forst. — Baltische Rosen- und Winterport-Verband: Preußen-Samland Königsberg.

er. Moldenhauer-Leipzig deutscher Fußball-Trainer. An Stelle von Deuberer-Strasbourg ist jetzt vom Deutschen Fußball-Bund Bruno Moldenhauer-Leipzig zum Fußballsport-Lehrer für den Verband Mitteldeutscher Fußballvereine ernannt worden. Moldenhauer steht im 35. Lebensjahre und gehört dem bekannten Leipziger Fußball-Klub Wacker seit mehr als 20 Jahren als Mitglied an.

* Sportreise nach Spanien. Die erste Mannschaft der Stuttgarter Riders hat die Einladung zu einer Tournee in Spanien erhalten und wird im Juni die Reise dahin unternehmen. Der Aufenthalt in Spanien wird etwa 10 Tage dauern und die Riders haben sich verpflichtet, in 4 Wettspielen mitzuwirken.

Hunde-Sport.

* Der Verein der Hundefreunde Ludenburg und Umgebung veranstaltet in den Räumlichkeiten des Schlosses „zur Krone“ in Friedrichsfeld Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 1 Uhr, seine 3. Nationallängereprüfung. Große Beliebtheit und wertvolle Ehrenpreise haben zur Verfügung. Die in der Praxis bekannten Preisrichter, die Herren Friedrich Krauß-Ludenburg, und Dr. Rapp-Heidelberg, haben definitiv zugestimmt. Anmeldungen zur Veranstaltung nimmt Herr Eug. Gärtner in Friedrichsfeld entgegen.

Handels-Hochschule Mannheim.

Donnerstag, den 30. April 1914 beginnen folgende Vorlesungen und Übungen:

Stunde	Dozent	Thema	Soal
8-10	Judenburg	Übungen in der Geschäftspraxis	A. 1, 2 Nr. 7
8-10	Rohdepp	Ug. Völkergeschichte	A. 1, 2 - 2
10-12	Göhrler	Prüfungsausschuss Seminar	A. 1, 2 - 2
10-11	Judenburg	Einführung in die kaufmännische Arithmetik	A. 1, 2 - 2
10-12	Rohdepp	Völkergeschichte Seminar I	A. 1, 2 - 2
12-1	Schäfer	Spanien	A. 1, 2 - 2
12-1	Haritz	Organisation der Binnenverkehrsunternehmungen	A. 4, 1 - 2
8-9	Mittmann	Ug. Völkergeschichte	A. 4, 1 - 2
8-9	Göhrler	Prüfungsausschuss Seminar	A. 1, 2 - 10
6-7	Waninger	Die Herstellung	A. 2, 6 - 1
6-7	Schäfer	Einführung	A. 4, 1 - 1
7-8	Waninger	Prüfungsausschuss	A. 2, 6 - 1
7-8	Rubinger	Prüfungsausschuss	A. 4, 1 - 1
8-10	Waninger	Prüfungsausschuss	A. 2, 6 - 1
8-10	Waninger	Prüfungsausschuss	A. 2, 6 - 1
8-9	Waninger	Prüfungsausschuss	A. 2, 6 - 1

Persil
für
Wollwäsche!
Hankel's Bleich-Soda

Institut für Gesichtspflege.
P 5, 13 Geschw. Steinwand vorm. Peterson P 5, 13
Damen d. a. Gesichtsharen, Hautunreinigkeiten, Gesichtsröte, schlafender Haut usw. leiden, finden unbedingt solches, erfolgreiche Behandlung.
Maniküre, Körperpflege, Pediküre.
in und außer dem Hause. 3257
Vornehmstes, durchaus konkurrenzloses Institut am Platz.
Ausgebildet an deutschen und Pariser Instituten.

Heilbronner Weinstube, H 2, 5
Morgen Donnerstag 1914
Schlachtfest
100% freundl. einladet With. Hignner.
M. E. Giera
P 5, 5 Telephone 4214 P 5, 5
Feine Maßschneiderei.
Erstklassige moderne Stoffe, deutsche und englische Fabrikate.
Sacco-Anzüge
Gutaway-Anzüge
Paletots u. Ulster
n. 68.- 76.- 84.-
Massanfertigung binnen 48 Stunden.
Ich garantiere für tadelloser Sitz und beste Verarbeitung. 32196

Handels- und Industrie-Zeitung

Drei Generalversammlungen in der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G., Mannheim.

In den Sitzungsräumen der Süddeutschen Diskontogesellschaft, A.-G. Mannheim fanden heute nacheinander drei Generalversammlungen statt: um halb 11 Uhr versammelten sich daselbst die Aktionäre der Bahngesellschaft Waldhof, um 11 Uhr die Aktionäre der Immobiliengesellschaft Waldhof i. L. und um halb 12 Uhr die Aktionäre der Zellstofffabrik Waldhof.

Wir beginnen mit der zuletzt genannten Gesellschaft, über deren Aufsichtsratsitzung wir in Nr. 161 vom 6. April berichten konnten, während der Geschäftsbericht in unserem Mittagsblatt vom 20. April ausführlich besprochen wurde.

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim.

Die heute Vormittag 11½ Uhr abgehaltene Generalversammlung war außerordentlich stark besucht und dokumentierte somit ein außerordentliches, lebhaftes Interesse der Aktionäre an der Gesellschaft. Erschienen waren 43 Aktionäre, die 10 633 Stimmen vertraten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Adolf Clemm, eröffnete die Versammlung mit einer interessanten Erläuterung des Geschäftsberichts, die allgemeinen Anklänge fand und die Diskussion wesentlich abkürzte. Der Vorsitzende führte in seinen Darlegungen u. a. aus:

Bevor wir uns mit der Tagesordnung eingehender beschäftigen, möchte ich einige Worte vorausschicken, welche vielleicht geeignet sind, unseren Verhandlungen einen kürzeren Verlauf zu geben. Das Jahr 1913 hat vielen Aktionären, nicht nur von großen industriellen, sondern auch kommerziellen Unternehmungen, worunter sich sogar Großbanken befanden, Enttäuschungen bereitet und ich bedaure, daß auch wir — die Aktionäre der Zellstofffabrik — diesem Schicksal anheimgefallen sind. Darauf werden Sie mir sagen, daß die Verwaltung der Zellstofffabrik nicht ohne Schuld an dieser Enttäuschung sei, weil wir noch im Herbst auf die üblichen Zeitungsanfragen die Erwartung ausgesprochen hätten, daß wir voraussichtlich wieder in der Lage sein würden, 15 Prozent Dividende zu bezahlen, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten würden. Sie werden begreifen, daß wir im Herbst doch wohl kaum von einer längeren Periode als vom ersten halben Jahre sprechen konnten, denn die vorläufigen Übersichten und Monatsberichte brauchen selbst unter den geordnetsten Verhältnissen immerhin längere Zeit, bis sie an die Mitglieder des Aufsichtsrats zur Ausgabe gelangen können, was insbesondere für die russische Aktiengesellschaft Waldhof in Pernaü zutrifft.

Wir waren nach den Ergebnissen des ersten halben Jahres wohl berechtigt, eine 15prozentige Dividende zu erhoffen, allein das zweite Halbjahr hat uns die Enttäuschungen gebracht, die wir damals noch nicht voraussehen konnten. Wir hatten ein günstiges Ergebnis der Fabrik in Mannheim voraussehend erwartet, daß Tilsit wie im ersten halben Jahr weiter arbeitet und Pernaü sein rückständiges Ergebnis im Laufe des zweiten Halbjahres wieder aufbessern würde. Das war aber leider nicht der Fall und als wir zu unserer Bilanzsitzung zusammenkamen und uns dann die definitiven Zahlen vorgelegt wurden, kamen wir, obwohl der Gewinn gar nicht so sehr gegen das Vorjahr zurückblieb, zu dem Mehrheitsbeschluß, die Dividende auf 12 Prozent herabzusetzen, um weitere größere Rückstellungen zu machen, weil dies das Interesse der Aktionäre erfordert und wir nur so eine vorsichtige Bilanzierung erreichen. Bestimmend für diese Maßregel war die infolge von Ueberproduktion außerordentlich prekäre Lage der Papierfabriken, deren Besserung noch garnicht abzusehen ist und worunter die Papyrus und die Elberfelder Papierfabrik schwer zu leiden haben.

Der Bericht des Vorstandes erläutert Ihnen die Gründe, weshalb die Einzelergebnisse zurückgeblieben sind und ich habe dem Bericht zunächst nichts weiteres zuzufügen, da alles Notwendige gesagt ist. Von den Zeitungsbilanzkritikern sowie von einzelnen Aktionären ist der Wunsch geäußert worden, es sollten die vom Bruttogewinn in Abzug gebrachten Positionen wie Handlungskosten, Verträge- und statutenmäßige Tantiemen mehr detailliert aufgeführt werden, was ja auch wohl nur dem Begehren entspringt, die Tantiemen genau kennen zu lernen. Für den Aufsichtsrat können Sie sich diesen Betrag ganz leicht annähernd errechnen, indem sie ihr Auge auf die Superdividende richten.

Anders liegt die Sache bei den Tantiemen der Vorstände, deren Veröffentlichung wir nicht wünschen können. Ich habe schon früher mitgeteilt, daß einem Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft von Amerika aus eine Offerte gemacht war mit einem festen Jahresgehalt von 25 000 Dollar und außerdem noch ansehnlichen Tantiemen. Wir können nicht wünschen, daß fremde Leute hier in

diese Verhältnisse einen Einblick bekommen, der das Geschäft unter Umständen schwer schädigen kann. Wir haben also keinen Grund, von unserer bisherigen Gepflogenheit der Zusammenstellung abzusehen. Um Ihnen indes willfährig zu sein und Sie der Mühe zu überheben, den Betrag zu errechnen, teile ich Ihnen mit, daß in diesem Jahr die Aufsichtsratsantenne 190 000 Mark beträgt, wovon die Aufsichtsratsantennesteuer mit 8 Prozent in Abzug zu bringen ist. Ihr wiederholt ausgesprochener Wunsch geht nun dahin, daß die Tantieme des Aufsichtsrats herabgesetzt wird, was in der Regel nur dann geschieht, wenn die Dividende erheblich steigt, oder Kapitalerhöhungen stattfinden. Beides ist diesmal nicht der Fall. Sie werden sich aber vielleicht erinnern, daß ich bei der letzten Kapitalerhöhung von 25 auf 32 000 000 Mark es als meine persönliche Ansicht aussprach, daß von den neu geschaffenen 7 000 000 M. Kapital bei einer Dividende bis zu 15 Prozent der Aufsichtsrat keine Tantieme erhalten solle. Ich wisse zwar nicht, wie meine Herren Kollegen darüber dächten. Ich bin nun in der Lage, Ihnen mitzuteilen, daß ich diese meine Ansicht in dem Aufsichtsrat vertreten habe und sämtliche Aufsichtsratsmitglieder sich meiner Ansicht angeschlossen haben. Der Aufsichtsrat hat demgemäß von sich aus seine Tantieme im Verhältnis von 32 auf 25 herabgesetzt und es ist die entsprechende Summe dem Gewinn sowohl im Jahre 1912 wie auch in diesem Jahre 1913 bei nur 12 Prozent Dividende bereits zugute gekommen. Da bei dem Satz von 10 Prozent Tantiemen zunächst 8 Prozent für Steuer abgehen und dann die Reduktion im Verhältnis von 32 auf 25 eingetreten ist, so hat tatsächlich der Aufsichtsrat nur 7,2 Prozent Tantieme bezogen.

Nach dieser Erläuterung des Geschäftsberichts, auf dessen Verlesung die Versammlung verzichtete, wurde die Diskussion zu Punkt 1 der Tagesordnung eröffnet.

Aktionär Bopfinger-Stuttgart erkundigt sich, wie es komme, daß nur die Zellstofffabrik Waldhof mit der Dividende zurückgehe, während andere Gesellschaften, wie die Königsberger Zellstofffabrik, die unter den gleichen Verhältnissen arbeiten, vorzüglich prosperieren. Die Königsberger Zellstofffabrik reduziere ihre Dividende nicht, sondern erhöhe sie vielmehr samt ihrem Aktienkapital. Die Dividende der Zellstofffabrik Waldhof sei aber immer zurückgegangen. Weiter erkundigt sich der Aktionär, wie es mit Pernaü stehe und ob das ein Geschäft für sich sei. Er habe früher schon die Anfrage gestellt, wer im Aufsichtsrat von Pernaü sei, ob die Herren auch Tantiemen beziehen, und ob der Gewinn zurückfließe in die Zellstofffabrik Waldhof. Er möchte wiederholt bitten, daß die Rechenschaftsberichte von Pernaü dem Bericht der Zellstofffabrik beigefügt werden. Dies sei absolut notwendig, um einen besseren Überblick zu haben. Alle anderen Aktiengesellschaften, die Tochtergesellschaften haben, würden es so machen. Bei einem so großen Kapital, das sich so schlecht rentiert, wollten die Aktionäre über alles Bescheid wissen. Schließlich wünschte der Redner noch Auskunft darüber, wie die Waldungen der Gesellschaft bewertet seien.

Aktionär Heß fragt an, zu welchem Kurse die Aktien der Zellstofffabrik Pernaü und wie die Obligationen der Elberfelder Papierfabrik und die Aktien der Papyrusgesellschaft in der Bilanz aufgeführt sind.

Herr Geheimer Kommerzienrat Dr. Haas führt in Beantwortung dieser Anfragen aus: Wenn die Rentabilität der neu investierten Kapitalien den Erwartungen, wozu sie berechtigt waren, nur einigermaßen jetzt schon entsprochen hätte, so wäre die frühere Dividende leicht anzuschütten gewesen. Hierher gehört in erster Reihe die Papyrus, welche nach Berechnung des ersten Direktors eine Rente von über 25% abwerfen sollte, deren Errichtung jedoch das doppelte Kapital kostet. Unter der neuen Leitung verspricht dieselbe aber weitere Besserung. Wenn Stord (Norwegen) etwas höhere Kapitalien, als die Sachverständigen annehmen, verlangte, so wird diese jetzt aller Voraussicht nach für die Folge zu der Annahme einer erhofften Rentabilität berechtigen; ebenso die Entzinkungs- und Entkupferungsanlagen, bei denen eben, wie bei so manchem neuen Verfahren, Lehrgeld bezahlt werden mußte, das sich aber sicherlich bezahlt machen werde. Auch haben die Chloranlagen erhöhte Summen erfordert und nicht den in Aussicht gestellten Erwartungen entsprochen. Dazu komme eine neu gegründete Konkurrenzgründung in Racköf, welches die Rentabilität in Elberfeld und anderer der Gesellschaft nahestehenden Werken außerordentlich beeinträchtigt, zu deren Behebung aber Verhandlungen im Gange sind. Dies sind trübe Faktoren, welche mit der Zeit Besserung versprechen. Daneben repräsentieren die Waldungen der Gesellschaft heute um einen mehr als 50% höheren Wert als sie zu Buch stehen.

Bei Pernaü liegt die Sache so, daß dies eine russische Aktien-Gesellschaft für sich ist, die einen Aufsichtsrat und eine Verwaltung hat, die selbstverständlich Tantiemen beziehen. Wenn dem Aufsichtsrat dieser Gesellschaft keine hüesigen Herren angehören würden, so wären es eben andere, die ebenfalls bezahlt werden müßten. Den Aktionären erwachsen hieraus absolut keine Nachteile. Pernaü ist nicht ganz im Besitz von Waldhof. Es sind noch andere Aktionäre vorhanden und es läßt sich schon aus diesem Grunde der Bericht nicht einfach an denjenigen der Zellstofffabrik Waldhof anschließen.

Hierauf beantwortete Herr Direktor Dr. Hans Clemm die übrigen Anfragen in folgender Weise: die Aktien der Pernaüer Fabrik ständen zum Nennwert zuzüglich Spesen zu Buch, doch bestände ihr Wert nicht allein in der ausgeschütteten Dividende, die Gesellschaft habe vielmehr aus diesem Besitz auch noch anderweitige Vorteile. Von der Papyrus-Gesellschaft besitze die Zellstofffabrik 2,4 Millionen Mark Aktien, die zu 95% zu Buch ständen und von den Obligationen der Elberfelder Papierfabrik eine Million Mark, die zu 90% zu Buch ständen. Den drei Gesellschaften seien Kredite eingeräumt worden; aber es sind nur laufende Geschäftskredite, die bis jetzt nach wie vor immer bezahlt worden sind. Wenn die Gesellschaft es vorgezogen habe, statt größerer Abschreibungen auf die einzelnen Effekten auf der Passivseite lieber eine Effektenreserve zu schaffen, so geschehe dies deshalb, weil dadurch eine größere Bewegungsfreiheit gewährleistet sei und weil bei der Papyrus auf eine bessere Entwicklung erhofft werde.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes, die Bilanz sowie der Bericht des Aufsichtsrates und die Gewinnverteilung wurde einstimmig genehmigt und die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herr Dr. Wilhelm Haas, Rechtsanwalt, Mannheim und Prof. Dr. David v. Hansemann, Geh. Medizinalrat, Berlin-Grünwald, einstimmig wiedergewählt. Desgleichen die Revisoren H. Helwig, Fischer und deren Stellvertreter Pichler.

Wie bekannt gegeben wurde, gelangt die Dividende von 12% vom 1. Mai ab zur Auszahlung. Die beiden anderen Generalversammlungen können wir nur kurz erwähnen.

Bahngesellschaft Waldhof.

In der heute vormittag 10½ Uhr abgehaltenen Generalversammlung waren 5 Aktionäre mit 446 Aktien vertreten, die Regularien wurden einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Es gelangt somit eine Dividende von 6% zur Verteilung.

Immobilien-Gesellschaft Waldhof i. L.

In der heute vormittag 11 Uhr abgehaltenen Generalversammlung, der 4 Aktionäre mit 426 Aktien beiwohnten, wurden die Regularien einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Nach Mitteilung der Direktion wurde das Aktienkapital vor einigen Jahren von M. 600 000 auf M. 240 000 herabgesetzt gleich 80%. Die Aktien sind Namensaktien. Die Gesellschaft trat dann in Liquidation. Es handele sich nun um die Ausschüttung der Liquidationsrate, da keine Dividende ausgeschüttet werde. Es sei heute ein Guthaben von 60 000 M. vorhanden, wovon M. 100 auf die Aktie entfallen.

Unsere wirtschaftlichen Interessen in Mexiko.

Die gestern gemeldete Einstellung der Zinszahlung auf die 4%prozent. Mexikanische Bewässerungsanleihe lenkt die Blicke erneut auf die wirtschaftlichen Kräfte Mexikos, die ja für uns nach der neuesten Auslassung der Nordd. Allg. Ztg. ausschließlich in Frage kommen. Die jetzt beschlossene Maßregel, durch welche die Einlösung des am 1. Mai fälligen Kupons der genannten Anleihe illusorisch gemacht wird, sieht nicht vereinzelt da. Schon am 15. Januar wurde die Zinszahlung auf die innere Anleihe suspendiert, während für die äußere Schuld bis zum April Deckung vorhanden war. Zweifelhaft bleibt jedoch die Einlösung des Junikupons der 4proz. Äußeren Anleihe.

Auf die Kurse der Mexikanischen Anleihen mußten diese Maßregeln und Befürchtungen natürlich sehr nachteilig einwirken. Nach einer soeben vom „Economist“ veröffentlichten Übersicht verlor die 4proz. Mexikanische Goldanleihe bis zum 24. April dieses Jahres gegen den mit 88 Prozent notierten Höchstkurs von 1913 ganze 19% Prozent. Dabei rechnet der „Economist“ noch mit dem Kurse von 24. ds. Mts., d. h. mit 68% Prozent, während das Papier gestern in Frankfurt a. M. mit 65,50 Prozent notiert wurde. Solche Beispiele lassen sich natürlich für sämtliche mexikanische Werte anführen. Um noch auf die schon erwähnte 4½proz. Bewässerungsanleihe zurückzukommen, so wurde das Papier gestern in Frankfurt mit 62,50 Prozent notiert gegen einen Höchstkurs von

89,70 Prozent im Jahre 1913, 94,50 Prozent im Jahre 1912 und 99 Prozent im Jahre 1911.

Gewiß werden wir an diesen und ähnlichen mexikanischen Werten Verlose haben. Man darf aber immer nicht vergessen, daß sich das Maß derselben garnicht feststellen läßt, weil einmal keine genauen Angaben über den deutschen Besitz an mexikanischen Werten vorliegen und weil ein dauernder Verlust ja nur dann vorliegt, wenn die Zinszahlung endgültig eingestellt ist und das Papier seinen früheren Wert nicht mehr erreichen kann.

Ein viel zuverlässigerer Maßstab für unsere wirtschaftlichen Interessen in Mexiko sind die Zahlen des Außenhandels. Unser Spezialhandel im reinen Warenverkehr erreichte in der Ausfuhr einen Gesamtwert von Mill. M.:

1913:	10 080,6
1912:	8 956,8
1911:	8 106,1
1910:	7 474,7
1909:	6 594,2
1908:	6 399,2

Davon gingen nach Mexiko im Jahrfünft 1908—1912 (die Zahlen für 1913 liegen uns noch nicht vor) Mill. M.:

1912:	45,3 oder 0,5%
1911:	45,1 oder 0,6%
1910:	46,9 oder 0,6%
1909:	38,1 oder 0,6%
1908:	36,9 oder 0,6%

Man sieht, daß Mexiko für uns als Ausfuhrland keine besondere Bedeutung hat. Im Jahre 1912 betrug unsere Ausfuhr in dieses Land 45,3 Mill. Mark, d. h. bloß ein halbes Prozent der Gesamtausfuhr von 10 691,4 Mill. M. Gegen das Vorjahr wiesen die absoluten Zahlen eine Steigerung von 0,2 Mill. M. auf. Relativ ist die Ausfuhr aber um 0,1 auf 0,5% der Gesamtausfuhr zurückgegangen. Gruppiert man die Staaten nach der Höhe der deutschen Ausfuhr, so stand Mexiko 1912 an 26. Stelle.

Auch in der deutschen Einfuhr spielt Mexiko keine besondere Rolle. Wir haben im ganzen eingeführt (Mill. M.):

1913:	10 695,4
1912:	10 691,4
1911:	9 705,7
1910:	8 934,1
1909:	8 526,9
1908:	7 666,6

Davon kamen aus Mexiko (Mill. M.):

1912:	35,5 oder 0,3%
1911:	31,0 oder 0,3%
1910:	23,7 oder 0,3%
1909:	21,5 oder 0,3%
1908:	19,9 oder 0,3%

Mexiko steht in unserer Einfuhr an 32. Stelle.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Rheinisch-westfälischer Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 28. April. (Vor der Börse.) Die starken Kursrückgänge an den großen Börsen blieben ohne wesentlichen Einfluß auf den Kohlenkuxenmarkt. Im allgemeinen konnten sich die Kurse der letzten Woche gut behaupten. Von schweren Werten besieht weiter Nachfrage für Constantin der Große bei ca. M. 51 800, für Helene und Amalie bei ca. M. 19 300, für König Ludwig bei ca. M. 30 000 und Lothringen bei ca. M. 28 000. Unser Fritz waren bei ca. M. 14 700 angeboten, während sich erst bei ca. M. 14 300 Nachfrage zeigte. Etwas billiger bleiben noch Dorstfeld bei ca. M. 10 300, Langenbrunn bei ca. M. 16 000 und Mont Genis bei ca. M. 17 000 offeriert. Die Kurse der übrigen Werte sind fast nominell und ohne wesentliche Veränderungen. Von mittleren Werten waren für Johann Deimelsberg vereinzelt Käufer am Markte, ebenfalls zeigte sich für Brassier unter M. 10 000 verschiedentlich Kauflust. Für Adler, Carolus Magnus und Heinrich sind die letzten Notierungen maßgebend. Lebhafte Umsätze fanden in Trier I—III und Hermann I—III statt. Erstere konnten verübergend bis M. 7 000 bezahlt werden, um sich bis ca. M. 6 800 wieder abzuschwächen. Letztere wurden in größeren Posten bis ca. M. 4 600 aus dem Markte genommen, um so weiter gesucht zu bleiben. Von leichteren Werten bleiben Diergardt weiter angeboten, ebenso stellen sich Schirbank und Charlottenburg und Trappe niedriger. Zu bemerken ist schließlich noch die Nachfrage für Oespel, die bis ca. M. 3 800 gesucht wurden.

Braunkohlenwerte sind bei geringem Verkehr wenig verändert. Einige Nachfrage zeigte sich für Schallmayer und Regiser, dagegen sind Leonhard, Michel und Neurath billiger am Markte.

Am Kalimarkt gaben die Kurse nach anfänglicher Befestigung erheblich nach. Auf der einen Seite blieb die schwache Haltung der Berliner Börse nicht ohne Einfluß auf die Kursgestaltung, auf der anderen Seite verstimmte die abendliche Hinausschiebung der Stilleungsverhandlungen innerhalb des Syndikats. Was Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so waren Einigkeit, Hohenzollern, Siegfried und Neu Staßfurt bevorzugt. Einigkeit mußten nach anfänglichen Umsätzen bei ca. M. 4 800 bis ca. M. 4 550 nachgeben. Hohenzollern sowie Siegfried I sind bei ca. M. 7 350 bezw. bei ca. M. 4 950 um ca. M. 400 niedriger gegen ihren Höchstkurs. Für Neu Staßfurt wurden nach ca. M. 13 700 ein Preis von ca. M. 13 200 geboten. Größere Rückgänge haben Alexandersb., Carlslund, Hansa Silberberg, Kaiseroda, Sachsen-Weimar und Salzmünde aufzuweisen. Etwas bes-

seiner Meinung bestand wieder für Burbach, die nach anfänglichen Umsätzen bei ca. M. 9700 wieder bei ca. M. 10 200 gefragt sind. Umsätze erfolgten noch in Heinenrode bei ca. M. 3900, Günthershall bei ca. M. 4800, Immenrode bei ca. M. 4200, Rottenberg bei ca. M. 2350 und Volkenrode bei ca. M. 7450. Gut behauptet sind Heiligenrode bei ca. M. 10 400, Wilhelmshall bei ca. M. 9500 und Wintershall bei ca. M. 19 800. Für Heringen besetzt bei ca. M. 5750 Verkaufslust. Vernachlässigt sind die Werte des Hugo Konzerns. Hugo selbst notieren ca. M. 9100; für Hohefels und Bergmannsagen wurden Preise von ca. M. 5500 bzw. M. 6800 genannt. Jüngere Syndikatswerte sind der Allgemeintendenz folgend auch billiger angeboten. Eine Ausnahme machten allein Herla und Neurode, die bei größerer Nachfrage bis ca. M. 2900 anziehen konnten. Ferner notierten Felsenfest ca. M. 3200, Hiltstedt ca. M. 8200, Irrgang ca. M. 800, Marie und Marie Louise ca. M. 3200, Meimerhausen ca. M. 1150, Neu Soltsdorf ca. M. 3250, Hedwig und Reichenhall ca. M. 1600 und Walter ca. M. 1450. Wesentlich billiger sind Carlsgrück und Wilhelmshalle; auch wurden Max bei ca. M. 4100 niedriger zum Verkauf gestellt. Von schwachlaufenden Werten fanden größere Umsätze in Heiligenmühle bei ca. M. 1150 statt, um jedoch wieder bis ca. M. 1000 nachzugeben. In Fallersleben und Mariagluck bestand mehrfach Angebot. Vergeblich angeboten blieben Eltern auf die neuerdings aufgetretenen Schwierigkeiten. Am Aktienmarkt sind wesentliche Umsätze nicht zu verzeichnen, jedoch neigen die Kurse im allgemeinen nach unten. Niedriger sind Bismarckshall bei ca. 108 Prozent, Hattorf bei ca. 113 Prozent, Heldburg bei ca. 36 Prozent, Justus bei ca. 90 Prozent, Salzedorf bei ca. 305 Prozent, Steinforde bei ca. 31 Prozent, Teutonia bei ca. 59 Prozent. Gut behauptet schließen Krügershall und Hallesche Kaliwerke.

Von Erzkuxen sind Louise Braunseisenstein und Wilhelmshalle behauptet.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 29. April. Die freundliche Haltung, die gestern in der Newyorker und Londoner Börse in Erscheinung trat, machte auf dem hiesigen Markt guten Eindruck. Die gestrige Abgabebest, die teilweise auf den Zusammenbruch der Bankfirma Greb u. Fröhlich in Pforzheim zurückzuführen war, machte auf Rückkäufe einer festeren Haltung Platz. Die Umsätze waren nur vereinzelt etwas reger. Am Markt für Transportwerte sind die Aktien der Baltimore favorisiert auf Meldungen günstiger Witterungsberichte und den guten Stand der Saaten in America. Eine Erholung erfährt ferner noch Canada Pacific. Oesterreichische Bahnen gut behauptet. Schantung verfolgte steigende Richtung. In Schiffahrtsaktien war die Geschäftstätigkeit lebhaft. Nordd. Lloyd und Paketfahrt ansehnlich höher. Banken sind vereinzelt lebhafter gehandelt. Diskonto Kommandit behauptet, Kreditaktien auf Wien höher. Am Montanaktienmarkt ist die Stimmung besonders lebhaft. Von den führenden Papieren ist Phönix Bergbau, Deutsch-Luxemburger, Harpener und Gelsenkirchener sehr fest. Der Abschluß des Stahltrüsts der Vereinigten Staaten für das erste Quartal 1914 hinterließ einen guten Eindruck. Am Kassamarkt der Rentenwerte war die Tendenz allgemein behauptet. Mexikanische Anleihe fester. In heimischen Anleihen war die Haltung ruhiger. Dividendenwerte zeigten bei mäßigen Umsätzen ein unverändertes Aussehen. Bei fester Tendenz sind im weiteren Verlaufe besonders Montanpapiere zu erwähnen, die lebhaft gehandelt wurden.

Chemische Werte konnten sich gut behaupten. In Montanpapieren bestand Nachfrage für Kleyer. Elsassisch-Badische Wollfabriken notierten ex. Dividendekupon 5 Prozent (25.50). Bezugsrecht auf Aktien der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn Berlin 7 Prozent. Im Anschluß der Lage in Mexiko ließ auch der Schluß der Börse eine feste Haltung zurück. Für österreichische Werte stimmte der friedliche Grundzug in der Thronrede. Erwähnungswert sind noch Naphtha Nobel, die 10 Prozent anstiegen. Elektrizitätswerte fester. Edison lebhafter gehandelt. Die Börse zeigte schließlich eine ruhigere Haltung bei gut behaltener Tendenz. Es notierten Kreditaktien 193%, Dresdner Bank 150, Lombarden 21%, Diskonto Kommandit 188%, Staatsbahn 154%, Baltimore 90%.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 29. April. Die Bereitwilligkeit, mit der sowohl Präsident Wilson als auch Huerta die angebotenen guten Dienste der südamerikanischen Republiken angenommen haben, läßt die Hoffnung als berechtigt erscheinen, daß der mexicanische Konflikt wesentlich von seiner Schärfe verloren hat, und daß eine friedliche Austragung möglich ist. Diese Auffassung, welche sich schon gestern in einer kräftigen Bestätigung der Pariser und Londoner Börsen widerspiegelte, verhallt auch dem Newyorker Platz, der durch seine heiligen Kurschwankungen der letzten Tage die europäischen Börsen in Atem hielt, zu einer kräftigen Erholung. Mit der Beendigung des Ultimos war daher auch hier der Boden für einen Tendenzumschwung geboten. In den führenden Werten erfolgten bei Eröffnung des Verkehrs Deckungen und Rückkäufe in ausnehmendem Umfange mit dem Ergebnis kräftiger Kursbesesserungen. Diese betrafen bei russischen Banken, Montan-, Elektro- und Schiffahrtswerten bis 2 Prozent, bei Baltimore und Canada gingen sie sogar darüber hinaus. Gleichzeitiger profitierten von dem Tendenzumschwung auch die gestern erheblich gewonnenen Kattowitz, Deutsch-Luxemburger und Hohenlohe. Als sich aber der Deutungsbegehrt erschöpft hatte und die alte drückende Geschäftsstille wieder eintrat, erfolgte, wenn auch anfangs nur vereinzelt und langsam, ein allgemeines Abbröckeln. Dieses wurde speziell am Montanmarkt dann allgemeiner, als von neuen Abgaben in Kattowitz einsetzten und auch in Laura stärkere Kursrückgänge eintraten. Die Stimmung charakterisierte sich als lustlos. Ueberdies sprach man von den recht ungünstig gehaltenen Situationsberichten aus der rheinisch-westfälischen Industrie. Tägliches Geld 1 1/2 Prozent zinslos. Kurzfristiges Geld über Ultimo 3 1/2 Prozent und darunter. Sätze der Seelandung unverändert. Der Abbröckelungsprozess machte in der zweiten Stunde vereinzelt leichte Fortschritte. Es gab sich allgemein jedoch gute Widerstandskraft zu erkennen, der auch die Betonung der weiteren

wesentlichen Entspannung der internationalen Lage in der Thronrede von Budapest zustatten kam; höhere Londoner Kurse wirkten dabei auch mit.

Handel und Industrie.

Bergwerksgesellschaft Trier m. b. H., Hamm (Westf.).
Das Unternehmen, nächst dem Fiskus der größte Außenseiter des Kohlenyndikats, diesem aber bis 1913 durch einen Verkaufsvertrag verpflichtet, schreibt in dem Geschäftsbericht über seine Beziehungen zu dem Kohlenyndikat: „Der uneingeschränkte Absatz unserer Förderung an Kohlen und die volle Erzeugung an Koks einschließlich der neuen Kokerenanlage ist durch unseren Vertrag mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat in Essen gesichert. Durch Scheidungsdruck wurde das Kohlenyndikat verpflichtet, uns vom 1. April d. J. ab 320 000 t Koks statt wie bisher 150 000 t abzunehmen.“ Ueber die Stellung der Gesellschaft zu dem neuen Kohlenyndikat äußert die Verwaltung sich nicht. Die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft machte im verfloßenen Jahre weitere große Fortschritte, die Förderung stieg um 33 1/2 Prozent, nämlich von 594 502 t auf 793 607 t; an Koks wurden 148 610 t hergestellt. Klage führt die Verwaltung über den auch jetzt noch bestehenden Arbeitermangel. Die in verstärkter Weise fortbetriebenen Aus- und Vorrichtungsarbeiten hatten sehr befriedigende Ergebnisse. Am Jahresschluß betrug die Belegschaft 5074 (3534) Mann. Die Abrechnung ergibt nach Abschreibungen von 1 546 589 M. (917 925 M.) einen Reingewinn von 912 445 M. (196 607 M.). Davon wurden 724 047 Mark besonders abgeschrieben und 90 000 M. zur Rückstellung für Disagio verwendet, sodaß 107 797 Mark auf neue Rechnung vorzutragen bleiben. Die Bilanz zeigt noch eine Bilanzsumme von 5 100 000 Mark, die im neuen Jahre durch Ausgabe der realen 4 Mill. M. Obligationen auf 1 650 000 M. vermindert wurde. Weitere 1 020 000 M. werden der Gesellschaft in einig. Monaten als Hypothekendarlehen auf Beamte und Arbeiter zugewiesen. Auf der Tagesordnung der für den 14. Mai nach Köln einberufenen Gewerkschaftsversammlung steht u. a.: Konsolidation des Steinkohlefeldes Trier III mit den übrigen der Gewerkschaft Trier III gehörigen Feldern Bockum X und XIII.

Deutsche Ammoniakverkaufsvereinigung G. m. b. H., Bochum.

Nach dem Geschäftsbericht für 1913 wurde die Marktlage für schwefelsaures Ammoniak sehr nachteilig beeinflusst durch die Nachwirkung der ungünstigen Verbrauchsverhältnisse im Herbst 1912. Im ersten Drittel des Berichtsjahrs stieg die Absatzziffer gegen die entsprechende Vorjahreszeit um 41 667 t auf 147 992 t, von April ab blieben jedoch die Ablieferungen wesentlich zurück, so daß im ganzen Jahr nur 143 333 t mehr, insgesamt 324 280 t (i. V. 309 947 t), von den Gesellschaften versandt wurden. Infolge der Steigerung der Herstellung an schwefelsaurem Ammoniak innerhalb der Vereinigung mußte die volle Lagerungsverpflichtung der Mitglieder in Anspruch genommen werden. Auch auf dem Auslandsmarkt machte sich der Absatzrückgang seit April bemerkbar, so daß 62 456 t (67 148 t) versandt wurden. Trotz des somit geringeren Wettbewerbs der Vereinigung in England gingen die englischen Notierungen zurück. Außer den aus der Erzeugung der Gesellschaften gelieferten 324 280 t (309 947 t) wurden für Rechnung der Vereinigung abgesetzt aus der Erzeugung der Oberschlesischen Kokswerke 2508 (2548) t das Comptoir Belge du Sulfate d'Ammoniaque in Brüssel 8145 (2832) t und die von Eveque Coppée in Brüssel 299 (59) t. Im Absatz nach den Ueberseeländern sind keine bemerkenswerten Verschiebungen eingetreten mit der Ausnahme, daß ein größerer Posten nach den Vereinigten Staaten abgesetzt werden konnte. An Ammoniakwasser wurden 2620 (5697) t abgesetzt. Die Propagandatätigkeit wurde wesentlich erweitert. Der Vereinigung sind im Berichtsjahre neu hinzugegetreten: Gewerkschaft Deutschland, Bochum, Bergbau-Gesellschaft Neu-Essen, Altenesson (jetzt im Köln-Neuesener Bergwerks-Verein, Altenesson, aufgegeben), Gewerkschaft Carolus Magna, Uebach, Bez. Aachen, und die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Bismarck, Gelsenkirchen-Bismarck. Die Einnahme auf Ammoniak-Rechnung stieg im Berichtsjahr auf 1 632 936 M. (i. V. 995 892 M.).

Frankfurter Arbeitwerke A.-G., (vormals Louis Wertheim), Frankfurt a. M.

B. Die Bilanz pro 1913 ergibt einen Gewinn von M. 107 033 (im Vorjahr M. 80 294); zu Abschreibungen werden M. 36 908 (M. 33 900 im Vorjahr) verwendet. Die Reserve für Neuschaffungen enthält M. 20 000 (M. 20 000 im Vorjahr). Gratifikationen erfordern M. 5000.—. Der auf den 28. Mai a. c. einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung von 5 Prozent Dividende (im Vorjahr 6) vorgeschlagen und M. 15 664 (M. 15 000 im Vorjahr) werden auf neue Rechnung vorggetragen.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.
Ahrweiler: Rübenaufzucht a. d. Ahr, G. m. b. H., Neuenahr-Heimersheim; Chemnitz: Goldwarenhändler Karl Gottlieb Hahn; Dresden: Fahrradhändler Josef Stöhr, Coschbaude; Genthin: Schiffsreiger Christian Müller; Hagen: Kaufmann Hugo Becker; Halle: Passagier-Automat, G. m. b. H.; Liebenstein: Firma Glashüttenwerk Geraberg; Lössnitz: Bleicher Johann Heinrich Böler, Grenzach; Magdeburg: Seiler Adolf Fricke; Marbach: Müller Christ. Scholl, Neumühle; M.-Gladbach: Kaufmann Johann Hebben; Preußisch-Holland: Kim. Emil Karsten; Rödding: Schuhwarenhändler Lauritz Peter Bennetsen; Osterlinde; Steinau; Malermeister Paul Ulrich; Syke: Pächter August Bahr, Godesdorf; Mühlensitzer Joh. Christoph Kruse, Wulhoop; Uelzen: Hofbesitzer Otto Dreyer, Ekerdorf; Wunsiedel: Karl Schmidt, Inhaber einer mech. Bau- und Möbelschreinerei, Marktredwitz.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse.
Berlin, 29. April. Infolge niedrigerer Notierungen an den Auslandsbörsen umfangreicher Engagements-Entscheidungen und im Zusammenhang mit dem warmen Wetter setzte Brotge-

trüide in ruhiger Haltung ein. Im weiteren Verlauf aber war die Tendenz infolge Deckungen etwas befestigt. Auch Hafer zeigte im Mai-Termin eine feste Haltung. Mais und Rüböl waren ohne Geschäft. Weiter: schon.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 28. April. (W. B.) Weizen: Niedrigere Preisnotierungen von den überseeischen Marktplätzen, günstigere Wetterberichte aus dem Südwesten sowie Abgaben der Firma Armour ließen den Markt bei williger Haltung eröffnen und die Preise hobten bei den ersten Umsätzen 1/2 c. ein. Die nicht den Erwartungen entsprechende Nachfrage nach greifbarer Ware und der baisselautende Bericht des Statistikers Snow drückten im späteren Verlauf das Kursniveau. Die rückläufige Preisbewegung machte gegen Schluß des Marktes noch größere Fortschritte, da die Exportnachfrage enttäuscht und auch Glanzstellungen vorgenommen wurden. Bei schwacher Haltung betrug der Kursverluste bei Schluß des Marktes durchweg 1/2 c. — Mais: Wegen der günstigeren Wetternachrichten aus Argentinien, Abgaben der Kommissionshäuser sowie der enttäuschenden Nachfrage nach Lokware und unter dem Druck von Ausgaben der Kommissionshäuser eröffnete der Maismarkt mit Kursabschlüssen bis zu 1/2 c. Die nach unten gerichtete Preisbewegung nahm im weiteren Verlaufe des Marktes einen größeren Umfang an, zumal da auch die Firma Armour als Abgeber für Juliware am Markt war und die Berichte aus Argentinien günstig lauteten. Unter dem Druck schwächerer Meldungen von den Effektivmärkten schloß der Markt in williger Haltung mit Preisabschlüssen von 1/2 bis 3/4 c.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.
Mannheim, 29. April. An der heutigen Börse notierten die Aktien der Frankfurter Allg. Vers.-Gesellschaft 2100 G. ex. Div. Ferner waren gefragt: Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 910 Mark pro Stück, Hedderheimer Kupferwerk-Aktien zu 117%, und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien zu 191.50%. Benz-Aktien gingen zu 182.50% um, ebenso Rheinische Hypothekendarlehen-Aktien zu 192.50%.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 29. April. Die Börse eröffnete in Banken und Parketts fest. In der Nacheröffnung geht das Geschäft zurück, sowohl in Banken wie in Parketts. Bald darauf tritt ein neuer Aufschwung ein. Rio Tinto steigend bis 1800; der zweite Teil der Börse ist besonders lebhaft. Der Schluß in Banken wie in Parketts ist fest.

Nürnberg.

Nürnberg, 29. April. Die Stadt Nürnberg fordert laut Fr. Ztg. von den ihr naheliegenden Bankhäusern Angebote für eine Anleihe von 12 bis 15 Mill. M. nach Wahl der Submittenten 4 oder 4,5 Prozent ein.

Frankfurt a. M., 29. April. Nach dem Geschäftsbericht für 1913 der Hedderheimer Kupfer- und Süddeutschen Kabelwerke A.-G. in Frankfurt a. M. konnte der Versand für die Abteilung Metallwerke von 16,70 Mill. auf 17,50 Mill. kg und derjenige der Abteilung Kabelwerke auch wieder gegen das Vorjahr gesteigert werden, so daß der Umsatz des Gesamtunternehmens von M. 35,63 Mill. auf 39,30 Mill. M. anwuchs. Der Reingewinn betrug im Jahre 1912 M. 1 239 821, im Jahre 1913 M. 1 113 227, die Dividende im Jahre 1912 M. 630 000, im Jahre 1913 M. 630 000 sind in Prozent im Jahre 1912 7 Prozent, im Jahre 1913 7 Prozent. Das neue Jahr habe zu Beginn zu Hoffnungen auf gute Beschäftigung Anlaß gegeben, ob indes im Hinblick auf die von allen Seiten kommenden Nachrichten über weniger regen Geschäftsgang der deutschen Industrie der Beschäftigungsgrad in vollem Umfange aufrecht erhalten werden kann, lasse sich noch nicht übersehen. Immerhin glaube die Verwaltung wieder auf ein befriedigendes Ergebnis rechnen zu können.

Frankfurt a. M., 29. April. Es sind lt. Frd. Ztg. 5 Gruppenangebote auf die neue Frankfurter Stadtanleihe eingereicht worden. Die günstigste Offerte hat das unter der Führung der Frankfurter Bank stehende Konsortium hiesiger Firmen abgegeben und zwar sowohl für eine Anleihe von 6 Mill. M. wie für eine solche von 12 Mill. M. Im ersten Falle bietet die Gruppe 96,21 Prozent, Ob der größere oder kleinere Betrag begeben wird, ist noch nicht entschieden.

Wiesbaden.

Wiesbaden, 29. April. In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, in der die Regularien dem Antrage des Vorstandes gemäß erledigt wurden, zog der Vorstand seinen Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um M. 500 000 auf 12 1/2 Millionen Mark zurück. Die Erhöhung des Aktienkapitals war durch die Übernahme der Aktien der Sauerstoff-Industrie A.-G. nötig geworden. Diese Transaktion habe sich aber, wie der Vorsitzende, Geh. Rat Professor Dr. Linde ausführte, durch ein anderes Arrangement aus eigenen Mitteln bewerkstelligen lassen.

Köln, 29. April. Die Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Köln erhöht laut Fr. Ztg. mit sofortiger Gültigkeit die Verkaufspreise um M. 1 pro Zentner Fruchtbasis Köln, so daß der Grundpreis jetzt auf 45 M. pro Zentner einschließlich Verpackung steht.

Bendorf a. Rh., 29. April. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Konkordia - Halle vorm. Gebr. Lössen A.-G. in Bendorf a. Rh. beantragt eine Dividende von 6 Prozent auf den Dividendenschein pro 1912 der Vorzugsaktien. Der Reingewinn beträgt M. 188 817 gegen M. 25 470 im Vorjahre, um welchen sich der Verlustvortrag auf M. 52 629 ermäßigt.

Oedt, 29. April. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Joh. Girmes u. Co. A.-G. in Oedt bei Krefeld wurde beschlossene, eine sofort zahlbare Dividende von 16 Prozent (i. V. 12 Prozent) zu verteilen. Ueber die Aussichten wurde auf den Geschäftsbericht verwiesen, seit dessen Veröffentlichung keine Veränderung eingetreten sei.

w. Herne, 29. April. Der Bruttoüberschuß der Hibernia Bergwerksgesellschaft betrug im 1. Quartal 3 790 986 M. gegen 3 535 128 im Vorquartal und 4 607 090 M. im 1. Quartal des Vorjahres.

Berlin, 29. April. Dem Zentralvorstand der Reichsbank wurde heute lt. Fr. Ztg. der Zwischenausweis für den 27. April vorgelegt. Danach erhöht sich der Metallbestand um 4 Mill. M., die Wechsel und Lombardanlagen um 10 Mill. M., während der Schatzschatzbestand um 13 Mill. M. zurückgeht. Die Anlagen nahmen zusammen um 4 Mill. M., die Fremdenfelder um 10 Mill. M. ab. Der Umlauf an ungedeckten Noten beträgt 105 Millionen Mark.

Damit ist der Status gegen die gleiche Zeit im Vorjahre um 391 Mill. M. besser. Über die Lage am internationalen Geldmarkt wurde nicht gesprochen. Als beleihungsfähig wurde erklärt, unter anderem die neue Offenbacher Stadtanleihe und die vorjährigen Wladikawas-Prioritäten.

w. Konstantinopel, 29. April. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betragen vom 2.—8. April 230 715 Fr. (plus 8581 Fr.) und seit dem 1. Januar 1914 3 039 734 F. (plus 162 960 Fr.).

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

- Hafenverkehr Rheinn.**
Angekommen am 27. April.
„T. Schürmann S. G.“, Siegel, v. Ruhrort, 7700 dz Koks.
„Niederrhein 20“, Wartenberg, von Duisburg, 11 500 dz Steinkohlen und Koks.
„Raab Kärcher 7“, Weschler, v. Wesseling, 13 530 Doppelzentner Braunkohlenbriketts.
„Heinrich“, Philipp, v. Duisburg, 14 550 dz Steinkohlen.
„Mintul“, Platz, v. Wesseling, 6500 dz Braunkohlenbriketts.
„Badenia 22“, Hiestand, v. Duisburg, 14 670 dz Steinkohlen.
„Peter u. Anna“, Müßig, v. Ruhrort, 12 350 dz Steinkohlen.
„Wohlhuil II“, Ull, v. Duisburg, 8200 dz Steinkohlen.
„St. Petrus“, Casparie, v. Duisburg, 10 800 dz Steinkohlen und Koks.
„Olaria Patrie“, Bendheuer, v. Amsterdam, 8650 Doppelzentner Chimacay.
Angekommen am 28. April.
„Alwin Clara“, W. Oes, v. Ruhrort, 14 620 dz Steinkohlen.
„H. Stinnes 7“, O. Döppelbecker, v. Ruhrort, 7400 dz Steinkohlen.
„H. Stinnes 25“, J. Weinand, v. Ruhrort, 1704 dz Steinkohlen.
„Mannheim“, H. Hülsen, von Ruhrort, 1000 dz Steinkohlen.
„Grete Sophie“, H. Dahmen, v. Ruhrort, 7300 dz Koks.
„Joh. Hermann“, In der Beek, v. Ruhrort, 13 330 dz Kohlen und Koks.
„Katharina“, P. Nalbach, v. Ruhrort, 10 600 dz Kohlen und Koks.
„Raab Kärcher 10“, Rud. Möllein, v. Wesseling, 13 720 dz Braunkohlenbriketts.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

- Holland. Lloyd, Amsterdam.**
Rio de Janeiro, 25. April. Der Dampfer „Tubantia“ ist am 8. April von Amsterdam abgefahren und heute vormittag hier angekommen.
Red Star-Line.
Antwerpen, 28. April. Der Dampfer „Finland“ ist am 18. April von New York abgefahren und heute vormittag hier angekommen. Mitgeteilt von der Generalagentur Gaudisac u. Bärenskaus Nachfolger, Mannheim. Bahnhofplatz 7, Telefon 7215.

Geschäftliches.

Die Recette und Orgelstunde spielt das tägliche Leben eine große Rolle. Alle aufregenden Stunden und Stunden der Arbeit, der Mühe, der Anstrengung, die aber gerade das geistige Gefühl der Entfaltung auf der Höhe und der Freude überbrückt und hat auch den Nachteil, daß es den Menschen an seinen Bahnen immer wieder erinnert. Zu diesem Zweck ist die Recette der Orgelstunde ein unverzichtbares Mittel. Es enthält keine Gifte, überhitzt keine Stoffe, die dem Organ über den Resten im mindesten schaden könnten, und befreit durch sein leichtes, wirksames Aroma selbst den verträglichsten (Vegetarier). Tägliches von Heraten empfohlen und auch von den verschiedensten Verfassern bewundert es aus.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokale, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos;
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Großes Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht
Neuanfertigung nach Spezialentwürfen
Anderung von Gasbeleuchtungskörpern für elektrisches Licht
BROWN BOVERI & CO. A.G.
Abt. Installationen vorm. Slotz & Co. Elek. m. b. H.
C 4 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Emser Wasser
Bühnenlicht bei Korkern, Hosten, Fickert, Verschleiss, Mangel, Dampf, Wasser, Öl, Jalousie u. Folienarbeiten.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogerie- und Mineralwasser-Handlungen.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 29. April.

Obligations.

Table of domestic obligations including Stadtanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Oblig., and Industriell-Oblig. with columns for title, amount, and price.

Aktien.

Table of domestic stocks including banks (Banken), railways (Bahnen), and industrial companies (Industrie) with columns for title, amount, and price.

Frankfurt, 29. April.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Frankfurt, including Kreditaktien, Deutsche Bank, and other securities.

Schlusskurse.

Table of closing prices for Frankfurt, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks including Radische Bank, Deutsche Bank, and others.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks including Awa-Friede, Hammerberg, and others.

Frankfurt, 29. April.

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktion Industrieller Unternehmen

Table of closing prices for industrial stocks in Frankfurt, including Aluminium, Aschberg, and others.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bonds (Pfandbriefe) in Frankfurt.

Prioritäts-Obligations.

Table of priority obligations in Frankfurt, including Pr. Centr.-Komm. and others.

Frankfurt, 29. April.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Frankfurt, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

Schlusskurse.

Table of closing prices for Frankfurt, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks in Frankfurt, including Radische Bank, Deutsche Bank, and others.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks in Frankfurt, including Awa-Friede, Hammerberg, and others.

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 29. April.

Diskont der Bank von Frankreich 3 1/2 %

Schlusskurse.

Table of closing prices for Paris, including Renten, Anleihen, and other securities.

Wien, 29. April.

Diskont der österr.-ungar. Bank 4 %

Anfangskurse. (10 Uhr vorm.)

Table of opening prices for Vienna, including Kreditaktien, Staatsanleihen, and others.

(1 Uhr 30 Min. nachm.)

Table of closing prices for Vienna, including Kreditaktien, Staatsanleihen, and others.

London, 29. April.

Diskont der Bank von England 3 1/2 %

Tend. fest.

Table of London market rates and prices for various currencies and commodities.

Produktenbörsen.

Mannheimer Getreidemark.

Table of grain market prices in Mannheim, including Weizen, Roggen, and Hafer.

Berlin, 29. April.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Berlin, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

Schlusskurse.

Table of closing prices for Berlin, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

Amsterdam, 29. April.

Schlusskurse.

Table of closing prices for Amsterdam, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

Schlusskurse.

Table of closing prices for London, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

Budapest, 29. April.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Budapest, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

Liverpool, 29. April.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Liverpool, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

Paris, 29. April.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Paris, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

London, 29. April. (1 Uhr nachm.)

Table of London market rates and prices for various currencies and commodities.

Anfangskurse.

Table of opening prices for London, including Wechsel, Staatspapiere, and Stadtanleihen.

Zucker.

Table of sugar market prices, including various grades and origins.

Kaffee.

Table of coffee market prices, including various grades and origins.

Metalle.

Table of metal market prices, including gold, silver, and copper.

Metalle.

Table of metal market prices, including gold, silver, and copper.

Metalle.

Table of metal market prices, including gold, silver, and copper.

Metalle.

Table of metal market prices, including gold, silver, and copper.

Metalle.

Table of metal market prices, including gold, silver, and copper.

Metalle.

Table of metal market prices, including gold, silver, and copper.

Metalle.

Table of metal market prices, including gold, silver, and copper.

Metalle.

Table of metal market prices, including gold, silver, and copper.

Metalle.

Table of metal market prices, including gold, silver, and copper.

ADRESSENTAFEL

für den Hausgebrauch.

Abschriften u. Ver- vielfältigungen Ph. Metz, Q 2, 15. Tel. 4198 K. Sieder, P 3, 3. Tel. 4118	Dachdeckerei und Reparaturen Ph. Mallrich, U 6, 5	Handwerker- Firmen	Verkehrs- und Vergnügungs- Lokale	Handwerker- Firmen	Möbeltransport, Spedition Jean Dann, T 6, 30	Schuhwaren, Maß u. Reparaturen Joh. Danne, F 3, 18 A. Deinsler, T 1, 11a J. Kreiler, Schwetzstr. 85 Karl Piot, Lameystr. 10 Lad.
An- und Verkauf An- u. Verkauf v. gebr. Möbel u. Betten. Bertrand, T 2, 3 H. Höbel, F 3, 11	Damenfrisier- salons Johanna Gau, L 6, 14 Josef Kämmerer, Q 5, 3 Damen sal. sep. Köpfe, I. Mina Lang, Schwetzstr. 79 Carl Reiss, Q 2, 11 P. Vollmer, C 1, 13. T. 3678 Augusta Weiss, F 4, 21 part. Bad 80 Pfg.	Auto-Wagen- lackiererei J. Diether, Mundenheim. Tel. 1065 Joseph Eckler, H 4, 3 Seemann & Kober, Ebnahstr. 25 J. Sporer's Nf. K. Enck, U 6, 24	Restaurants Friedrichsbrücke U 1, 15. T. 742 Neue Schlange, P 8, 12 Rest. z. Wilden Mann, N 2, 12 Wilhelmshof, Fr. Dattler	Kachelofen- und Herdgesch., Rep. Paul Heinstein, F 5, 26 T. 4034	Möbel, Wohnungs- einricht., Betten H. Graff, Schwetzstr. 34-40	Span. Weindig. Josef Fabrega, S 2, 2. T. 2015 Filiale Meerfeldstr. 58
Auskunftsstellen Argus-Detektiv-Institut O 5, 6. — Tel. 3305 S. Buttenwieser, P 1, 7a	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, M 2, 18	Auto-Gummi- Reparaturen und Fahrräder F. Bots, Seckenhstr. 35. T. 5291	Ludwigshafen	Linoleum-Ge- spezi.-Gesch. A. Fink, T 5, 5	Musik-Instrum. Ernst Leonhardt, L 4, 10	Stadtküche Kochschule Vikt. Meyer, L 12, 12. T. 2245
Ausstattungsge- schäfte Kaufhaus zum Tattersall H. & P. Vetter, Tel. 4485	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, M 2, 18	Automobil- und Wagensattlerei H. Schneider, Schwetzstr. 124 Telephon 2515	Automobil-Caross. u. Reparaturen L. Stadler, Bleichstr. 29	Maschinen- und Auto-Reparat. Alwin Haupt, R 4, 2. T. 4519	Musik-Unterricht Th. Hollenbach, L 12, 7. T. 1236	Stempel u. Schild. Stempelfbr. Adelsheim, O 6, 1
Backofenbau- Geschäft Peter Andrea, U 4, 8	Damenhüte Lina Kaufmann, F 2, 11. T. 3343	Blechnerei und Installation Wilh. Grösle, R 4, 15. T. 4023	Kur- und Kindermilch J. J. Fäßler, Dammstr. 14.	Schnitzhölzer A. Haß, T 4a, 4. Telef. 4725	Naturheilkundige Stelzenmüller, S 2, 15. T. 3817	Stenographie Gabelsberger Obrril. Schmid, L 4, 4
Bäckerei, Conditorei G. Hettinger, Lameystr. 17 L. Lepple, J 7, 12. Tel. 2973 Filiale Langstr. 42	Damen- schneidereien Sabette Bauer, O 6, 6 Th. Bernhard, Q 7, 20 Herm. Imhof, R 1, 15. T. 5312	Buchbinderei Karl Pohl, P 6, 21, Heidel- bergerstrasse	Weinrestaurant Maxim Ludwigsstr. 79 M. Haubusch, T. 1019 Moulin Rouge, Wredestr. 31	Schreiner Becker & Mury, U 6, 26 Bieler & Friedrich, Bellstr. 50 W. Florschütz, Windeckstr. 9	Naturr. Honig Wachholdersaft Bothweiler, R 1, 9. T. 2908	Straussfedern A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036
Bettfedernreini- gungsanstalten E. Bissinger, C 4, 19 W. Fabrian, R 4, 3 J. Hauchfeld Wwe., S 2, 7 Telephon 2047 E. Klein, H 4, 9 F. Scheer, Helstr. 9. T. 4224	Damen- u. Herren- schneiderei Haas Benimchke, K 3, 12	Dekor.-Maler und Tünchermeister Ph. Graub, O 5, 1 Wilh. Künzel, G 7, 40. T. 7180 Joh. Zenkert, Böckstr. 17/19	Kranz-Schleifen Chr. Hammer. E 5, 7. Telef. 2431	Schuhreparaturen A. Breunig, Versaaffelstr. 7 Central-Werkstätte R 4, 15 S. Herkel, E 5, 10-11 Mannh. Schickl, Schwetzstr. 30	Orthop. Apparate künstl. Glieder F. Dröhl, Spezialist, Q 5, 15	Tapeten, Linoleum Hch. Hartmann, H 7, 20. T. 5358
Bierhandlungen K. Köhler, Seckenhstr. 27	Delikatessen Südfrüchte E. Marz, Fr. Pl. 10. T. 1699, 4617 Ch. Schmidt, Windeckstr. 9	Glaserer Carl Zoyer, U 5, 11. T. 4551	Herren-Mass- Schneiderei G. Düringer, Hch. Lanzstr. 36 Tel. 3016 Peter Heppes, C 2, 2 part. K. Müller, C 2, 2a. Dam- u. Kost. Fr. Sattler, K 3, 3, 1 Tr. W. Trautmann, Q 2, 1. T. 5309	Glaserer Fenster- und Türenfabriken G. A. Lamerdin, Seckhstr. 78	Photo-Artikel Breunig's Centrale, O 4, 13 Photobaus Pini, Inh. O. Herz Kunstr. N 3, 9. Tel. 6974	Theater- u. Mask- Gard.-Verl.-Anst. Joh. Adler, E 5, 4
Bilder, Spiegel, Einrahmungen Joh. Pils, U 1, 7	Dentisten E. Linsemeier, N 3, 11. T. 3675 E. Wiedemann, Meerstr. 12.	Fleisch- u. Wurst- waren Rhein. Wurstwarenfabrik Georg Lau Tel. 6454, Q 2, 21/22	Kunststickerie u. Zeichenatelier Georg W. Adamowicz, D 2, 15 B. Burger, dipl. Lehr., J 8, 8 Emilie Hafner, L 6, 14 Ch. Lark, Eichenheimstr. 19	Fußboden-Prä- parate u. Wachs Joh. Meckler, K 2, 3. T. 4099 Th. Ross, P 5/4. T. 4191 J. Samerslether, Q 4, 2. T. 2878	Photograph. Bildnisse G. Tillmann-Matter Hofphotogr., P 7, 10. T. 579	Uhren, Gold- und Silberwaren F. Bickermann, U 5, 33. Uhren H. Eschler, Meerfeldstr. 26
Blumengeschäfte Herm. Kocher, Kaufhaus W. Prestinari, N 3, 7/8. T. 3939	Detektiv-Büro Detektiv-Centr. Mannheim T. 4015 C. L. Desch H 2, 5	Gerüstbau und Leiternverleih- Anstalt H. Kling jr. Nchf., T 6, 33. T. 2251	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckhstr. 30a	Glaserer Joseph Morell, C 4, 14. T. 4288 August Hofmann, Klein- feldstrasse 29	Plisseebrennerei A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036	Unterricht Pädagogium f. Musik, C 4, 8 Ital. staatl. gepr. Fri. v. Fabock Otto Beckstr. 47. T. 6029
Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren A. Hässler, Seckenhstr. 20a Fr. Hittschel, Schwetzstr. 20	Drogerien Haldrog, Ladwig & Schütteln Merkur-Drog. Hch. Merckle, Gontardpl. 2. Tel. 2067 Universal-Drogerie Gg. Schmidt, Seckenhstr. 8 Telephon 3881	Kaffe, Schokolade Tee E. Marz, Fr. Pl. 10. T. 1699, 4617	Kassenschranke und Kassetten Leobh. Schiffer, D 1, 2. T. 4323	Kurz-, Weiss- und Wollwaren F. Schulte, Schwetzstr. 111/113 H. Wiegand, Neck'au, K. W. Str. 23	Privat-Wöchner- innenheim Lerner, J 7, 27	Unterricht span., franz., engl. Maria Vidal, P 2, 1 IV.
Butter-Konsum Butter-Konsum, P 3, 18. T. 7094	Eisschränke Bierpressionen R. Weiss, Install., Holzstr. 14	Kassenschranke und Kassetten Leobh. Schiffer, D 1, 2. T. 4323	Kinderwagen und Korbwaren Herm. Reichardt, E 2, 10	Lotterie-Einnahme J. Gross, T 6, 27. Tel. 82.	Rechenmaschinen Ph. Gräß, Hansa-Haus, T. 6988	Waffen u. Munition L. Franzenstorfer, O 6, 4. T. 4332
Butter-, Eier- und Käsehandlung Ott. Biermann, Schwetzstr. 28 Phil. Wittner, Q 3, 22. T. 4208	Erste Mannheimer Milchhalle A. Bucher Wwe., K 2, 1	Graveure E. Grosseltinger, C 8, 2. T. 4192	Kleiderreparatur- Anstalten G. Düringer, Hch. Lanzstr. 36 Tel. 3016 Paul Kuhn, R 4, 18. T. 3219	Mineralwasser Chabeso-Fabrik Joh. Luz H 5, 4.	Ringfreies Tapetenhaus L. Metzger, Seckenhstr. 46b Tel. 3177	Wagenfabrik Friedr. Bopp, Q 7, 27. T. 4960
Bücher- u. Finanz- revisionen Südd. Finanz- u. Bücherrev. G. m. b. H. Hch. Lanzstr. 19. T. 692. Sanierungssachen etc.	Fahrräder und Nähmaschinen E. Henn, Krappenhstr. 17 J. Hermann, Schwetzstr. 149 Rief Nachf., Q 3, 17. T. 3389 P. Wollmann, Schwetzstr. 47	Handelsschule Handelsschule Schüritz N 4, 17. Tel. 7105 Vincenz Stock, P 1, 3 Tel. 1793	Kleiderreparatur- Anstalten G. Düringer, Hch. Lanzstr. 36 Tel. 3016 Paul Kuhn, R 4, 18. T. 3219	Maschinen- Strickerei Fr. Wetzel, K 2, I III.	Sächsische Waschmangel Wilhelm Aberle, P 2, 11	Waschanstalt und Neuwäscherei Dampfwaschanstalt Parkhotel Sander & Barth, Angartenstr. 31 Tel. 879. Spez.: Stärkwäsche
Büro- Bedarfsartikel Gg. Kärcher, Tullastr. 10 Tel. 1078	Feine Privat-Pens. M 3, 9, 2 Treppen.	Kohlen, Koks, Holz Briketts F. Grohe, G. m. b. H., K 2, 12 Fr. Hofstaetter, Lrg. 61. T. 361 Gebr. Kappes, Lrg. 36. T. 832	Kolonialwaren Daniel Ebert, Beilstrasse 22 Joh. Fischang, Jungb. str. 20	Möbel-Ausstattg. H. Posener, Sösegar- tenstrasse 32 Jul. Egenhäuser, P 2, 4b vorm. Gebr. Born.	Schildermalerei REICHLE G 7, 22 Telef. 4960	Weine und Flaschenbier Jae. Albrecht, U 4, 2.
Bürgerl. Mittag- und Abendtisch Hotel Prinz Berthold, U 3, 23 Ewe. Hospiz ohne Trinkw. Franz J. Gelf Wwe., E 7, 2	Feuerwerks- und Illuminationsart. Fritz Best, Q 4, 3. T. 2210	Herde und Oefen Ph. J. Schmitt, U 1, 16. Tel. 3300	Konditorei u. Café Peter Schuster, B 7, 9. Tel. 4269	Molkerei und Milchhandlung Karl Bühler, N 2, 14. T. 2579 Herm. Wals, T 4, 8 Gottfried Wolf, S 2, 10	Schirme u. Stöcke C. Runkel, Kepplerstr. 23	Yoghurt- Präparate Kresse's Yoghurt-Anstalt. Vers. n. all. Stadttel. D 3, 4.
Bürstenwaren W. Hedderich-Fischer, N 4, 16 Joh. Mahler, P 2, 12. T. 2877	Fischbäckerei A. Schick, J 2, 2	Herrengarderobe A. Steinbach, S 1, 2 Albert Wolf, G 5, 1, I. St. Garantie für guten Sitz	Hotel Germania-Automat, Q 1, 4 Reichl. Mittag- u. Abendpl.	Schürzen-Bazar H 1, 17	Seide u. Modewar. Giolina & Kübler, B 1, 1. T. 453	Zitherschule Elise Mendt, P 2, 7, 4 Tr.
Gigarrengeschäfte J. Pfeiffer, D 5, 10	Flaschenbier Schrempf-B. E. Leitz, A 1, 8	Hotel Germania-Automat, Q 1, 4 Reichl. Mittag- u. Abendpl.	Möbel-Ausstattg. H. Posener, Sösegar- tenstrasse 32 Jul. Egenhäuser, P 2, 4b vorm. Gebr. Born.	Schuhwaren und Lederhandlung W. Wals, Gr. Wallstadtstr. 36	Schuhwaren, Maß u. Reparaturen Joh. Danne, F 3, 18 A. Deinsler, T 1, 11a J. Kreiler, Schwetzstr. 85 Karl Piot, Lameystr. 10 Lad.	Zuschneide- und Lehranstalt Frika. Bastelberger, Q 1, 12 M. Rannp, I 6, 7
						Szudrowicz & Boll, F 1, 3 Käthechen Weidner, U 5, 24 Weidner & Nitschke, D 5, 2

Ernennungen, Versetzungen, Zuruheetzungen zc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen II bis K sowie

Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogl. Hauses, der Justiz und des Landwirtschaftl.

Einmütig angehebt: Kausler Max Beiten beim Amtsgericht in Mannheim. — Beamten-eigenschaft verliehen: dem Kanzleigehilfen Oskar Kuhnacker beim Amtsgericht in Stuttgart. — Gehörten: Gefangenwärter Ernst Spittler beim Amtsgericht in Mannheim am 14. April 1914; Gerichtsvollzieher Clemens Schumacher in Rastatt am 18. April 1914.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Zugestellt: Akteur Adolf Kraus als Revisions-assistent dem Bezirksamt in Lorsch. — Übertragen: dem Verwaltungssachbearbeiter Friedrich Winterhalter bei der Kunstgewerbeschule in Stuttgart. — Einmütig angehebt: Schulmann (Polizeikommissarwärter) Albin Gebhard in Mannheim, und die Schulleiter: Joseph Hörlein in Baden und Franz Huber in Mannheim.

Großh. Landesgewerkschaft.

Berufen in gleicher Eigenschaft: Unterlehrer Theodor Höfle, Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Lorsch; die Hilfslehrer: Max Bruch an der Gewerbeschule in Freiburg an die Volksschule in Lorsch; Julius Ritter an der Gewerbeschule in Schwenningen an jene in Freiburg; Otto Ruppert an der Gewerbeschule in Lorsch an jene in Rastatt.

Großh. Verwaltungsrat.

Entlassen auf Ansuchen: Wärtlerin Katharina Müller bei der Heil- u. Pflegeanstalt Emmendingen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Finanz- u. Domänenwesens. Zurubezeugt auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Fortwärt August Rönninger in Dingelbühl. — Einmütig angehebt: Fortwärt Matthias Metzel in Herrenwies. — Einmütig angehebt: der Steuererheber Andreas Wehrle in Grafenhausen als Steuerernehmer. — Gehörten: die Steuererheber: Viktor Winterhalter in Durbertshausen am 2. April 1914, Joseph Sutter in Göttingen am 6. April 1914 und Karl Graf in Degerfelden am 14. April 1914.

Ausstellungswesen.

§ 2. Weidbaden, 27. April. Eine höchst erfreuliche Mitteilung ist jochen eingetroffen: Königin Maria Theresia von Bayern hat dem Verein pfälzischer Rosenfreunde darüber mitteilen lassen, daß sie das Protektorat über den Verein sowie über die am 27., 28. und 29. Juni dieses Jahres stattfindende Rosenausstellung anlässlich der Tagung des deutschen Rosenkongresses der Witt: des Vereines entsprechend übernommen hat. Protektorin des Vereines deutscher Rosenfreunde ist die Kaiserin und Königin Auguste Viktoria. — Der Verein pfälzischer Rosenfreunde zählt bereits jetzt 1300 Mitglieder. Für einen erst vor zwei Jahren gegründeten Verein eine beispiellose Zahl. In den letzten Wochen war der Zugang ein ganz außerordentlich. Auch die Stiftung von Preisen für die große deutsche Rosenausstellung ist bereits eine angenehme. Da jedoch etwa 300—400 Preise ins Auge gefaßt sind, sind weitere Spenden herzlich willkommen. Die Spender werden in dem als Denkschrift schon ausgestatteten Führer durch die große Rosenausstellung verzeichnet werden.

§ Stuttgart, 28. April. Nach den vorläufigen Bestimmungen dürfte es jetzt feststehen, daß die Hygieneausstellung am Donnerstag, den 14. Mai, eröffnet werden wird. An der Fertigstellung der Ausstellung wird jetzt mit Hochdruck gearbeitet, teilweise auch Nachts. Das Deutsche Museum in Handel und Gewerbe auf der Bugra. An der Internationalen Sonderausstellung „Der Kaufmann“ auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung wird das Deutsche Museum für Kunst in Handel und Gewerbe, Hagen i. B. eine Reklame-Ausstellung veranstalten. Die Ausstellung wird die künstlerische Seite des Reklamewesens betonen und eine außerordentliche Sammlung von musterhaft ausgeführten lausnännischen Druck-sachen: Plakaten, Briefbogen, Siegelkarten, Prospekten, Katalogen, Postkarten usw. vorführen. Die größten deutschen Reklame-künstler, wie Behrens, Berhard, Schmidt, Hohlwein, Klüger u. a. m. sind dort mit ihren besten Arbeiten vertreten.

Kongresse.

4. Internationaler Arbeiter- und Schreber-gärten-Kongress. Unter dem Protektorat der Kaiserin und Königin und dem Präsidium des Vereins Heinrich zu Schönau-Carolath findet in der Zeit vom 29. bis 31. August ds. J. der vierte Internationale Arbeiter- und Schrebergärten-Kongress in Berlin statt. Die Vorbereitung des Kongresses, für den zahlreiche hohe Reichsbehörden sowie preussische und andere Ministerien durch Eintritt ihrer Chefs in das Ehrenkomitee Interesse bekunden, liegt in den Händen des Zentralverbandes Deutscher Arbeiter- und Schreber-gärten — Vorsitzende Ihre Erzellenz Frau

Staatsminister Freifrau von Rheinbaben-Koblenz — und eines größeren Organisations-komitees. Nach der Tagesordnung sollen von hervorragenden Sachverständigen aller Kultur-länder Einrichtung, Bedeutung und Ziele des Kleingartenes für den Mittel- und Arbeiterstand erörtert werden, Fragen, die für Staats- und Gemeindebehörden, Vereine und alle Garten-freunde von gleich großem Werte sind. Es stehen u. a. folgende Gegenstände zur Verhandlung: Familiengärten u. ihre Bedeutung für die Gemeinden; Familiengärten im Rahmen des Bebauungsplans der Städte; finanzielle Träger der Kleingärten; Kleingärten u. Volksgart. Kleingärten und Wohnung, Anlage, Ausgestaltung und Aus-schmückung von Kleingärten; Schullergärten und ihr Einfluß auf die Jugend; Jugendvriete in den Gärten. Zugleich ist beabsichtigt, eine Ausstellung von Modellen, Plänen und Photographien sowie von Berichten, Zeitschriften und anderen Drucksachen mit dem Kongress zu verbinden. Auskunft in allen Kongressangelegenheiten erteilt der Generalsekretär des Kongresses Geheimrat Regierungsrat Bielefeldt, Lübeck.

Gerichtszeitung.

12 Konstanz, 26. April. Das Schwurgericht beurteilte die Italiener Giovanni Domenico Morhini, Sandlanger aus Muralt, Giacomo Ruffi gen. Banti, Tagelöhner aus Gena, beide zuletzt in Weil-Friedlingen, Leo Brodski, Hand-langer aus Galtach, zuletzt in Doroos-Stein wenn Kallmännerei in empfindlichen Strafen. Morhini und Banti erhielten je 4 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Revoluti 8 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Unteruchungsbesl.

Advertisement for Richter's Zahn-Atelier. Includes an illustration of a man's face with a wide-open mouth showing teeth. Text: 'Behalten Sie ein Erzeugnis', 'das Ihr Reifen-Budget im Gegensatz zu anderen weniger guten Fabrikaten günstig beeinflusst, und Sie werden zufrieden sein. Der Excelsior Pneumatic ist derjenige Reifen, von dem man in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Konstruktion und Wiederstandsfähigkeit behaupten kann: Er steht an erster Stelle!'. Address: G 2, 1a MANNHEIM G 2, 1a. Telephone 4013. am Marktplatz gegenüber d. kathol. Kirche. Zähne von 1 Mk. an. Für 3 Mk. erhalten Sie bei mir Zähne mit echten Platinstiften als Schneidezähne. Zahnziehen 1 Mk. mit lokaler Betäubung. Sämtl. andere Arbeiten billigst.

Advertisement for Excelsior tires. Features a large illustration of a tire. Text: 'Behalten Sie ein Erzeugnis', 'das Ihr Reifen-Budget im Gegensatz zu anderen weniger guten Fabrikaten günstig beeinflusst, und Sie werden zufrieden sein. Der Excelsior Pneumatic ist derjenige Reifen, von dem man in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Konstruktion und Wiederstandsfähigkeit behaupten kann: Er steht an erster Stelle!'. Manufacturer: Hannoversche Gummiwerke „Excelsior“ A.-G. Hannover-Linden.

Advertisement for Apfelwein and Teppich-u. Linoleum-Haus. Text: 'Apfelwein prima Qualität, glanzhell in Fässern von 40 Liter an 20 Pfg. (Fässer teilweise), in Literflaschen von 20 Liter an 30 Pfg. (Glasflaschen). 30361. Wirte und Wiederverkäufer Preisermäßigung. I. Groß-Apfelweinfabrik „Palatina“ Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2253. Auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reiches Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus in Mannheim seine Artikel: Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinwandmatten, Tischdecken, Schließdecken, Diwanddecken, Kellendecken, Tüll- u. Erbstüldecken, Felle und Linoleum. Verlangen Sie Muster gratis und franko. Geff. Offert. u. Nr. 31300 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2.

Advertisement for Rottl Bouillon. Text: 'Rottl Bouillon 1 Würst 5 Pfg. 5 „ 20 „. Anerkannt älteste und feinste Marke! Gibt eine ergiebende, vollwertige Fleischbrühe und ersetzt das Suppenfleisch! Wo nötig, Verkaufsstellen-Nachweis durch: Rottl O. m. b. H., München. Vertreter: Heinrich Seidenbrücker, Mannheim, Hauptstr. 14.

Das Chamäleon. Geschichte einer afrikanischen Vogdwette von August Einwald. (Schluß.) Inzwischen langte ich trotz sich mehr und mehr bemerkbar machenden Fliegenmangels mit meinem Schatz wohlbehalten in Hamburg und dann in Berlin an. In meiner alten Pension fand ich glücklicherweise den Ofen leicht erwärmt vor, setzte das Chamäleon sorgfältig in die Ofen-röhre und rief nach Fliegen. Meine Wirtin aber schien im Augenblick zu glauben, ich hätte unter der Entwicklung der Tropenhitze den Verstand verloren; einmal, weil wie inzwischen in den November gerückt waren und der große Fliegenmangel längst abgehaltem war, und dann, weil sie sich mein Fliegenverlangen überhaupt nicht erklären konnte. Ich führte sie an die Ofenröhre, zeigte ihr den neuen Insekt und machte ihr klar, daß für diesen auf alle Fälle ein Fliegen-dimer herbeizuschaffen sei. Sie kannte von einer Spinne zu Stube, durchdrückte alle Ecken, aber kein Fliegenbeinchen wollte sich zeigen. Ein paar magere Spinnen, die kaum fradbelten, war alles, was sie auftrieb. Ich versuchte, das Chamäleon zu diesem Braten zu überreden, allein, es gloyte mich dumm an, wurde schließlich ärgerlich, blähte sich auf und fauchte dornig, daß meine Wirtin entsezt erklärte, sie behielte diesen Teufel, der bald so, bald so ausfähe, nicht in ihrer Wohnung. Die ganzen Pensionäre kamen herbeigelaufen, kränkten sich vor Lachen über unsere beiderseitige Not, aber niemand konnte die Existenz von einer Fliege nachweisen. Mein Chamäleon aber beanspruchte deren zwölf zu seiner Sättigung, das mußte ich aus Erfahrung. In meiner Sorge, meine Beute könne zugrunde gehen bevor ich sie meinem Freunde ausliefern konnte, warf ich einen wohlgefüllten Beutel, den Lohn für meine mühselige Reise auf den Tisch als

Belohnung für den, der mir zwölf Fliegen brächte. Inzwischen fand sich niemand. Ich besaß mich daher, meinen Freund von der prompten Erfüllung seines Wunsches telephonisch zu benachrichtigen, und ihn dringend zu bitten, sich das Chamäleon so schnell als möglich abzuholen. Nicht lange, und ein Auto kam im schnellsten Tempo angeseht, hielt vor unserem Hause, und bevor ich noch bis drei zählen konnte, war mein Freund mit noch einem Herrn, den er unterwegs aufgegriffen hatte, oben. Ich erwartete, daß er mich nach langer Trennung freudig begrüßen würde, meinte, seine besondere Eile hätte mir geollten, allein meine Person war ihm im Augenblick ziemlich gleichgültig. „Wo ist es“, war alles, was er hervorrief, und als ich ihm schweigend an die Ofenröhre führte, in der das Chamäleon saß und unwirsch über die Stürung sich grin und blau ärgerte, zog über sein Gesicht so ein Schimmer überseliger Freude, daß ich ihm ob der Zurücksetzung, die er mir ange-deihen ließ, nicht wollen konnte. Belustigt wurde unser Sorgenpächchen in eine ausgepostete Nische gesetzt, um seinem neuen Bestimmungsort zugeführt zu werden. Den Vordrillag seines Bekannten, vorläufig das Chamäleon zwecks besserer Akklimatisierung in seine mit Dampfheizung versehene Wohnung zu bringen, wies mein Freund mit Enttäuschung zurück und zog stolz mit seinem lebenden Schatz von dannen. Seinen sämtlichen Bekannten ließ er Tags darauf die Nachricht geben, daß bei ihm ein lebendes Chamäleon zu sehen sei, daß er gern bereit sei, „es zu zeigen“, jedoch möge jeder der Besucher mindestens zwei lebendige Fliegen zur Fütterung des reizenden Raubtieres mitbringen. Auf diese Weise glaubte der Schalkkopf für die nächste Zeit aller Verpflegungsorgen für dieses entbunden zu sein. Mein, er hatte sich verrechnet. Wohl kamen seine zahlreichen Freunde, das lebende Wunder

zu sehen, aber Fliegen hatte niemand zur Stelle. Als mein Freund die noch nicht in Fluß gekommene Hilfsquelle wieder versiegen sah, machte er sich auf, um in seiner Not den Direktor des Zoologischen Gartens in der schwierigen Ernährungsfrage des Chamäleons um Rat zu bitten. Dieser meinte, er solle versuchen, das Tier an Mehlwürmer zu gewöhnen und fügte hinzu, daß es vielleicht in der Gefangenschaft sich auch zur Annahme von geschabtem Kalbfleisch entschließen würde, wovon gleich das Geschlecht der Chamäleons sich nur von lebenden Insekten zu nähren pflege. Gleichzeitig machte er aber meinem Freunde das Angebot, ihm das seltene Tierchen zu überlassen mit dem Hinweis, daß dieses im Palmenshaus des Gartens, bei von ihm gewohnter Temperatur und unter sorg-gemäher Pflege vielleicht längere Zeit am Leben erhalten werden könnte. Als Entschädigung bot er ihm die Summe von 300 Mark. Daß jemand für das kaum 20 Zentimeter lange Viechöpf eine verhältnismäßig hohe Summe bieten könne, schien meinem Freunde gar nicht in den Sinn gekommen zu sein. Er wurde sich des Wertes seines Schatzes jetzt erst so recht bewußt und ein ungeheurer Besitzstolz schwellte seine Brust. Natürlich wollte er sich nun erst recht nicht von seinem Wunder trennen, dankte dem freundlichen Direktor für seinen Rat und pilgerte erhabenen Hauptes seiner Wohnung zu. Mehlwürmer und Kalbfleisch, das er eigenhändig schabte, lagen bald als appetitliches Stilleben vor dem Chamäleon aufgebaut, allein, es rührte weder eins noch das andere an. Außer auf Fliegen schien seine Sinne auf nichts zu reagieren. Trübselig sah es in seine Ecke und war durch nichts zu irgend einer Bewegung zu bringen. Sei es nun, daß ihm Mehlwürmer so unsympathisch waren, daß es vorzog, lieber Hungers zu sterben, als sich zu ihnen zu bequemen, sei's, daß es an Heimweh

frankte oder daß ihm die gewohnte Wärme fehlte, kurz und gut, eines Tages lag es zur Verzweiflung meines Freundes tot in seiner Ecke. Es half nichts, daß ich telephonisch herbeigerufen wurde, es nützte nichts, daß mein Freund sich den größten Teil unter der Sonne nannte, weil er es, wie er sagte, vorgezogen hätte, sein Chamäleon nicht um schäbige 300 Mark zu verraten, das Chamäleon war tot und blieb tot. Mir war's, als wären seine winzig kleinen Augen, deren listiger Ausdruck mich so oft ergötzte, im Tode mit besonderem Ausdruck auf mich gerichtet, der zu sagen schien: „Was tue ich dir zu Leide, daß du mich von der Heimat nahaust, damit ich hier elend zugrunde gehe.“ Jetzt prangt das Chamäleon ausgepupst über dem Schreibtisch meines Freundes und ich bin oft Zeuge, wie er mit schmerzlicher Altes Besuchern erzählt, daß das Chamäleon lange Zeit sein bester Freund gewesen sei, an dem er Wunder der Dreistur vollbracht, und daß es ihm leider vor kurzer Zeit an Altersschwäche ge-todeben sei. Ich sitze mit unbeweglichem Gesicht daneben, wenn sich mir auch oft die Haare zu fräuben drohen, wenn mein Freund wieder einen neuen Leid seines Chamäleons zum besten gibt. Eins aber heißt sich: Sollte gegen alles Erwarten mich das Schicksal nochmals nach Afrika führen, ich will gern bereit sein, mich mit allem möglichen toten und lebenden Getier für meine Freunde in Deutschland zu beladen, ich will selbst versuchen, den mir schon jetzt „für alle Fälle“ freundlich unterbreiteten Wunsch nach der Haut eines von mir erlegten Wirtin (daß ich ihn selbst erlege, ist Bedingung), zu erfüllen, aber nun und nimmer werde unterzange ich mich noch einmal, ein lebendes Chamäleon herbeizuschleppen, und wenn es Herz-Dane ist, die mich darum bittet, nicht.

Friedrichspark.

Morgen Donnerstag

Abend-Konzert

8—11 Uhr.

Städt. Bauhandwerkerschule Mannheim.

Reiter- und Pallerschule für Manier, Zimmerleute, Strickhauer usw.

Am Montag, den 2. Mai d. J., beginnt der 4. Kurs der Städt. Bauhandwerkerschule. Die Schule verfolgt den Zweck, Angehörigen des Baugewerbes eine weiterführende Ausbildung zu geben und auf die Weiterbildung vorzubereiten.

Beschläger sind: technisches Rechnen, Rechenlehre, Zeichenzeichnen, Vermessungslehre, Naturlehre, technisches Zeichnen, Bauformenlehre, Bauausführungslehre, Baukunde, landwirtschaftliche Baukunde und Gartenbau.

In die 4. Klasse der Bauhandwerkerschule werden als Schüler solche junge Leute aufgenommen, die entweder den 3. Kurs der Bauhandwerkerschule oder eine Pallerschule, oder 3 Klassen einer gleichwertigen Schule besucht haben; ferner können Schülern und Pallieren, die sich der Weiterbildung unterziehen wollen, in die Klasse eintreten.

Der Unterricht ist Tagelanderunterricht mit wöchentlich 40 Stunden und dauert bis 30. Oktober d. J., (vom 1. August bis 15. September d. J.).

Das Schulgeld beträgt 10 M für den ganzen Kurs. Der Jahresbeitrag ist von der Kasse der Gewerkschaften — C 6 — zu bezahlen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 1. April 1914.
Städt. Bauhandwerkerschule
Schmidt

Der Fortbildungunterricht betreffend.

No. 11 972. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Knaben nach 9 Jahre und Mädchen nach 1 Jahr nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Demgemäß haben in Mannheim im laufenden Schuljahr an folgenden:

a. alle in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben die Knabenfortbildungsschule.

b. alle in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900 geborenen Mädchen die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule in den Schuljahren verbleibender Schulkinder.

Nach § 2 des Gesetzes sind Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeit- oder Lehrherren verpflichtet, die Fortbildungsschulpflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme an Fortbildungsschulen anzuweisen und ihnen die zum Besuch derselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Die Anmeldung hat zu erfolgen:

a. für die in der Altstadt und in den Stadtteilen Altstadt, Waldhof, Redern, Reudenheim und Reilman wohnenden Knaben beim Volksschulreferat — Fortbildungsteil U 2 — täglich von 8—12 und 3—4 Uhr.

b. für die im Stadtteil Sandhofen wohnenden Knaben bei dem Oberbezirk der Schulabteilung Sandhofen.

c. für die in der Altstadt wohnenden Mädchen beim Volksschulreferat täglich von 8—10 und 3—4 Uhr.

d. für die in den Stadtteilen Altstadt, Waldhof, Redern, Reudenheim, Reilman und Sandhofen wohnenden Mädchen bei dem betreffenden Oberbezirk der hiesigen Volksschule. Umherwandernde werden mit Genehmigung bis zu 50 Mark befristet (Mbl. 2 des Gesetzes).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Ehefrauen usw., die von auswärtig kommen, sind lehrer anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein solches Lehr- oder Dienstverhältnis getreten oder nur versuchsweise oder probeweise aufgenommen sind, oder sich nur vorübergehend (auf Urlaub) hier aufhalten.

Nach diesem Gesetz sind die Fortbildungsschulpflichtigen Knaben, welche die Gewerkschaft- oder Handwerksfortbildungsschule besuchen wollen, haben sich ausnahmslos beim Volksschulreferat anzumelden, von dort aus werden sie dann den betreffenden Fortbildungsschulen überwiesen werden. Weiterhin bemerken wir, daß auch die in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900 geborenen Handwerksfortbildungsschulpflichtigen zum Besuch der Handwerksfortbildungsschule verpflichtet sind.

Mannheim, den 28. April 1914.
Volksschulreferat
Dr. Sidmann.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Wasserwerkstätte nach freilegendem Terraingebäude im Eickenhofquartier ist die Ausführung der Bauarbeiten und Abgabearbeiten im Wege des öffentlichen Angebots ausgeschrieben.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag, den 12. Mai d. J., vormittags 11 Uhr an die Kasse der unterzeichneten Stadt (Rathhaus N. 1, 2. Stock, Zimmer No. 120) einzureichen, wofür auch die Öffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Beirats oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Anschlagsformulare sind im Stadtbureau Weichlachstraße 27 kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Mannheim, den 21. April 1914.
Städt. Bauamt
Vertrag.

Kohlenhandlung

H. Seeger

Lager und Bureau: Lotherstraße 18/15. Tel. 1857
la. Ruhrkohlen, prima Fettschrot, Saarkohlen, Union-Brikets, Koks, Anfeuerungholz etc. etc. zu den billigsten Tagespreisen.

Apfelwein

in hervorragender feiner, bekömmlicher Qualität, gut klar, mild u. ohne Zusatz, in den letzten Jahren von über 1000 Küstern aus allen Geviertspalten hervorgegangen, worunter viele Aemter empfohlen, liefert die altbewährte Urmarken:

H. Wirth, Ottersweier 9 (Baden)
Marke „Export-Äpfelwein“ zu 24 Pfg.
Marke „Benito-Äpfelwein“ (beliebte Spezialsorte) zu 30 Pfg. per Liter, ab hier in meinen Flaschern von 10 bis 40 Liter an.
Katalog und Prospekt gratis und franco.

Zahlreiche Ausführungen: München-Augsburg-Mannheim-Stuttgart

Bevor Sie bauen, verlangen Sie in eigenen Interesse Offerte über die Original-Schäfer

Schäufenster

4 D.R.P. 111481 P.
Eisenkonstruktionswerke
Peter Schäfer
Mannheim-Industriegebiet

Infolge ihrer Signatur sind die Original-Schäferfenster vollkommen maßgenaue Arbeit.

bei der Montage davon besonders dabei maßgenaue, insbesondere verwendbar.

Offenbach, Gießen, Magdeburg, Düsseldorf, Ludwigshafen, Heidelberg

Lohrmann's Kur- und Badeanstalt

der Neuzeit entsprechend hochmodern und komfortabel eingerichtet

empfiehlt

Intensiv-Lichtbäder „Polysol“ Rumpf- und Teilbäder, hydroelektr. Voll-, Sitz- und Lohntannbäder, Vierzellenbäder, elektrische Vibrations- u. Handmassage, Influenzmaschine.

Alle Arten medizinische Bäder wie: Fichtennadel-, Sol-, Sauerstoff-, Fluorid-, Kleo-Bäder etc.

Spezial-Einrichtung für stessende Sitz- u. Fußbäder, Halbbäder, Stachel-, Regen-, Monstr-, Sitz- und schottische Duschen, (Fächer und Strahl).

Wannenbäder. — Kohlensäure-Bäder.

Neu! **Entfettungs-Apparat** Neu!
nach Dr. med. Nagelschmidt-Bergwald.

Elegante Ruhe- und Auskleideräume.

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr.

Inhaber: **ROBERT LOHRMANN**
ärztlich geprüfter Masseur und Bademeister.
Langjährige Tätigkeit in Kuranstalten und Sanatorien.
Damenbedienung durch FRAU LOHRMANN, ärztlich geprüfte Masseuse.

Strassenbahnhalte-**B 1,8 MANNHEIM B 1,8** Neben der städt. Kaufhaus-Telephon 3418 Handelskammer

GEBRÜDER SULZER

Dieselmotoren

für Gasöl und Teeröl — Von 30 PS an aufwärts — Vier- und Zweitaktmotoren für stationäre Anlagen — Direkt-umsteuerbare Subtilmotoren

Mehr als 15jährige Erfahrung im Bau von Dieselmotoren

Dampfmaschinen

in allen Größen und für alle Zwecke Gleichstrom-Dampfmaschinen - Anlagen mit wirtschaftlicher Ausnutzung des Zwischen- und Abdampfes

Zentrifugalpumpen

für Hoch- und Niederdruck in horizontaler und vertikaler Anordnung Saugpumpen — Feuerlöschpumpen.

LUDWIGSHAFEN / RH

Remington

stets bewährt
billig im Gebrauch

Die Rechnende Remington

schreibt
addiert
subtrahiert

Glogowski & Co

Mannheim, O 7, 5, Hainbergstr.

Kataloge gratis und franco

Drucksachen aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Bauschutt.

In die Ausführung des Straßenaufbaus der anliegenden Gemarkung sind die anliegenden Gemarkung und Industriegebiete zum gütigen Bauschutt, frei von verderblichen Stoffen (Stroh, Holz, Papier, Lumpen etc.) ungeschlüsselt anzuwenden. Die Anfuhr kann von der Waldhofstraße sowie von der Industriebrücke aus erfolgen. 2908 Mannheim, 24. April 1914.
Städt. Tiefbauamt: Stauffert.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten für die Unterführung der Schwegelstraße in Friedrichshafen unter der Main- u. Redar- u. Bahnlinie nach Heilbronn soll öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare mit Zeichnung können, soweit Vorrat reicht, von der unterzeichneten Stelle gegen 1.00 M, in der während der Dienststunden bezogen werden. Öffnung ebendort am 11. Mai 1914, vormittags 11 Uhr, 30016 Heilbronn, 24. April 1914, Gr. Stad. Bauabteilung.

Die Wohnheidebäder in Friedrichshafen sollen die Zimmerarbeiten, Kleinarbeiten u. Aufreißarbeiten für sich öffentlich vergeben werden. Die Zeichnungen können in den Dienststunden der Bauabteilung vorläufig von 8-12 und 3-6 Uhr eingesehen werden. Ebenfalls können die Angebotsformulare, soweit Vorrat reicht, zum Preise von je 50 M bezogen werden. Öffnungstermin 11. Mai vorm. 11 Uhr, 30015 Heilbronn, 24. April 1914, Gr. Stad. Bauabteilung.

Die Sprechstunden

finden Montag u. Dienstag von 8—11 Uhr abends im alten Rathaus, Zimmer 10 statt.

Städt. Rechtsanwaltschaft für Unheimliche.



Was hier der Rufus immer heißt, was gut und billig repariert, was durch der Schwerkraft nicht zerbricht, was weiter sein u. was nicht! Was durch Kälte total zerbricht, zerbricht durch und in einer Woche!

Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
D 3, 8 Planken
91810

Herrn

Können ihren Bedarf in Waschen nach Maß ohne Verlaß-Aussicht in allen Größen und bei einem billigen Preis beschaffen. Besuchen ohne Anbahnung, Ehrenvolle Bedienung. Bitte adressieren Postfach 21, Mannheim.

Wodas über werden in modernisiert u. 50 Pfg. an. Baumstraße 9, 1. Et. 11a.

Bekanntmachung.

Nr. 13604 1. Mit dem 1. April 1914 tritt hinsichtlich des Krankentransportwesens folgende Verordnung in Kraft.

A. Der Transportbereich wird nach folgenden Grundzügen und über die Gemarkungsgrenze hinaus ausgedehnt:

Es werden künftig auch Krankentransporte von Mannheim nach Ingelheim, die in einem Umkreis von 20 km liegen, und von da nach Mannheim angeführt, falls:

- Die zu transportierende Person in Maxheim einschließlich der Gemarkung wohnhaft ist.
- falls bei Eintritt der Fahrt für etwas während der selben ausführende Transporte innerhalb der Gemarkung Mannheim die erforderliche Zahl von Fahrzeugen zur Verfügung steht.
- In Ausnahmefällen, so bei größeren Unglücksfällen, können die Krankentransportwagen auch für Transporte Fremder benutzt werden.

B. Die Transportgebühren betragen:

- Für Transporte innerhalb der Gemarkungsgrenzen:
 - Grundtaxe 1.20
 - Zuschlag für jede angefangene 1/4 Stunde zwischen Abgang und Rückkunft des Wagens 1.20
 - Zuschlag des Wagens bei anhaltenden Krankheiten 1.10
 - Zuschlag bei Nachttransporten 1.10
 - Zuschlag bei Nachttransporten 1.10
- Für Nachttransporte:
 - Grundtaxe 1.20
 - Zuschlag für jede angefangene 1/4 Stunde zwischen Abgang und Rückkunft des Wagens 1.10
 - Nachtzuschlag für den Kilometer 1.10
 - Zuschlag bei Nachttransporten 1.10
 - Zuschlag bei Nachttransporten 1.10

Die Transporte werden von der Berufsvereinigung ausgedehnt; Befragungen werden nur von dieser Stelle (Gesamtschreiberei) entgegengenommen.

Mannheim, den 1. April 1914.
Bürgermeisteramt
Dr. Winter, Rittler.

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in der nachgenannten Stadtteilen u. benachbarten Gemeinden

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerichtet und die Verwaltung derselben den beigefügten Personen übertragen:

Stadtteil (Gemeinde)	Bevollmächtigter	Inhaber der Annahmestelle
Vindobor	Weerfeldstr. 17	Roum. Fr. Kaiser
Schwefelger	Schwefelgerstr. 80	Fr. Wilh. Weig
Dell. Stadtermeierung	Eiffelstr. 7	Fr. W. Disborn
Redarstadt	Mittelstr. 69	Fr. W. Simon
Sange Röttelgeb.	Mag. Jochstr. 1	Fr. W. Döring
Redaran	Heilstr. 30	Fr. W. Weber
Redaran	Rogstr. 7	Edw. S. Stahl
Redaran	Mittelstr. 9	Fr. W. Döring
Waldhof	Sangestr. 3	Fr. W. Döring
Reudenheim	Hauptstr. 78	Fr. W. Döring
Sandhofen	Höhe d. Bahnhof	Fr. W. Döring
Waldhof
Reilman
Sodenheim

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen bis zunächst zu Beträgen von 500 M. für eine Person und während einer Woche bestritten werden. Die empfangenen Einlagen werden dem Publikum zur freien Verfügung.

Radikale Ausrottung aller Haus-Käfer durch die patentamtlich geschützte automatische Käferfalle mit Zell-

Käferfalle

verschied

Alle-Ferke!
Kächer-magazin
S. Raphael
Koko G. 3, 2.
37485

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichthell-Verfahren
schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.

Mannheim nur M 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2 1/2—5 Uhr nur Wochentags.

Das so beliebte

Kleine Kursbuch

Sommer 1914

enthaltend die wichtigsten Linien der Badischen, Pfälzischen, Main-Neckar- u. Preussisch-Rheinischen Bahnen, sowie sämtliche Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg - - - - - betreffenden Lokal-Bahnen - - - - - ist in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsverlegern u. General-Anzeigern, sowie direkt beim Verlag zum Preise von nur 40 Pfg. zu haben.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.